



Bericht zur Wiener Wirtschaft 2024

Konjunktur, Arbeitsmarkt und ökologische Transformation

**Alexander Daminger, Peter Huber,
Ines Kusmenko, Philipp Piribauer**

Wissenschaftliche Assistenz: Sena Ökmen,
Maria Riegler, Birgit Schuster

März 2025

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Bericht zur Wiener Wirtschaft 2024

Konjunktur, Arbeitsmarkt und ökologische Transformation

**Alexander Daminger, Peter Huber, Ines Kusmenko,
Philipp Piribauer**

März 2025

**Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Im Auftrag von Magistrat der Stadt Wien, Wirtschaftskammer Wien**

Wissenschaftliche Assistenz: Sena Ökmen, Maria Riegler, Birgit Schuster

Die längste Rezessionsphase der Zweiten Republik bremst auch die wirtschaftliche Entwicklung Wiens. Die reale Bruttowertschöpfung trat im Jahr 2024 nur auf der Stelle (+0,0%), entwickelte sich damit aber trotzdem besser als in Österreich (-0,9%). Der Wiener Arbeitsmarkt konnte ein höheres Beschäftigungswachstum (+1,1%) als der österreichische Durchschnitt (+0,2%) verbuchen, was einerseits auf die geringe Lokalisation der stark von der Wirtschaftskrise betroffenen Sachgütererzeugung, andererseits aber auch auf eine gegenüber der Krise höhere Resilienz der Mehrheit der Branchen in Wien als im Rest des Bundesgebietes zurückzuführen ist. Für das Jahr 2025 erwartet die Prognose für Wien weiterhin eine überdurchschnittlich günstige Entwicklung mit einem Wachstum der Bruttowertschöpfung um 0,5% (Österreich +0,4%) und der Beschäftigung um 0,6% (Österreich +0,4%). Erfolge kann die Stadtwirtschaft auch auf ihrem Weg der ökologischen Transformation verbuchen: Pro beschäftigter Person konnte der energetische Endverbrauch in der letzten Dekade um mehr als ein Viertel reduziert werden. Im Jahr 2023 lag er damit nur etwa halb so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

Bericht zur Wiener Wirtschaft 2024

Konjunktur, Arbeitsmarkt und ökologische Transformation

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
Übersichtsverzeichnis	III
Konjunkturtelegramm	V
1. Konjunkturentwicklung	1
Auf den Punkt gebracht	1
1.1 Internationale Konjunktur	2
1.2 Nationale Rahmenbedingungen	4
1.3 Allgemeine Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft	8
1.4 Sektorale Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft	11
2. Arbeitsmarktentwicklung	19
Auf den Punkt gebracht	19
2.1 Entwicklung der Beschäftigung	20
2.2 Teilzeitarbeit	28
2.3 Arbeitskräfteangebot	29
2.4 Arbeitslosigkeit und Stellenandrang	32
3. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose für Wien	37
Auf den Punkt gebracht	37
3.1 Nationales Umfeld	38
3.2 Prognoseergebnisse für Wien	40
3.3 Prognoserisiken	42
4. Ökologische Transformation der Wiener Wirtschaft	43
Auf den Punkt gebracht	43
4.1 Stand und Entwicklung ausgewählter Indikatoren zur Bewertung der ökologischen Nachhaltigkeit	44
Glossar	55
Literaturverzeichnis	57
Datenanhang	57

WIFØ

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1:	Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien	1
Abbildung 1.2:	Internationale Konjunkturentwicklung und Marktwachstum Österreichs	3
Abbildung 1.3:	Konjunkturentwicklung in Österreich	5
Abbildung 1.4:	Beitrag der Nachfragekomponenten zum Wirtschaftswachstum in Österreich	7
Abbildung 1.5:	WIFO-Schnellschätzung der Bruttowertschätzung nach Bundesländern	8
Abbildung 1.6:	Wirtschaftsentwicklung Wiens im nationalen Vergleich	9
Abbildung 1.7:	WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen	10
Abbildung 1.8:	Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien	11
Abbildung 1.9:	Entwicklung der Wiener Branchengruppen im Jahr 2024	13
Abbildung 1.10:	Übersicht der Wirtschaftsbereiche, Branchen und ÖNACE-Abschnitte	14
Abbildung 1.11:	Entwicklung der Wiener Branchengruppen im 2. Halbjahr 2024	15
Abbildung 2.1:	Übersicht Arbeitsmarkt	19
Abbildung 2.2:	Entwicklung am Arbeitsmarkt – Unselbständig aktiv Beschäftigte	20
Abbildung 2.3:	Strukturkomponente des Beschäftigungswachstums im Jahr 2024 nach Bundesländern	22
Abbildung 2.4:	Unselbständig Beschäftigte nach geschlechtsspezifischen Branchen in Wien	25
Abbildung 2.5:	Entwicklung am Arbeitsmarkt – Teilzeitbeschäftigung in Wien und Österreich, nach Geschlecht	28
Abbildung 2.6:	Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitskräfteangebot	31
Abbildung 2.7:	Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitslose und Schulungsteilnehmer:innen	32
Abbildung 2.8:	Stellenandrang	35
Abbildung 3.1:	Übersicht zur Prognose für das Jahr 2025	37
Abbildung 3.2:	WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen	40
Abbildung 3.3:	Aktuelle Prognose – Wien und Österreich im Vergleich	41
Abbildung 4.1:	Entwicklung des Energetischen Endverbrauchs in Wien	43
Abbildung 4.2:	Gesamter Energetischer Endverbrauch in Wien	45
Abbildung 4.3:	Energetischer Endverbrauch pro beschäftigter Person	45
Abbildung 4.4:	Anteil der Verbrauchersektoren am gesamten Energetischen Endverbrauch	47
Abbildung 4.5:	Anteil der Green Jobs an allen Jobs	50
Abbildung 4.6:	Mobilitätsindikatoren für Wien im Vergleich zu den Bundesländern	52
Abbildung 4.7:	Modal Split in Wien	53

Übersichtsverzeichnis

Konjunkturtelegramm: Konjunkturprognose	v	
Übersicht 2.1:	Unselbständig aktiv Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren	23
Übersicht 2.2:	Unselbständig aktiv Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren und geschlechtsspezifischen Branchen in Wien	27
Übersicht 2.3:	Indikatoren der Arbeitslosigkeit: Dauer und Langzeitbeschäftigte:lose nach Geschlecht	34
Übersicht 3.1:	Konjunkturprognose	37
Übersicht 3.2:	Hauptergebnisse der Konjunkturprognose für Österreich (Dezember 2024)	39
Übersicht 4.1:	Energetischer Endverbrauchs in Wien 2013/2023	43
Übersicht 4.2:	Energetischer Endverbrauch 2023	46
Übersicht 4.3:	Energetischer Endverbrauch nach Sektoren und Energieträgern in Wien	48

WIFØ

Bericht zur Wiener Wirtschaft 2024

Konjunktur, Arbeitsmarkt und ökologische Transformation

Konjunkturtelegramm

- Die österreichische **Konjunktur** verlief im Jahr 2024 schleppend, der abermalige Rückgang der realen Bruttowertschöpfung (-0,9%) markiert die längste Rezessionsphase der Zweiten Republik. Das Wertschöpfungswachstum in Wien entwickelte sich zwar besser als der österreichische Durchschnitt, trat allerdings mit einem "Nullwachstum" trotzdem nur auf der Stelle (+0,0%).
- Positive Impulse für das Wiener Wachstum kamen aus den unternehmensnahen Dienstleistungen sowie den öffentlich finanzierten und sonstigen Dienstleistungen, negative hingegen aus dem produzierenden Bereich und den distributiven Dienstleistungen. **Sektoral** konnte die Wertschöpfung besonders in den Finanzdienstleistungen (+7,2%) gesteigert werden, während sie in der übrigen Industrie (-7,4%) am stärksten sank.
- Aufgrund Wiens geringer Spezialisierung in der von der Krise betroffenen Sachgütererzeugung, war das Beschäftigungswachstum im Wiener **Arbeitsmarkt** auf Jahresfrist höher (+1,1%) als im österreichischen Durchschnitt (+0,2%). Zudem stieg die Arbeitslosigkeit in Wien, trotz eines weiterhin dynamischen Anstiegs des Arbeitsangebots, weniger stark als im Bundesdurchschnitt.
- Die **Prognose** erwartet für das Gesamtjahr 2025 in Wien ein reales Wertschöpfungswachstum von +0,5% (Österreich +0,4%) sowie einen Zuwachs an Beschäftigungsverhältnissen um +0,6% (Österreich +0,4%). Die regionale Arbeitslosenquote wird aufgrund des weiter stark wachsenden Arbeitskräfteangebots bei 12,0% prognostiziert (Österreich: 7,4%).
- Hinsichtlich der **ökologischen Transformation** kann die Stadtwirtschaft weiterhin Fortschritte verbuchen. Der energetische Endverbrauch pro beschäftigter Person konnte in der letzten Dekade um mehr als ein Viertel reduziert werden und liegt im Jahr 2023 etwa halb so hoch wie im Bundesdurchschnitt. In der kurzen Frist sank der gesamte energetische Endverbrauch in Wien gegenüber dem Vorjahr um 5% und gegenüber dem Jahr 2021 um 13%.

Konjunkturtelegramm: **Konjunkturprognose**

	Wien ¹⁾ 2025	Österreich ²⁾ 2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	+0,5	+0,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+0,6	+0,4
Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen		
Arbeitslosenquote in %	12,0	7,4

Q: WIFO-Berechnungen. - 1) Berechnung Jänner 2025. 2) Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Dezember 2024. 3) Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

WIFØ

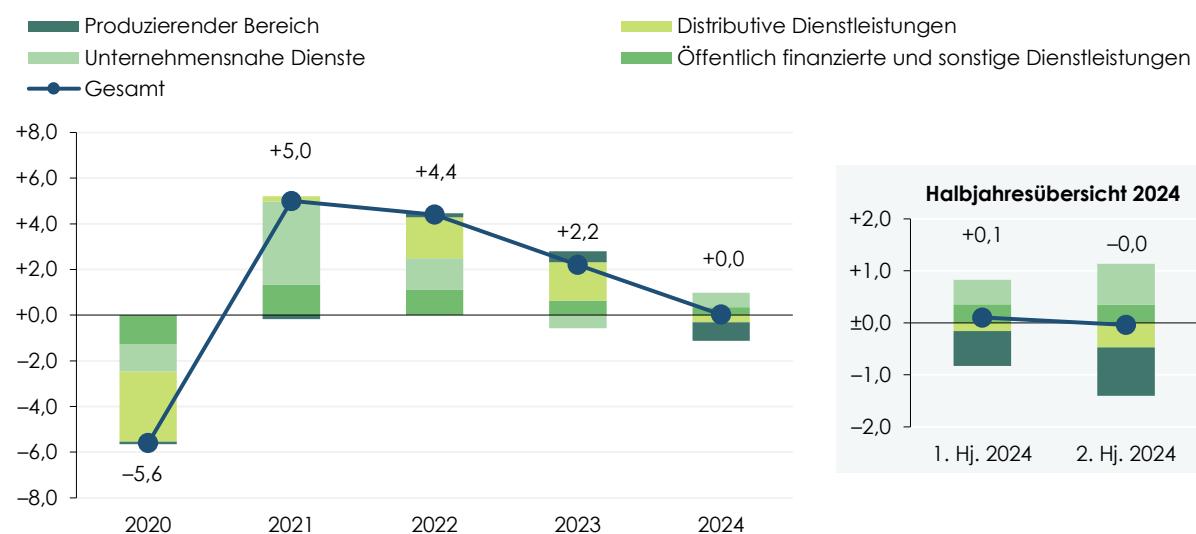
1. Konjunkturdevelopment

Auf den Punkt gebracht

- Die globale Wirtschaft zeigte 2024 nur mäßige Dynamik: Während die USA robust wuchsen (+2,8%), blieb die EU mit +1,0% deutlich hinter den Erwartungen zurück. Besonders Deutschland verzeichnete mit -0,1% erneut einen Rückgang.
- Das österreichische BIP schrumpfte 2024 um 0,9%, was die längste Rezessionsphase der Zweiten Republik markiert. Hauptgründe waren die anhaltende Schwäche in Industrie und Bauwirtschaft sowie die Zurückhaltung der privaten Haushalte beim Konsum.
- Die Wiener Wirtschaft entwickelte sich mit einem "Nullwachstum" besser als der österreichische Durchschnitt (-0,9%). Während unternehmensnahe und öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen positiv zur Entwicklung beitrugen, verzeichneten der produzierende Bereich und die distributiven Dienstleistungen Rückgänge.
- In Wien trugen 2024 vor allem die Finanzdienstleistungen (+7,2%), Informations- und Kommunikationstechnologie (+2,0%) sowie der öffentliche Sektor (+1,8%) zum Wertschöpfungswachstum bei. Die größten Rückgänge verzeichneten hingegen die Sachgütererzeugung (-5,4%), die übrige Industrie (-7,4%), der Bau (-6,6%) und der Handel (-2,3%).

Abbildung 1.1: **Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien**

WIFO-Schnellschätzung zur realen Bruttowertschöpfung; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2025. – Produzierender Bereich: ÖNACE-Sektoren B, C, D, E, F; Distributive Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren G, H, I; Unternehmensdienstleistungen: ÖNACE-Sektoren J-N, Öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren O-U. Das Wertschöpfungswachstum in Wien im Jahr 2023 war insbesondere durch zwei Sondereffekte (im Handel und im produzierenden Bereich) getrieben.

1.1 Internationale Konjunktur

Internationale Wirtschaftslage 2024: Während die USA robust wachsen, bleibt die EU hinter den Erwartungen zurück.

Im Jahr 2024 erlebte die Weltwirtschaft eine Phase moderaten Wachstums, während die wirtschaftspolitische Unsicherheit, vor allem durch die handelspolitischen Ankündigungen der neuen US-Regierung, zum Jahresende hin anstieg. In der ersten Jahreshälfte wurde eine beschleunigte Expansion verzeichnet, die durch eine gesteigerte Industrieproduktion in den Schwellenländern, insbesondere in China, unterstützt wurde. Diese Wachstumsdynamik schwächte sich jedoch in der zweiten Jahreshälfte ab, und die globale Industrieproduktion verlor zuletzt an Schwung. Ein dauerhafter konjunktureller Aufschwung war im Gesamtjahr somit nicht zu beobachten. Trotz eines deutlichen Anstiegs der Weltproduktion seit Sommer 2023 entwickelte sich der Welthandel nur schleppend. Diese zurückhaltende Entwicklung ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Vorleistungsgüter zunehmend von großen Volkswirtschaften wie China und den USA selbst produziert werden, was die Importnachfrage reduziert (SVR, 2024).

Im 1. Halbjahr des Jahres 2024 verzeichneten die Vereinigten Staaten eine anhaltend starke wirtschaftliche Expansion, mit einem BIP-Wachstum von 2,9% im I. Quartal und 3,0% im II. Quartal im Vergleich zum jeweiligen Vorjahreszeitraum. Diese positive Entwicklung setzte sich im 2. Halbjahr fort, wobei das Wachstum im III. Quartal 2,7% und im IV. Quartal 2,5% betrug. Auch gemessen an der Veränderung gegenüber dem Vorquartal zeigte sich im Jahresverlauf 2024 eine bemerkenswerte Dynamik des Bruttoinlandsprodukts, mit Wachstumsraten von +0,4% im I. Quartal, +0,7% im II. Quartal, +0,8% im III. Quartal und +0,6% im IV. Quartal. Die aktuelle Prognose des WIFO (Ederer & Schiman-Vukan, 2025) geht für das Gesamtjahr von einem BIP-Wachstum von 2,8% aus, was nahezu der Wachstumsrate von 2,9% im Jahr 2023 entspricht. Diese robuste konjunkturelle Entwicklung basiert auf einer breiten Grundlage, da sowohl der öffentliche als auch der private Konsum, Investitionen und Exporte deutlich zugenommen haben (BEA, 2025).

Im I. Quartal des Jahres 2024 verzeichnete die chinesische Wirtschaft eine robuste Expansion mit einem Wachstum von 1,5% im Vergleich zum Vorquartal. Im II. Quartal schwächte sich das Wachstum jedoch ab und erreichte lediglich 0,9%. In der zweiten Jahreshälfte setzte sich ein moderater Wachstumstrend fort, mit einem Anstieg von 1,3% im III. Quartal und 1,6% im IV. Quartal. Für das Gesamtjahr wird ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 4,6% im Vergleich zu 2023 prognostiziert, was angesichts des langfristigen Wachstumstrends als eher zurückhaltend einzustufen ist. Die strukturellen Herausforderungen der chinesischen Wirtschaft bleiben ungelöst: Die anhaltende Krise im Bausektor, die verschlechterten Beschäftigungsaussichten und die hohe Jugendarbeitslosigkeit belasten den Arbeitsmarkt. Zudem führten die Vereinigten Staaten, Kanada und die Europäische Union im Jahr 2024 hohe Zölle auf den Import von Elektroautos sowie teilweise auf andere Produkte wie Solarpaneele und Stahl aus China ein (Gern et al., 2024).

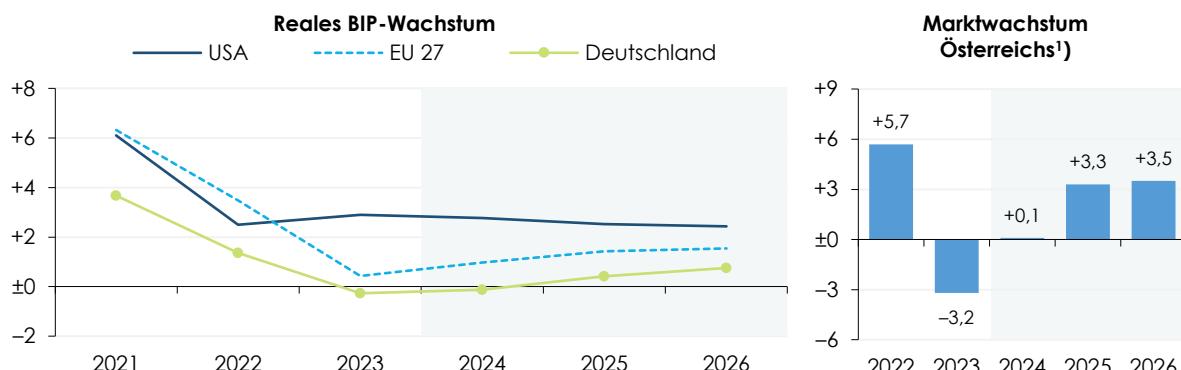
Der erwartete Konjunkturaufschwung in den EU-27 für das Jahr 2024 blieb nahezu vollständig aus. Mit einem Wachstum von einem Prozent ist lediglich ein verhaltener Expansionskurs zu

verzeichnen. Es ist zudem anzunehmen, dass ein nicht unerheblicher Teil des ohnehin geringen Wachstums auf Sondereffekte zurückzuführen ist, insbesondere in Irland durch Aktivitäten multinationaler Unternehmen und in Frankreich durch die Olympischen Sommerspiele. Die tatsächliche Wachstumsdynamik dürfte somit geringer ausfallen. Die Konjunktur in Europa wird indes weiterhin durch die schwache Entwicklung der Industrie und des Bauwesens gebremst. Die Schrumpfung der Industrie setzte sich im Jahresverlauf 2024 fort, wenn auch in einem verlangsamten Tempo.

Im Vergleich zum Durchschnitt der EU-27 verzeichnete das Bruttoinlandsprodukt in Spanien und den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL) eine überdurchschnittlich positive Entwicklung. Spanien erzielte ein (prognostiziertes) Wachstum von 3,1%, während die MOEL-Staaten Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn, die zusammen etwa 15% der österreichischen Warenexporte ausmachen, im Durchschnitt um 1,8% zulegten. Besonders hervorzuheben ist Polen, das ein BIP-Wachstum von 2,4% verzeichnete. In Spanien wurde das Wachstum maßgeblich durch eine positive Entwicklung im Tourismussektor getragen. In Polen hingegen war der Anstieg des privaten Konsums, bedingt durch hohe Lohnsteigerungen und eine aktive staatliche Konjunkturpolitik mit neuen Sozialtransfers, insbesondere für Familien, der Haupttreiber des Wachstums (European Commission, 2024).

Abbildung 1.2: **Internationale Konjunkturentwicklung und Marktwachstum Österreichs**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, Eurostat, Statistik Austria. – 2024 bis 2026: Prognose. – ¹⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen. – schattiert: Nationale WIFO-Konjunkturprognose, Stand Dezember 2024.

Die Analyse der internationalen Konjunkturentwicklung (Abbildung 1.2) zeigt, dass Deutschland, als wichtigster Handelspartner Österreichs, der im Jahr 2023 fast 29% der österreichischen Warenexporte aufnahm, weiterhin mit erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Nach einem Rezessionsjahr 2023, in dem das reale BIP um 0,3% sank, setzte sich der negative Trend auch 2024 mit einem weiteren Rückgang um 0,1% fort. Die Unsicherheit über die wirtschaftliche Lage in Deutschland belastet die inländische Nachfrage nach Konsumgütern. Gleichzeitig ist die ausländische Nachfrage nach deutschen Industriegütern aufgrund einer Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich rückläufig.

Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist auf erhebliche Kostensteigerungen, insbesondere bei Energie und Lohnstückkosten im Vergleich zu internationalen Wettbewerbern, sowie auf eine stagnierende Produktivitätsentwicklung zurückzuführen. Darüber hinaus zeigt sich ein signifikanter Rückgang der Nachfrage aus China nach deutschen Zwischen- und Endprodukten. Diese Entwicklung ist maßgeblich auf die seit der Corona-Krise verstärkte Verlagerung industrieller Wertschöpfung nach China sowie die zunehmende Fertigungstiefe der chinesischen Industrie zurückzuführen (SVR, 2024).

Der rechte Abschnitt der Abbildung 1.2 illustriert die Entwicklung des Marktwachstums Österreichs, gemessen an der Veränderungsrate der Warenimporte der Handelspartner, gewichtet nach den österreichischen Exportanteilen. Im Jahr 2023 verzeichnete dieses Marktwachstum einen unerwartet starken Rückgang von $-3,2\%$ im Vergleich zum Vorjahr. Für das Jahr 2024 wird lediglich eine Stagnation von $+0,1\%$ ¹⁾ prognostiziert, was insbesondere auf die schwache wirtschaftliche Dynamik Deutschlands zurückzuführen ist. Insgesamt bietet die weltwirtschaftliche Lage im Jahr 2024 aufgrund der Schwäche der Partnerländer keine positiven Impulse für die österreichische Exportwirtschaft.

1.2 Nationale Rahmenbedingungen

Längste Rezessionsphase der Zweiten Republik: Österreichs BIP schrumpfte auch 2024 bei anhaltender Schwäche in Industrie, Bau und privatem Konsum

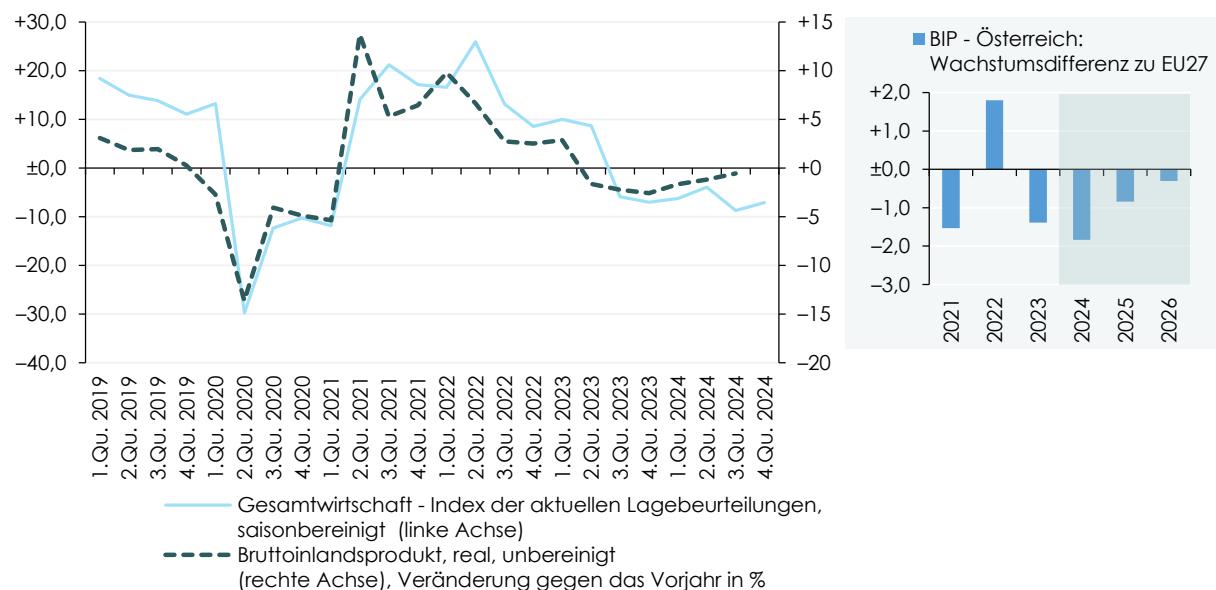
Abbildung 1.3 zur Konjunkturentwicklung in Österreich illustriert, dass die österreichische Wirtschaft auch im Jahr 2024 in einer anhaltenden Krise steckt. Die dunkelblau gestrichelte Linie zeigt das quartalsweise Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Vergleich zum entsprechenden Quartal des Vorjahrs. Nach einem Rückgang des BIP um real $1,7\%$ im I. Quartal und $1,2\%$ im II. Quartal blieb der erhoffte Aufschwung auch im 2. Halbjahr aus, mit einem Minus von $0,6\%$ im III. Quartal und $0,1\%$ im IV. Quartal.

Um ein umfassenderes Bild der aktuellen Konjunkturentwicklung zu erhalten, ist es sinnvoll, neben dem Vorjahresvergleich auch den Vergleich zum Vorquartal zu betrachten. Hier zeigt sich, dass die heimische Wirtschaft im gesamten Jahr eine schleppende Entwicklung aufwies: Während das BIP im I. Quartal noch leicht um $0,2\%$ zulegte, verzeichnete das II. Quartal einen Rückgang von $0,2\%$. Mit einem Minus von $0,1\%$ im III. und einer Stagnation im IV. Quartal ($-0,0\%$) wird deutlich, dass auch im unterjährigen Vergleich keine konjunkturelle Dynamik zu erkennen ist – das Wirtschaftswachstum stagniert. Die aktuelle WIFO-Prognose (Ederer & Schiman-Vukan, 2025) geht davon aus, dass die Wirtschaftsleistung Österreichs im Gesamtjahr 2024 um $0,9\%$ gesunken ist. Damit erlebt Österreich die längste rezessive Phase seit Bestehen der Zweiten Republik.

¹⁾ Die dem vorangegangenen Bericht zur Wiener Wirtschaft vom November 2024 (Daminger et al., 2024a) zugrundeliegende Prognose ging noch von einem zumindest schwachen Marktwachstum um $0,7\%$ aus.

Abbildung 1.3: **Konjunkturdevelopment in Österreich**

Bruttoinlandsprodukt und WIFO-Konjunkturklimaindex



Q: WIFO – Konjunkturtest, Statistik Austria, WIFO. – Konjunkturklimaindex: Indexwerte liegen im Bereich von –100 bis +100, positive Werte signalisieren ein optimistisches, negative Werte ein pessimistisches Konjunkturklima. Quartalsdurchschnitte aus Monatswerten. – rechte Grafik: schattiert: Nationale WIFO-Konjunkturprognose, Stand Dezember 2024.

Die Gründe für die andauernde Schwäche phase sind in den wesentlichen Punkten unverändert zu den Feststellungen der vorangegangenen Berichte zur Wiener Wirtschaft: Sowohl die Industrie als auch die Bauwirtschaft befinden sich nach wie vor in einer Rezession. Auch die Konsumausgaben der privaten Haushalte zeigen eine ungewöhnliche Zurückhaltung. Die globale Industriekonjunktur und der internationale Warenhandel erholen sich nur schleppend, was die exportorientierte österreichische Industrie erheblich belastet. Die Investitionstätigkeit im Inland bleibt aufgrund der unsicheren konjunkturellen Rahmenbedingungen und der nach wie vor hohen Finanzierungskosten²⁾ im Vergleich zu den Vorjahren schwach. Dies zeigt sich besonders in den rückläufigen Ausrüstungsinvestitionen, die real um 1,6% im Vergleich zu 2023 gesunken sind.³⁾

Die österreichische Bauwirtschaft sieht sich weiterhin mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert, die durch hohe Finanzierungs- und Kreditkosten sowie die restriktiven Vorgaben der Kreditinstitute-Immobilienfinanzierungsmaßnahmen-Verordnung (KIM-VO) bedingt sind. Trotz

²⁾ Erst mit Mitte des Jahres 2024 läutete die Europäische Zentralbank (EZB) eine geldpolitische Wende ein: Im Juni wurde der seit Herbst 2023 bei 4,50% unverändert belassene Leitzins (Hauptrefinanzierungssatz) um 25 Basispunkte gesenkt. Im September, Oktober und Dezember folgten schließlich drei weitere Zinsschritte, die den Zinssatz zum Jahresende auf 3,15% senkten.

³⁾ Hierbei handelt es sich um den Prognosewert der Ausrüstungsinvestitionen inkl. sonstiger Anlagen für das Jahr 2024. Die Ausrüstungsinvestitionen ohne sonstige Anlagen (diese umfassen im Wesentlichen geistiges Eigentum) waren sogar um 4,6% geringer als im Jahr 2023.

einer leichten Stabilisierung der Bauinvestitionen im Jahresverlauf hat die anhaltende Krise im Wohnbau dazu geführt, dass die Bauinvestitionen im Jahr 2024 erneut signifikant zurückgegangen sind, mit einem realen Rückgang von 4,4% im Vergleich zu 2023.

Die anhaltende rezessive Wirtschaftslage spiegelt sich auch in den verschiedenen Sektoren wider. Der österreichweite Rückgang der Bruttowertschöpfung um real 0,9% im Gesamtjahr ist einerseits auf die schwache internationale Nachfrage und die stagnierende inländische Investitionstätigkeit zurückzuführen. Insbesondere die Bruttowertschöpfung in der Warenherstellung sank um 4,5%, was einen negativen Beitrag von 1,0 Prozentpunkten zur Gesamtwertschöpfung leistete, während das Bauwesen mit einem Rückgang von 3,6% einen Beitrag von –0,2 Prozentpunkten verzeichnete.

Andererseits schwächelten auch jene Sektoren, die stark von der ausbleibenden Binnennachfrage abhängen. Insbesondere das Verkehrswesen verzeichnete einen Rückgang von 1,5%, was sich mit einem negativen Wachstumsbeitrag von 0,1 Prozentpunkten bemerkbar machte. Der Handel erlitt ebenfalls einen Rückgang von 2,0%, was zu einem negativen Wachstumsbeitrag von 0,2 Prozentpunkten führte. Im Gegensatz dazu konnte der Bereich Beherbergung und Gastronomie mit einem leichten Anstieg der Bruttowertschöpfung um 0,5% im Gesamtjahr überraschen, maßgeblich unterstützt durch ein starkes 2. Halbjahr mit einem Zuwachs von 5,0% im Vergleich zu einem Rückgang von 3,8% im 1. Halbjahr⁴⁾.

Unternehmensnahe Dienstleistungen, die weniger stark vom privaten Konsum beeinflusst werden, zeigten sich hingegen robust. Besonders hervorzuheben sind die Finanzdienstleistungen mit einem Wachstum von 6,1% und einem positiven Wachstumsbeitrag von 0,3 Prozentpunkten sowie die Informations- und Kommunikationsdienstleistungen, die um 2,0% zulegten und einen Wachstumsbeitrag von 0,1 Prozentpunkten leisteten. Der öffentliche Sektor trug mit einem Wachstum von 1,5% und einem Wachstumsbeitrag von 0,3 Prozentpunkten stabilisierend zur Gesamtwirtschaft bei, was in konjunkturellen Schwächephasen häufig zu beobachten ist.

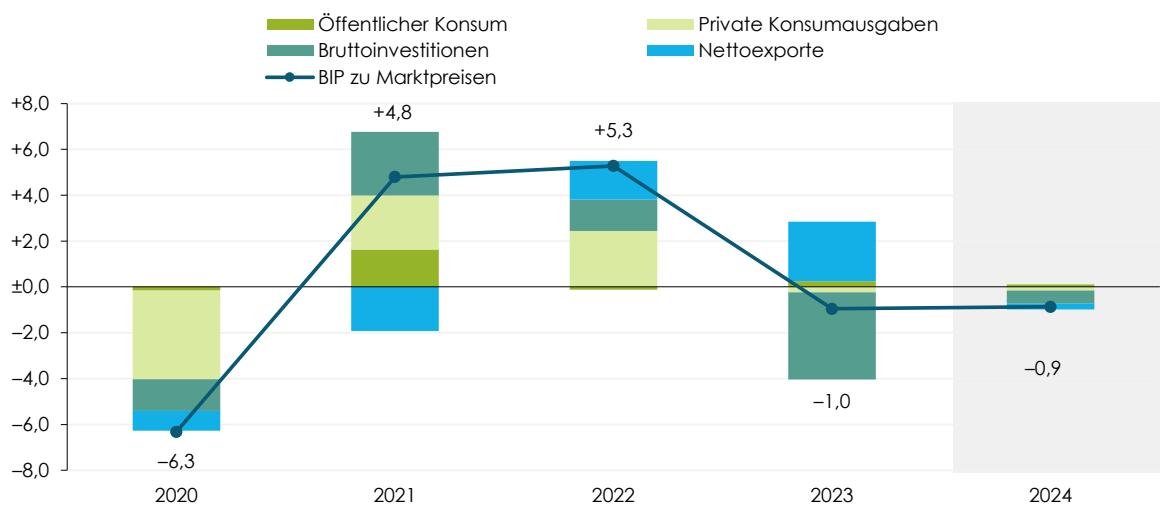
Im Rahmen der Analyse der Nachfragekomponenten des österreichischen Wirtschaftswachstums (Abbildung 1.4) zeigt sich, dass der öffentliche Konsum als einzige Komponente einen positiven Beitrag von 0,1 Prozentpunkten leistet. Alle anderen Komponenten verzeichnen negative Beiträge: Bruttoinvestitionen mit –0,6 Prozentpunkten, der private Konsum mit –0,2 Prozentpunkten und Nettoexporte mit –0,3 Prozentpunkten.

Für Wien, als bedeutendes Dienstleistungszentrum und Standort einer konsumorientierten Industrie, erweisen sich die schwachen Nachfrageimpulse der privaten Haushalte als strukturell nachteilig. Von der zögerlichen Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte dürfte insbesondere der Handel, der in Wien eine wichtigere Rolle in der Wirtschaftsstruktur als im

⁴⁾ Wie bei allen Analysen, die sich auf Änderungsraten beziehen, muss der statistische "Basiseffekt" bedacht werden, um nicht zu Irrschlüssen verleitet zu werden: Die niedrige Wachstumsrate von –3,8% im 1. Halbjahr 2024 fußt auch stark darin, dass im Vergleichshalbjahr 2023 ein außergewöhnlich hoher Anstieg der Bruttowertschöpfung (+15,1%) zu verzeichnen war. Auf der anderen Seite liegt der Anstieg um 5,0% im 2. Halbjahr 2024 auch mit darin begründet, dass im Vergleichshalbjahr 2023 ein Rückgang der Bruttowertschöpfung um 3,2% stattgefunden hat.

Bundesdurchschnitt spielt, betroffen gewesen sein⁵⁾). Positiv hingegen dürfte sich das Wachstum der Informations- und Kommunikationsbranche sowie der Finanzdienstleistungen auswirken, da diese Sektoren in Wien überdurchschnittlich vertreten sind.

Abbildung 1.4: Beitrag der Nachfragekomponenten zum Wirtschaftswachstum in Österreich
Veränderung des realen Bruttoinlandsproduktes in %; Beitrag der Nachfragekomponenten in PP



Q: Statistik Austria, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO. – Private Konsumausgaben: Ausgaben privater Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – Nettoexporte: Differenz der Wachstumsbeiträge von Exporten und Importen. – schattiert: Nationale WIFO-Konjunkturprognose, Stand Dezember 2024.

Eine strukturelle Stärke Wiens bleibt der öffentliche Sektor, insbesondere als Hauptsitz der Bundesverwaltung und zentraler Gesundheitseinrichtungen. Der öffentliche Konsum, der im Jahr 2024 die einzige Stütze der nationalen Konjunktur darstellt, sollte sich überdurchschnittlich positiv auf das Wirtschaftswachstum Wiens auswirken, auch wenn der nationale Impuls gering ausfiel.

Die nationale Wirtschaftsleistung wurde zudem durch den Rückgang der Investitionsnachfrage erheblich gedämpft (Wachstumsbeitrag -0,6 Prozentpunkte). Wirtschaftliche Unsicherheiten sowie hohe Finanzierungs- und Baukosten führten zu einem Rückgang der realen Bruttoanlageinvestitionen (-2,9%), insbesondere bei Bauinvestitionen (-4,4%) und Ausrüstungen (-4,6%). Diese Entwicklung dürfte die industriell geprägten Bundesländer im Süden und Westen Österreichs stärker beeinträchtigen als Wien, da Investitionen in sonstige Anlagen, die überwiegend aus geistigem Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken und Urheberrechte) bestehen, als einzige Investitionskategorie im Berichtsjahr 2024 Zuwächse verzeichneten (+2,5%).

⁵⁾ Während die Stimmung der Konsument:innen im Jahresverlauf weiter gedämpft war, konnte zumindest der Einzelhandel Richtung Jahresende wieder bessere Umsätze verzeichnen (Bierbaumer & Bilek-Steindl, 2025).

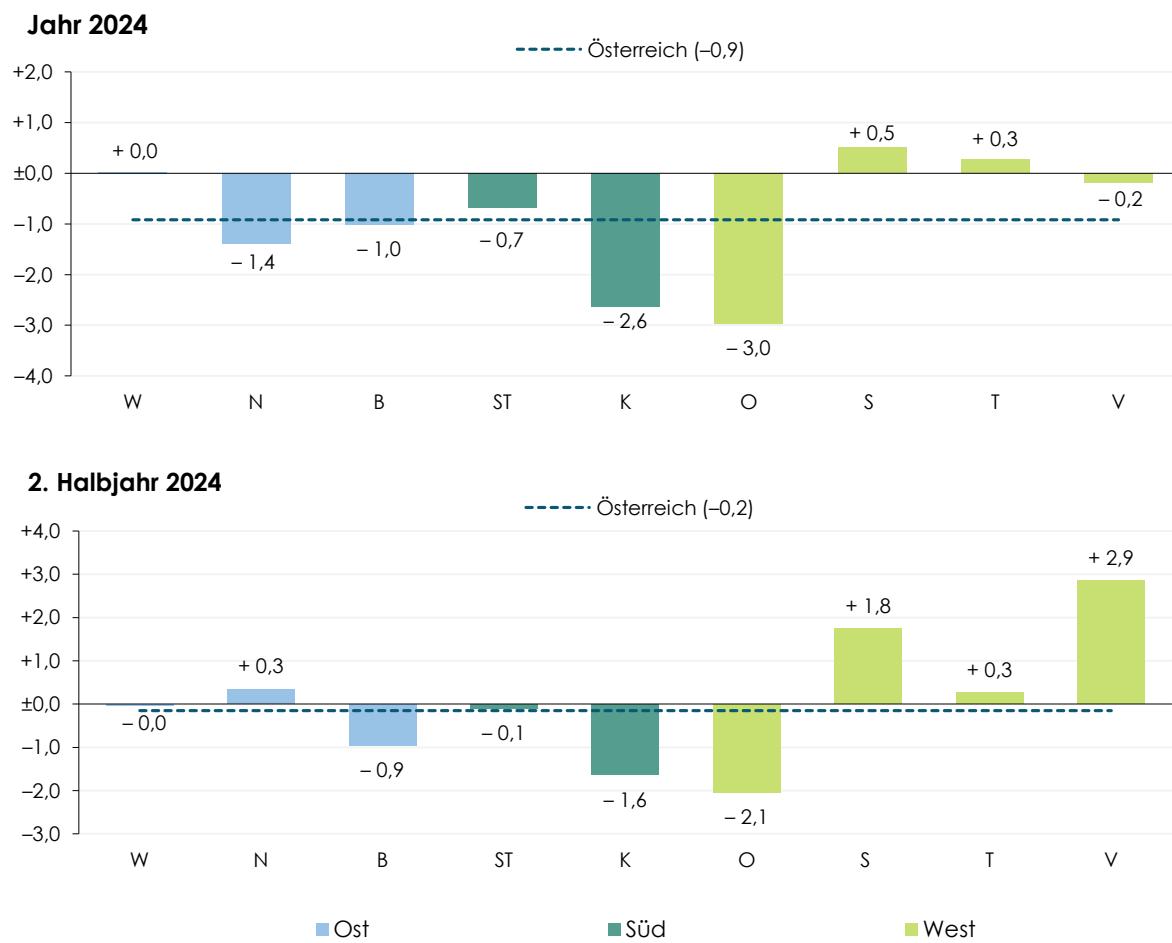
Schließlich trugen auch die Nettoexporte negativ zum nationalen Wirtschaftswachstum bei (–0,3 Prozentpunkte). Dies resultiert aus einem Rückgang sowohl der Exporte (real –2,9%) als auch der Importe (real –2,5%). Der Außenbeitrag umfasst neben dem Waren- auch den Dienstleistungshandel, der für Wien von größerer Bedeutung ist. Die Dienstleistungsexporte (kumuliert für die ersten drei Quartale des Jahres 2024) entwickelten sich österreichweit weniger negativ (real –2,1%) als die Warenexporte (real –5,4%), was die Auswirkungen auf Wien im Vergleich zum nationalen Durchschnitt abmildern dürfte.

1.3 Allgemeine Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft

Nullwachstum in Wien versus Rezession in Österreich: Während industrieorientierte Bundesländer deutliche Einbußen verzeichnen, stabilisiert sich die Wiener Wirtschaft 2024 auf Vorjahresniveau

Abbildung 1.5: **WIFO-Schnellschätzung der Bruttonwertschätzung nach Bundesländern**

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2025. Farbgebung=Großregion.

Abbildung 1.5 zeigt Informationen aus der aktuellen WIFO-Schnellschätzung zur Konjunkturentwicklung in den Bundesländern, die in ihren nationalen Randwerten mit den Ergebnissen der Quartalsrechnung von Statistik Austria (I. bis III. Quartal) konsistent sind.

Wien verzeichnete im Jahr 2024 ein Nullwachstum der Bruttowertschöpfung und schnitt damit leicht besser ab als der österreichische Durchschnitt, der einen Rückgang von 0,9% aufwies. Im nationalen Durchschnitt zeigte das 2. Halbjahr 2024 eine deutliche Verbesserung gegenüber dem 1. Halbjahr (–0,2% vs. –1,7%), während die Unterschiede in Wien marginal blieben. Die Rezession war in den stärker industrieorientierten Bundesländern wie Oberösterreich (2024: –3,0%) und Kärnten (–2,6%) deutlicher ausgeprägt. Auch Niederösterreich (–1,4%), das Burgenland (–1,0%), die Steiermark (–0,7%) und Vorarlberg (–0,2%) verzeichneten Rückgänge.

Im Gegensatz dazu übertrafen Tirol (+0,3%) und Salzburg (+0,5%) sowohl den nationalen Durchschnitt als auch Wien auf Jahressicht. Die Gründe hierfür sind nicht singulär, hängen aber doch hauptsächlich damit zusammen, dass der Sektor Herstellung von Waren in beiden Bundesländern stabiler war als in den anderen Bundesländern (reale BWS in Salzburg –0,2% und Tirol +0,3%).

Abbildung 1.6: Wirtschaftsentwicklung Wiens im nationalen Vergleich

Real zu Preisen 2015, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2025.

Abbildung 1.6 zeigt, dass Wien im I. Quartal 2024 einen deutlichen Wachstumsvorsprung von 2,2 Prozentpunkten gegenüber Österreich hatte. Im II. Quartal verlor Wien an Dynamik, während sich die österreichische Wirtschaft leicht erholtete (von +0,4% auf –0,2% in Wien und von –1,9% auf –1,5% in Österreich). Im III. Quartal lag Wien leicht hinter dem nationalen Durchschnitt zurück (–0,1 Prozentpunkte; BWS in Wien –1,0% vs. –0,9% in Österreich). Zum Jahresende deuten die Wachstumsraten im Vergleich zum Vorjahresquartal auf leichte Erholungen der Bruttowertschöpfung sowohl in Wien (+0,8%) als auch in Österreich (+0,6%) hin. Der Rückgang des relativen Wachstumsvorsprungs Wiens vor Österreich im zweiten Halbjahr ist hierbei zwei Effekten zuzuschreiben: Einerseits ging die Wertschöpfung in Wien auf relativer breiter Branchenfront

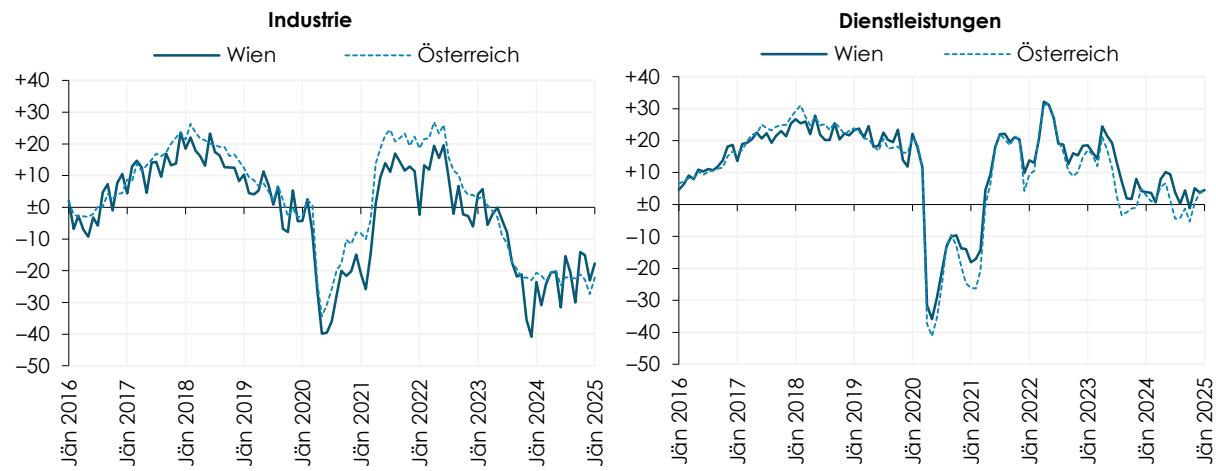
zurück, andererseits schrumpfte die Wertschöpfung in Österreich, ebenfalls in einer Vielzahl von Branchen, nicht mehr so stark wie im ersten Halbjahr.

Konjunkturstimmung in Wien: Aufwärtstrend der Lageeinschätzungen in der Industrie, während Stimmung im Dienstleistungssektor leicht positiv verharrt

Abbildung 1.7 zeigt die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturklimaindex der Lagebeurteilungen der Unternehmen, eines wichtigen “Vorlaufindikators” für die wirtschaftliche Dynamik⁶⁾. Bei der Betrachtung der Lagebeurteilungen im Industriesektor (linke Teilabbildung) wird deutlich, dass sich die Einschätzungen in der Wiener Industrie im Jahresverlauf verbessert haben. Der Index kletterte von einem Tiefstand von -40,9 Punkten Ende 2023 auf -17,7 Punkte im Januar 2025. Im Gegensatz dazu verlief die Stimmung in der österreichischen Industrie weitgehend stabil, was darauf hindeutet, dass es weder zu einer signifikanten Aufhellung noch zu einer weiteren Eintrübung kam. Am aktuellen Rand (Januar 2025) bewerten die österreichischen Industrieunternehmen ihre Lage etwas schlechter als die Wiener Unternehmen, mit einem Indexwert von -22,1 Punkten.

Abbildung 1.7: **WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und -100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

In den Lagebeurteilungen der Dienstleistungsunternehmen (rechte Teilabbildung) sind die Entwicklungen in Österreich und Wien ähnlich, wobei die Einschätzungen in Wien konstant leicht positiver sind. Derzeit bewerten die Unternehmen ihre Lage mehrheitlich positiv, wobei sich die

⁶⁾ Als Sammelindikator wird der Index aus den Antworten mehrerer Teilfragen des WIFO-Konjunkturtests zur aktuellen Lage gebildet. Sein Wertebereich liegt zwischen -100 und +100, wobei positive (negative) Werte eine mehrheitlich günstige (ungünstige) Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage durch die befragten Unternehmen anzeigen (vgl. Hödl & Schwarz, 2014).

Anteile der positiven und negativen Einschätzungen jedoch nahezu die Waage halten (Indexstand Januar 2025: +4,6 Punkte in Wien, +4,3 Punkte in Österreich).

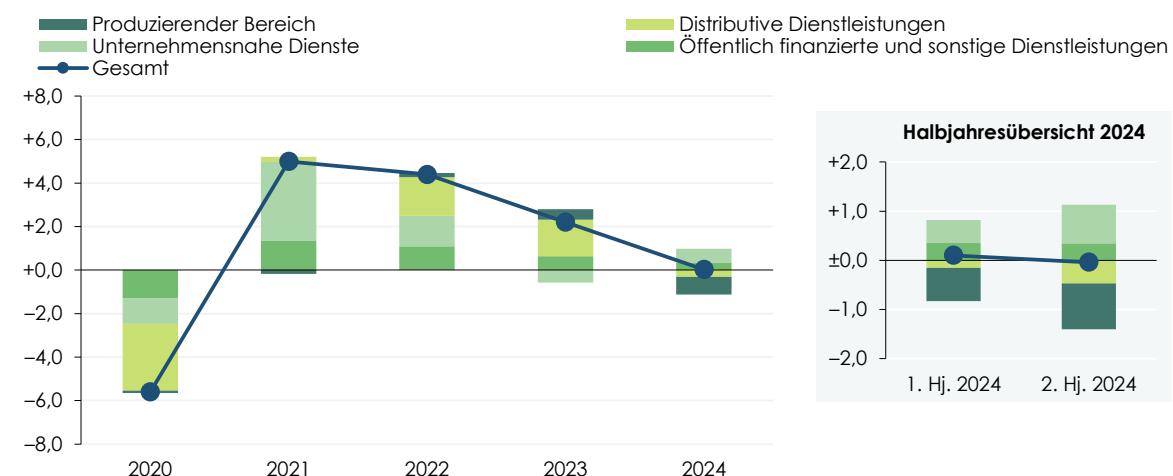
1.4 Sektorale Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft

Unternehmensnahe und öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen kompensieren Rückgänge im produzierenden Bereich und distributiven Dienstleistungen

Die WIFO-Schnellschätzung zur Konjunkturentwicklung in den Bundesländern erlaubt bereits kurz nach Jahresende Schlüsse zum sektoralen Muster der Wiener Wertschöpfungsentwicklung. Abbildung 1.8 verdeutlicht, dass die realen Wertschöpfungszuwächse in Wien im Jahr 2024 ausschließlich auf unternehmensnahe sowie öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen zurückzuführen sind. Im Gegensatz dazu verzeichneten distributive Dienstleistungen und der produzierende Sektor reale Rückgänge in der Wertschöpfung. Insgesamt gleichen sich diese Zuwächse und Rückgänge über das Jahr hinweg aus, was zu einem stagnierenden Wachstum der Bruttowertschöpfung von 0,0% im Jahr 2024 führt⁷⁾.

Abbildung 1.8: Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien

WIFO-Schnellschätzung zur realen Bruttowertschöpfung; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2025. – Produzierender Bereich: ÖNACE-Sektoren B, C, D, E, F; Distributive Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren G, H, I; Unternehmensdienstleistungen: ÖNACE-Sektoren J–N, Öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren O–U.

7) Da in dieser Abbildung auch das Wachstum der Bruttowertschöpfung der vergangenen Jahre dargestellt ist, wird dem regelmäßigen Leser dieser Berichtsreihe auffallen, dass insbesondere das Wiener Wertschöpfungswachstum im Jahr 2023 zum aktuellen Datenstand recht stark (2–3 Prozentpunkte) über dem in den letzten Berichten (Daminger et al., 2024a; Daminger et al., 2024b) dargestellten (teils) Prognosewerten liegt. Grund hierfür ist die zwischenzeitliche Veröffentlichung der "offiziellen" regionalen Gesamtrechnung (RGR) der Statistik Austria für das Jahr 2023, die offenbart, dass zwei Sondereffekte (Standortverlagerung eines internationalen Transithändlers von Vorarlberg nach Wien und starker Anstieg der volatilen Wertschöpfung eines Gashändlers in Wien) das reale Bruttoregionalprodukt ungewöhnlich stark ansteigen ließen, was sich – wenn auch leicht gedämpft – ebenso in der realen Bruttowertschöpfung niederschlug (vgl. Statistik Austria, 2024).

Bei unterjähriger Betrachtung zeigt sich, dass das 1. Halbjahr mit einem Wachstum der Bruttowertschöpfung von 0,1% im Aggregat leicht besser abschnitt als das 2. Halbjahr, das ein Nullwachstum aufwies. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Absinken in der Wertschöpfung sowohl im produzierenden Bereich als auch bei den distributiven Dienstleistungen im 2. Halbjahr stärker ausgeprägt war als in der ersten Jahreshälfte.

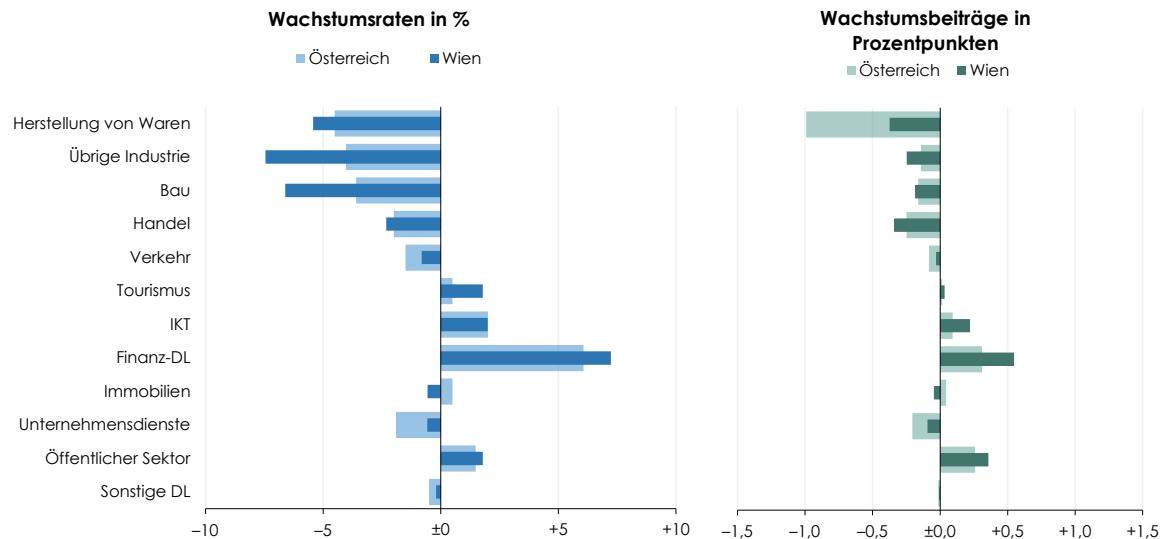
Der Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen trug im Gesamtjahr mit 0,6 Prozentpunkten am stärksten zum Wachstum bei und machte etwa 65% der Wertschöpfungszuwächse aus, wobei 60% der Zuwächse im 1. Halbjahr und 70% im 2. Halbjahr erzielt wurden. Diese robuste Entwicklung ist bemerkenswert, da dieser Sektor durch seine Verflechtung mit der Sachgütererzeugung (Lang & Lichtblau, 2021) auch von der anhaltenden Industrierezession betroffen ist. Die unternehmensnahen Dienstleistungen reagieren jedoch verzögert auf die Entwicklungen im produzierenden Bereich, weshalb zu befürchten ist, dass sie bei anhaltender Schwäche in der Industrie ebenfalls stärker beeinträchtigt werden könnten (SVR, 2024). Die öffentlich finanzierten und sonstigen Dienstleistungen trugen 0,3 Prozentpunkte zum Wertschöpfungszuwachs des Gesamtjahres bei, wobei der Beitrag im 1. Halbjahr etwas höher (40%) als im 2. Halbjahr (30%) ausfiel.

Der produzierende Bereich und insbesondere die distributiven Dienstleistungen verzeichneten im Gesamtjahr erhebliche reale Rückgänge in der Wertschöpfung. Der produzierende Sektor leistete einen negativen Wachstumsbeitrag von -0,8 Prozentpunkten, was etwa 70% des Wachstumsrückgangs ausmacht, während der negative Beitrag der distributiven Dienstleistungen mit -0,3 Prozentpunkten, etwa 30% des Rückgangs, weniger als halb so hoch war. Besonders die distributiven Dienstleistungen, die im Jahr 2023 aufgrund eines statistischen Sondereffekts mit einem Wachstumsanteil von über 75% als Konjunkturlokomotive Wiens galten, mussten deutliche Rückgänge hinnehmen. In beiden Bereichen mit Wertschöpfungsrückgängen fiel das 2. Halbjahr schlechter aus als das erste.

Abbildung 1.9 und Abbildung 1.11 disaggregieren die Entwicklung der Wirtschaftsbereiche auf die in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) abgebildete Ebene der Branchengruppen und ÖNACE2008-Abschnitte. Abbildung 1.10 dient zum Verständnis der wirtschaftsstatistischen Klassifikations- und Aggregationsebenen.

Abbildung 1.9: Entwicklung der Wiener Branchengruppen im Jahr 2024

Reale Bruttowertschöpfung zu Preisen 2015



Q: Statistik Austria, WIFO, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2025. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Übrige Industrie: ÖNACE-Sektoren B, D, E; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentlicher Sektor: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–U.

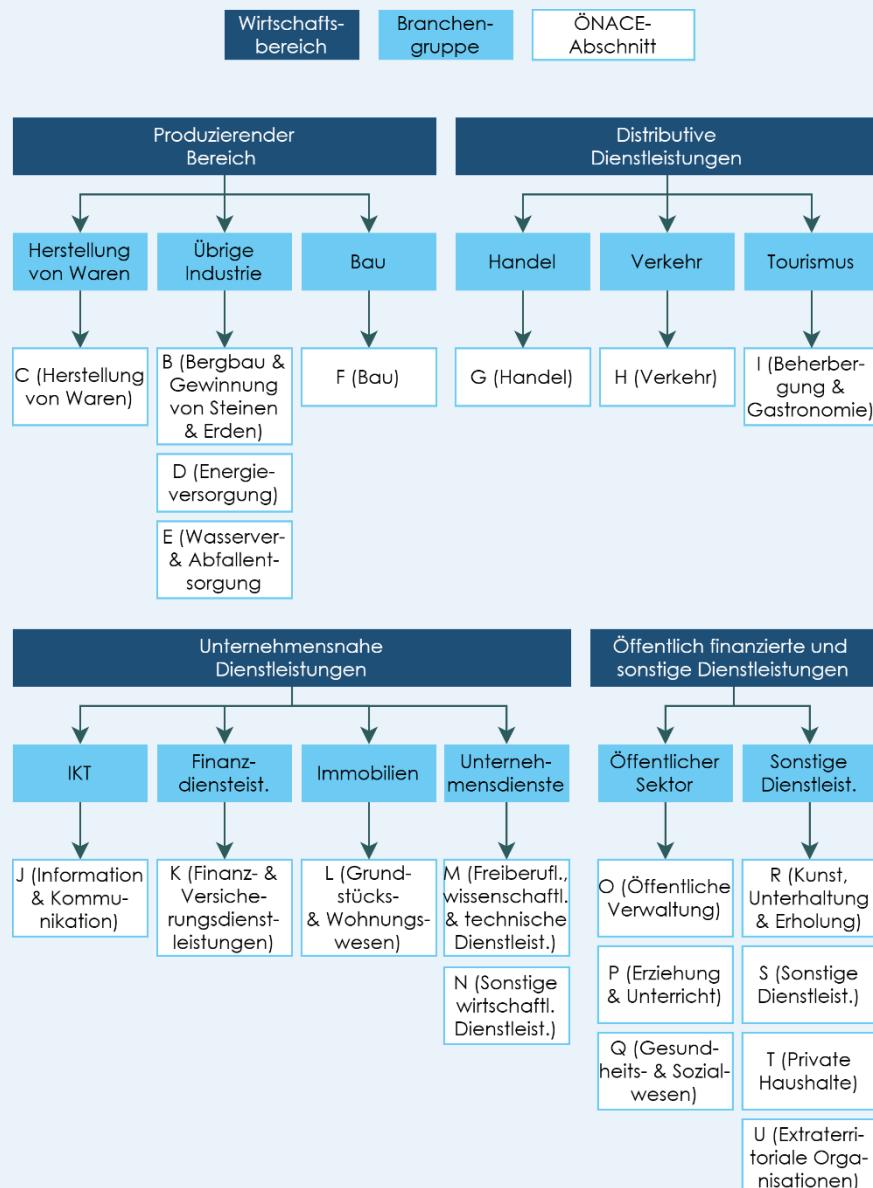
Im Jahr 2024 verzeichnete die **Herstellung von Waren** in Gesamtösterreich einen Rückgang der Wertschöpfung um 4,5%. In Wien fiel dieser Rückgang mit 5,4% etwas stärker aus. Aufgrund der geringeren Bedeutung der Sachgütererzeugung in Wien, die lediglich 7% zur regionalen Wirtschaftskraft beiträgt, im Vergleich zu 22% in Österreich, wirkt sich dieser stärkere Rückgang in Wien weniger stark auf das gesamte Wirtschaftswachstum aus. Der Wachstumsbeitrag der Sachgütererzeugung in Wien lag bei -0,4 Prozentpunkten, während er in Österreich -1,0 Prozentpunkte betrug. Im zeitlichen Verlauf zeigte sich in Wien im 2. Halbjahr ein stärkerer Rückgang der realen Wertschöpfung um 6,1% im Vergleich zu 4,8% im 1. Halbjahr. Im Gegensatz dazu verzeichnete die österreichische Sachgütererzeugung eine gegenläufige Entwicklung mit einem Rückgang von 5,7% im 1. Halbjahr und 3,3% im 2. Halbjahr⁸⁾.

⁸⁾ Sebbesen et al. (2024) und Piribauer et al. (2024) zeigen mit Daten zur abgesetzten Produktion, dass in Wien insbesondere der Sektor "C32 Herstellung von sonstigen Waren" in den ersten beiden Quartalen starke Rückgänge verzeichnete; dieser Sektor beinhaltet die Münzprägestätte "Münze Österreich", deren Wertschöpfung aufgrund der starken Abhängigkeit vom Goldpreis sehr volatil ist und somit die regionale Entwicklung der Sachgütererzeugung möglicherweise verzerrt.

Box 1: Wirtschaftsstatistische Klassifikations-/Aggregationsebenen

Wirtschaftsbereiche dienen als grobe Gliederung, um die wesentlichen Wirtschaftsaktivitäten auf die wichtigsten Stränge zu reduzieren. Branchengruppen hingegen bieten eine detailliertere Unterteilung und setzen sich aus den in Abbildung 1.10 dargestellten Abschnitten der ÖNACE 2008-Klassifikation zusammen.

Abbildung 1.10: Übersicht der Wirtschaftsbereiche, Branchen und ÖNACE-Abschnitte

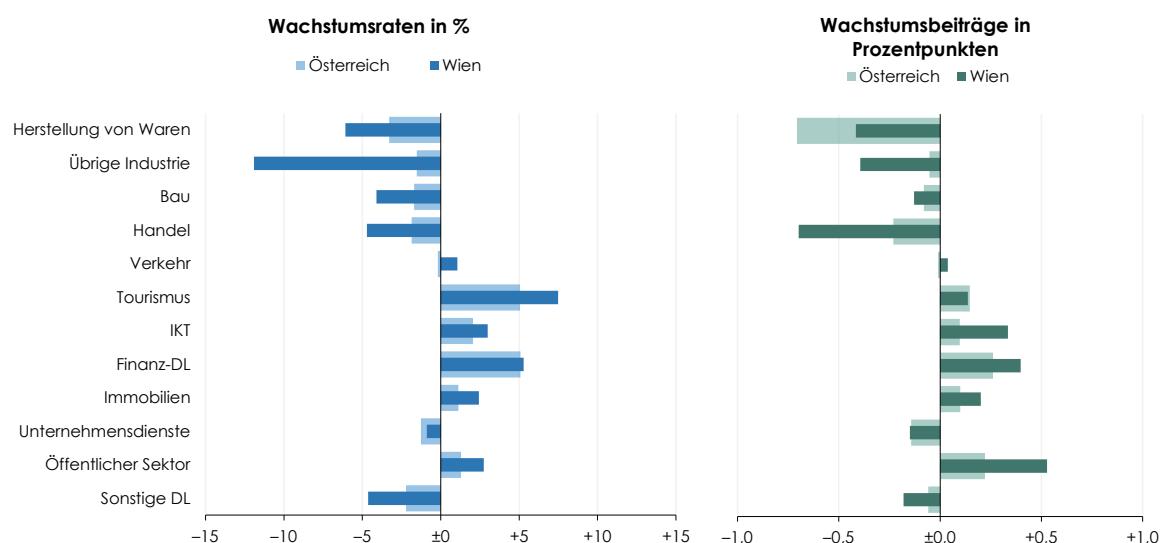


Q: WIFO-Darstellung.

Die **Übrige Industrie**, zu der Bergbau, Energieversorgung sowie Wasserversorgung und Abfallentsorgung zählen, verzeichnete in Wien die stärksten Rückgänge in der Wertschöpfung und die zweitstärksten in Österreich. Die reale Bruttowertschöpfung sank in Wien um 7,4%, während sie in Österreich um 4,0% zurückging. Besonders im 2. Halbjahr war in Wien ein deutlicher Rückgang von 11,9% zu beobachten, nachdem im 1. Halbjahr ein moderater Rückgang von 2,9% verzeichnet wurde. Diese Schwankungen dürften letztlich auf einen statistischen Basiseffekt zurückzuführen sein: Im Jahr 2023 führte ein Sondereffekt eines Gashändlers (vgl. Statistik Austria, 2024) zu einem außergewöhnlichen Anstieg der Wertschöpfung in dieser Branche (1. HJ 2023 +62,0%, 2. HJ 2023 +38,4%). Die Entwicklungen des Jahres 2024 dürften nur die statistische "Gegenbewegung" der Wachstumsratenberechnung darstellen. Letztlich ist die Branchengruppe aber sowohl für Wien als auch in Österreich mit unter 4% Anteil an der Wertschöpfung im Jahr 2023 relativ unbedeutend, sodass sich auch die hohen Wachstumsrückgänge kaum relevant in das Gesamtwachstum des Jahres 2024 übersetzen (Wien –0,2 Prozentpunkte Wachstumsbeitrag, Österreich –0,1 Prozentpunkte).

Abbildung 1.11: **Entwicklung der Wiener Branchengruppen im 2. Halbjahr 2024**

Real zu Preisen 2015



Q: Statistik Austria, WIFO, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2025. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Übrige Industrie: ÖNACE-Sektoren B, D, E; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentlicher Sektor: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–U.

Für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung – gemessen als Anteil an der Wertschöpfung – sowohl in Wien (2,8% der Wertschöpfung im Jahr 2023) als auch in Gesamtösterreich (4,5%) ebenfalls nur eine untergeordnete Rolle spielt die **Bauwirtschaft**. Bereits zur Jahresmitte war absehbar, dass eine konjunkturelle Trendwende im Bau im Berichtsjahr unwahrscheinlich war. Die Wohnbauinvestitionen sanken österreichweit um über 10%, was zu einem Rückgang der Bruttowertschöpfung um 5,7% national und 9,9% in Wien führte). Diese Einschätzung wurde im 2. Halbjahr bestätigt, als die Wertschöpfung weiter zurückging (–4,1% in Wien und –1,7% im

Bundesschnitt). Im Gesamtjahr 2024 zeigte sich die Bauflaute deutlich in der Entwicklung der Bruttowertschöpfung (–6,6% in Wien und –3,6% im Bundesschnitt).

Im Berichtsjahr verzeichnete der **Handel** in Wien im Vergleich zum nationalen Durchschnitt stärkere Rückgänge. Insbesondere im 2. Halbjahr zeigte sich ein deutlicher Rückgang der Wertschöpfung um 4,7% in Wien, während der Rückgang in Österreich bei 1,8% lag. Auf das gesamte Jahr betrachtet, sank die reale Wertschöpfung im Wiener Handel um 2,3%, was einen etwas stärkeren Rückgang als der österreichweite Durchschnitt von 2,0% darstellt. Diese Schwäche im Handel, der etwa 15% zur städtischen Wirtschaftskraft beiträgt, führte zu einer Reduktion des Wertschöpfungswachstums in Wien um 0,3 Prozentpunkte, verglichen mit 0,2 Prozentpunkten in Österreich. Für den Handel liegen keine regionalen Daten zur Verfügung, sodass nur österreichweite Umsatzerhebungen aus der "Konjunkturerhebung Handel und Dienstleistungen" der Statistik Austria für die Analyse von Entwicklungen auf Branchenebene herangezogen werden können. Diese zeigen, dass der Einzelhandel nach einem Rückgang der realen Umsätze in der ersten Jahreshälfte zum Jahresende deutliche Zuwächse verzeichnete. Insgesamt lagen die Einzelhandelsumsätze nominell um 2,1% über dem Niveau von 2023, preisbereinigt bei einem Plus von 0,5%. Besonders der Lebensmitteleinzelhandel konnte hohe Zuwächse erzielen (Statistik Austria, 2025)⁹⁾.

Die Branchengruppe **Verkehr und Lagerei**, die in enger Verbindung mit dem Handel steht, verzeichnete im Berichtsjahr einen leichten Rückgang der Wertschöpfung. In Wien fiel dieser Rückgang mit –0,8% geringer aus als im österreichischen Durchschnitt von –1,5%, was jedoch einen ähnlichen negativen Einfluss auf die Gesamtwertschöpfung hatte (Wien –0,0 vs. Österreich –0,1 Prozentpunkte). Interessanterweise verlief die Wertschöpfungsentwicklung in Wien zwischen Handel und Verkehr im Jahresverlauf nicht parallel, im Gegensatz zur nationalen Tendenz. Im 1. Halbjahr reduzierte sich die Wertschöpfung in Wien im Verkehr um 2,6%, während der Handel einen leichten Zuwachs von +0,2% verzeichnete. Im 2. Halbjahr hingegen stieg die Wertschöpfung im Verkehr um +1,1%, während der Handel einen deutlichen Rückgang von –4,7% erlitt. Während die "Konjunkturerhebung Einzelhandel und Dienstleistungen" mit der Umsatzentwicklung für Österreich für die ersten drei Quartale des vergangenen Jahres wiederum erste Hinweise auf die Treiber dieser Entwicklung liefern kann, fehlen auch hier spezifische Regionaldaten für Wien. Auf nationaler Ebene gingen die Umsätze demnach insbesondere im "Landverkehr" (I. Quartal +0,4%; II. Quartal –2,2%; III. Quartal –1,6%, jeweils real gegenüber dem Vorjahresquartal) und in den "Dienstleistungen für den Verkehr" (I. Quartal –6,1%; II. Quartal –7,8%; III. Quartal –1,4%) zurück. Eine fundierte Einschätzung kann jedoch erst nach Veröffentlichung der Jahresdaten durch die Statistik Austria erfolgen.

Als einzige Branchengruppe innerhalb der distributiven Dienstleistungen konnte der **Tourismus** ein Wachstum von 1,8% verzeichnen. Dieses Wertschöpfungswachstum übertraf den österreichischen Durchschnitt von 0,5% bei einer ganzjährigen Betrachtung um mehr als das Dreifache. Trotz der Rolle des Tourismus als wirtschaftliche Stütze für Wien bleibt der strukturelle Wachstumsbeitrag marginal. Der Beitrag zur Wirtschaftskraft liegt mit 1,8% etwa einen Prozentpunkt unter

⁹⁾ Weshalb gerade der Lebensmitteleinzelhandel dieses deutliche Umsatzplus erzielen konnte, ist aus verfügbaren Datenquellen nicht ersichtlich.

dem nationalen Durchschnitt und macht weniger als 3% des gesamten Wertschöpfungswachstums aus.

Mit einer gleich hohen Wachstumsrate wie im nationalen Schnitt (+2,0%) trug auch die Branchengruppe **Informations- und Kommunikationstechnologie** positiv zur Wirtschaftsentwicklung der Stadtwirtschaft bei. In Wien stieg die Wachstumsrate im 2. Halbjahr auf +3,0%, was sowohl den nationalen Durchschnitt von +2,1% als auch die Wachstumsrate des 1. Halbjahres von +1,0% deutlich übertraf. Insgesamt trug die IKT-Branche, die einen Anteil von knapp 11% an der Wirtschaftsstruktur Wiens ausmacht, 0,2 Prozentpunkte zum Wertschöpfungswachstum der Stadtwirtschaft bei, was einem Anteil von nahezu 20% entspricht.

Die **Finanzdienstleistungen**, im Wesentlichen also Kreditinstitute und Versicherungen, verzeichneten in Wien im Gesamtjahr die höchsten Wertschöpfungszuwächse unter allen Branchengruppen. Die reale Bruttowertschöpfung stieg um 7,2%, während der nationale Durchschnitt bei 6,1% lag¹⁰⁾. Aufgrund der stärkeren Konzentration dieser Branche in Wien, die 7,6 Prozent der Wirtschaftsstruktur ausmacht, war der Wachstumsbeitrag mit 0,5 Prozentpunkten höher als der nationale Beitrag von 0,3 Prozentpunkten. Besonders das 1. Halbjahr trug signifikant zum Wachstum bei, mit einem Anstieg von 9,2% in Wien im Vergleich zu 7,1% in Österreich. Im 2. Halbjahr fiel das Wachstum moderater aus, mit 5,3% in Wien und 5,1% in Österreich.

Die dritte Branchengruppe der unternehmensnahen Dienste, das **Grundstücks- und Wohnungswesen** beziehungsweise die "Immobilienwirtschaft", schrumpfte im Gesamtjahr in Wien um 0,6%. Dieser Rückgang resultiert aus einem deutlichen Minus von 3,5% im 1. Halbjahr, gefolgt von einer moderaten Erholung um 2,4% im 2. Halbjahr. Die "Konjunkturerhebung Einzelhandel und Dienstleistungen" der Statistik Austria spiegelt diese Tendenz wider, indem sie einen Rückgang der realen Umsätze in den ersten drei Quartalen dokumentiert: Im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresquartal sanken die Umsätze im I. Quartal um 12,5%, im II. Quartal um 10,4% und im III. Quartal um 12,3%.

In den vergangenen Jahren haben die **Unternehmensdienste** (ÖNACE-Sektoren M und N) als wesentlicher Stabilitätsanker der Wiener Wirtschaft fungiert, mit einem Anteil von etwa 16% an der Wirtschaftsstruktur, was sie nach dem öffentlichen Sektor zur zweitwichtigsten Branchengruppe macht. Im aktuellen Berichtsjahr sank die Bruttowertschöpfung jedoch um 0,6%, wobei beide Halbjahre negative Wachstumsraten aufwiesen (–0,2% im 1. Halbjahr, –0,9% im 2. Halbjahr). Es ist zu vermuten, dass die fehlenden Impulse aus der internationalen und nationalen Nachfrage nach österreichischen Industrieprodukten sich allmählich auch in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, etwa in der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, niederschlagen, wie auch bereits in früheren Berichten (Daminger et al., 2024a) angemerkt wurde.

Der **öffentliche Sektor** agierte als stabilisierendes Element in wirtschaftlich unruhigen Zeiten. Die reale Wertschöpfung verzeichnete einen Anstieg von 1,8%, was über dem österreichischen Durchschnitt von 1,5% liegt. Dies führte in Wien zu einem Wachstumsbeitrag von 0,4

¹⁰⁾ Ein Teil des Zuwachses scheint hier allerdings auch Teil der statistischen Gegenbewegung aus dem Wertschöpfungsrückgang in Höhe von 14,3% in Wien bzw. 8,1% in Österreich im Jahr 2023 zu sein.

Prozentpunkten, während der nationale Beitrag bei 0,3 Prozentpunkten lag. Auffällig war das stärkere Wachstum in Wien in der zweiten Jahreshälfte mit 2,7% im Vergleich zu 0,9% in der ersten Jahreshälfte. National hingegen war die Wachstumsdynamik mit 1,7% im 1. Halbjahr und 1,3% im 2. Halbjahr entgegengesetzt.

Die Branchengruppe der **sonstigen Dienstleistungen** verzeichnete im Berichtsjahr eine unauffällige Entwicklung, mit einem leichten Rückgang der Wertschöpfung um 0,2% in Wien und 0,5% im österreichischen Durchschnitt. Angesichts ihres geringen Anteils an der Wirtschaftsstruktur – 3,9% in Wien und 2,6% im nationalen Durchschnitt – war der Einfluss dieser Rückgänge auf das gesamtwirtschaftliche Wertschöpfungswachstum vernachlässigbar. Infolgedessen blieben die Beiträge zum Wachstum sowohl in Wien als auch auf Bundesebene bei –0,0 Prozentpunkten.

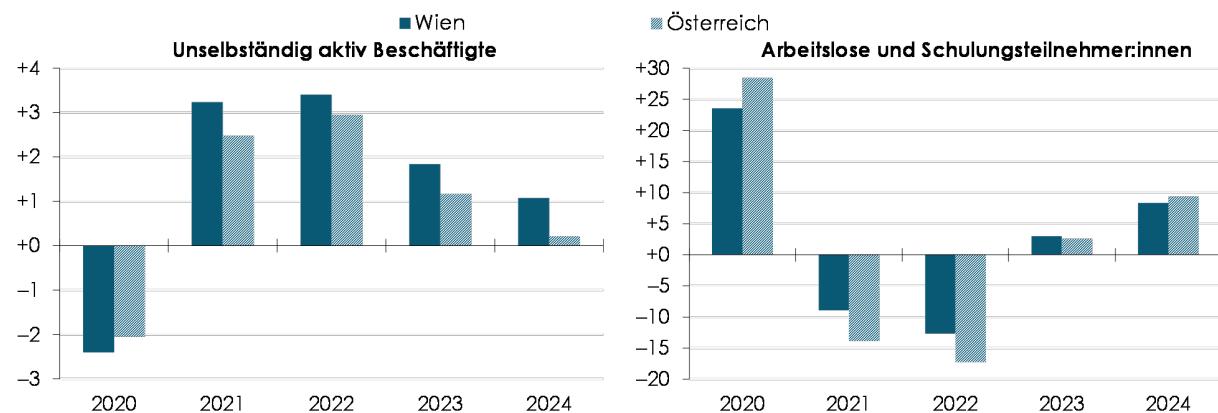
2. Arbeitsmarktentwicklung

Auf den Punkt gebracht

- Auch im Jahr 2024 wuchs die (aktive) Beschäftigung Wiens mit +1,1% deutlich rascher als im österreichischen Durchschnitt (+0,2%).
- Ursache hierfür ist zum einen eine nur geringe Spezialisierung Wiens auf die von der Wirtschaftskrise stark betroffene Sachgüterproduktion. Zum anderen war aber auch die Mehrheit der Branchen in Wien gegenüber der Krise resilenter als im Rest des Bundesgebietes.
- Die Frauenbeschäftigung stieg mit +1,5% ebenfalls stärker an als die Männerbeschäftigung mit +0,7%. Ursache hierfür ist primär die raschere Beschäftigungsausweitung in frauendominierten Branchen.
- Überdies profitierten ausländische Staatsbürger:innen und ältere Arbeitskräfte in besonderem Ausmaß von der Beschäftigungsausweitung. Auffallend ist die in Wien im Gegensatz zum Bundestrend immer noch steigende Beschäftigung der Jugendlichen.
- Trotz eines nach wie vor sehr dynamischen Angebotswachstums stieg die Arbeitslosigkeit in Wien weniger stark als im Bundesdurchschnitt.
- Wie in ganz Österreich erhöhte sich Stellenandrang in Wien am aktuellen Rand abermals. Dies lässt auf eine weiterhin steigende Arbeitslosigkeit und schwächere Beschäftigungsdy namik in den nächsten Monaten schließen.

Abbildung 2.1: **Übersicht Arbeitsmarkt**

Veränderung gegen das Vorjahr, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macro bond; WIFO-Berechnungen.

2.1 Entwicklung der Beschäftigung

Der Wiener Arbeitsmarkt ist gegenüber der gegenwärtigen Wirtschaftskrise überdurchschnittlich resilient

Nach dem Auslaufen der durch eine verstärkte Internationalisierung und den intensivierten technologischen Wandel induzierten strukturellen Anpassungsprozesse am Wiener Arbeitsmarkt Ende der 2000er Jahre schwenkte Wien in den 2010er-Jahren auf einen merklich rascheren Beschäftigungswachstumspfad ein. In den 2000er-Jahren lag das Beschäftigungswachstum in Wien mittelfristig um rund dreiviertel Prozentpunkte unter dem Bundestrend. In den 2010er-Jahren wuchs die Beschäftigung in der Bundeshauptstadt demgegenüber in etwa gleich rasch wie im Bundesdurchschnitt.

Abbildung 2.2: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Unselbständig aktiv Beschäftigte**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; amis Arbeitsmarktinformationssystem; WIFO-Berechnungen. – Nach Alter: Unselbständig Beschäftigte. – Jugendliche: unter 25 Jahre, Ältere: ab 55 Jahre.

Seit dem Beginn der 2020er-Jahre wächst die Beschäftigung in der Wiener Wirtschaft mit Ausnahme des Pandemiejahrs 2020 durchgängig um 0,5 bis 0,9 Prozentpunkte rascher als der Bundesdurchschnitt. Dies ist zum einen auf eine weitere Beschleunigung des mittelfristigen

Beschäftigungstrends zurückzuführen. Hier erweist sich das starke Bevölkerungswachstum und die damit verbundene im Durchschnitt jüngere Bevölkerung als ein wichtiger Standortvorteil, da sie die in anderen Bundesländern immer wieder auftretende Arbeitskräfteknappheit mildert.

Zum anderen wird dieses höhere Beschäftigungswachstum aber auch durch die höhere Resilienz der Wiener Wirtschaft gegenüber der gegenwärtigen Wirtschaftskrise verursacht. Aufgrund seiner starken Dienstleistungsorientierung treffen Wien Krisen im Warenexport weniger stark als die österreichischen Industriebundesländer. Dementsprechend wuchs die unselbständige aktive Beschäftigung in Wien auch im von der Wirtschaftskrise geprägten Jahr 2024 mit einem Beschäftigungsplus von 1,1% um 0,9 Prozentpunkte rascher als im österreichischen Durchschnitt. Damit war das Beschäftigungswachstum in Wien das höchste unter allen österreichischen Bundesländern. Im Jahresdurchschnitt wurden in Wien rund 913.500 aktive unselbständige Beschäftigungsverhältnisse (exklusive Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder Präsenzdienst leisten) verzeichnet. Dies waren um circa 9.700 mehr als noch im Vorjahr. Dabei beschleunigte sich das Beschäftigungswachstum im Jahresverlauf sogar etwas. Im I. Quartal lag es (mit +0,9%) noch hinter Tirol, im II. Quartal (+1,1%) und auch im III. und IV. Quartal (mit jeweils +1,2%) war Wien aber durchgängig das wachstumsstärkste Bundesland Österreichs.

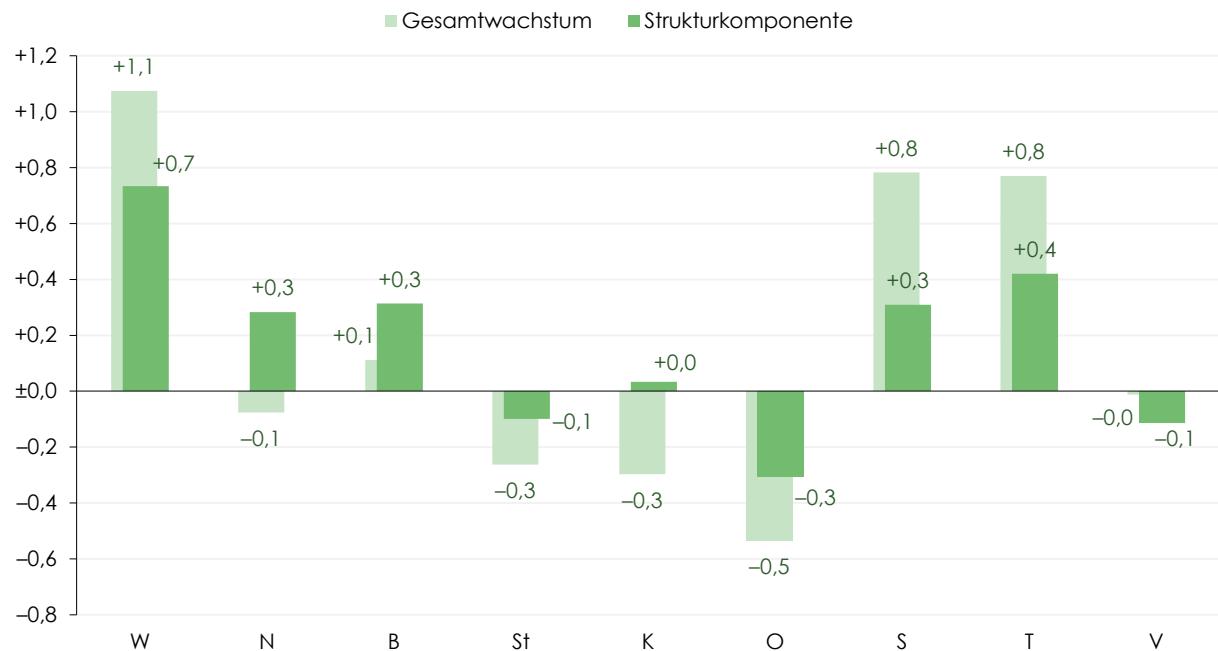
Die hohe Resilienz der Beschäftigung in Wien kann auf mehrere Faktoren zurückgeführt werden: zum einen beruht sie auf einer Spezialisierung auf die gegenüber der Krise bisher resilenteren Dienstleistungssektoren, insbesondere des öffentlichen Sektors, zu dem neben der öffentlichen Verwaltung auch das Gesundheits- sowie das Bildungswesen gehören. Dieser weitete 2024 die Beschäftigung in ganz Österreich noch aus, wobei das Gesundheitswesen mit +3,4% und das Bildungswesen mit +2,7% besonders hohe Zuwächse verzeichneten, aber auch die öffentliche Verwaltung mit +2,1% deutlich zulegte. Die in Wien vergleichsweise kleine Sachgütererzeugung schrumpfte hingegen österreichweit, legte in Wien aber noch leicht zu. Zum anderen beruht dieses bessere Wachstum aber auch auf einem höheren Zuwachs der Beschäftigung (bzw. einem geringeren Schrumpfen) fast aller Branchengruppen in Wien.

Die vom WIFO berechnete Strukturkomponente des Beschäftigungswachstums in Wien¹¹⁾ zeigt allerdings, dass strukturelle Faktoren maßgeblicher waren. 0,7 Prozentpunkte des 1,1%-igen Wachstums der Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr gingen 2024 auf die geringe Lokalisierung von in der gegenwärtigen Konjunkturphase österreichweit wachstumsschwachen Branchen (bzw. hohe Lokalisierung wachstumsstarker Branchen) in Wien zurück. Die restlichen 0,4 Prozentpunkte sind hingegen auf eine (im Durchschnitt) höhere Resilienz der einzelnen Branchen in Wien als in Österreich und somit auf den sogenannten Regionalfaktor zurückzuführen. Damit weist Wien im Vergleich zu den anderen Bundesländern gegenwärtig den höchsten Strukturvorteil unter allen Bundesländern auf. Aber auch die Regionalkomponente war mit einem Wachstumsbeitrag von 0,4 Prozentpunkten nur in Salzburg höher und in Tirol in etwa gleich hoch wie in Wien.

¹¹⁾ Dieser Index misst das hypothetische Beschäftigungswachstum Wiens, wenn die Beschäftigung aller (ÖNACE 2-Steller) Branchen mit der österreichischen Wachstumsrate gewachsen wären.

Abbildung 2.3: **Strukturkomponente des Beschäftigungswachstums im Jahr 2024 nach Bundesländern**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Gesamtwachstum: Beschäftigungswachstum des Bundeslandes. Strukturkomponente: Hypothetisches Beschäftigungswachstum des Bundeslandes, wenn alle (ÖNACE 2-Steller) Branchen mit dem nationalen Durchschnitt gewachsen wären.

Der wachstumstreibende Wirtschaftsbereich war 2024 der öffentliche Sektor

Die einzigen Dienstleistungssektoren mit rückläufiger Beschäftigung in Wien waren 2024 die Immobilienwirtschaft, der Handel und die Unternehmensdienste. Diese Branchen schrumpften auch österreichweit, erbrachten in Wien aber nur einen geringen negativen Wachstumsbeitrag von jeweils 0,1 Prozentpunkten¹²⁾. Den höchsten positiven Wachstumsbeitrag erbrachte hingegen der in Wien stark lokalisierte öffentliche Sektor mit +0,8 Prozentpunkten, zu dem auch das Gesundheitswesen sowie der Bildungsbereich gehören. Danach folgen mit einem Abstand (mit Wachstumsbeiträgen zwischen +0,1 und +0,2 Prozentpunkten) der Tourismus, der Verkehr, der IKT-Bereich und die Finanzdienstleistungen sowie die sonstigen Dienstleistungen.

¹²⁾ Überdies ist der Rückgang bei den Unternehmensdiensten zum weitaus überwiegenden Teil auf die sinkende Beschäftigung in der Überlassung von Arbeitskräften zurückzuführen, die ihrerseits die Mehrheit ihrer Arbeitskräfte an Unternehmen der Sachgüterproduktion überlässt.

Übersicht 2.1: **Unselbständig aktiv Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren**

Veränderung zum Vorjahr in % bzw. in Prozentpunkten

		Wien					Österreich				
		2020	2021	2022	2023	2024	2020	2021	2022	2023	2024
Land- und Forstwirtschaft	Wachstum (%)	– 5,0	– 0,2	+1,7	– 4,4	– 2,2	– 1,3	+3,8	+0,9	+0,1	– 1,2
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,0	– 0,0	+0,0	– 0,0	– 0,0	– 0,0	+0,0	+0,0	+0,0	– 0,0
Herstellung von Waren	Wachstum (%)	– 1,4	– 0,5	+1,9	+2,1	+0,1	– 1,5	+0,6	+2,2	+1,4	– 1,4
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,1	– 0,0	+0,1	+0,1	+0,0	– 0,3	+0,1	+0,4	+0,2	– 0,2
Übrige Industrie	Wachstum (%)	+2,1	+0,5	+2,2	+5,5	+6,2	+0,9	– 0,2	+2,1	+3,0	+1,8
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,1	+0,0	– 0,0	+0,0	+0,0	+0,0
Bau	Wachstum (%)	– 3,0	+5,0	+0,3	+0,9	– 4,0	– 0,1	+5,1	+1,5	– 0,2	– 2,9
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,2	+0,3	+0,0	+0,1	– 0,2	– 0,0	+0,4	+0,1	– 0,0	– 0,2
Handel	Wachstum (%)	– 1,5	+2,2	+2,4	– 0,0	– 0,4	– 0,9	+2,4	+1,8	+0,0	– 0,8
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,2	+0,3	+0,3	– 0,0	– 0,1	– 0,1	+0,4	+0,3	+0,0	– 0,1
Verkehr	Wachstum (%)	– 16,5	+2,4	+4,4	+3,5	+2,6	– 3,8	– 0,4	+3,0	+2,1	+1,5
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,8	+0,1	+0,2	+0,2	+0,1	– 0,2	– 0,0	+0,2	+0,1	+0,1
Tourismus	Wachstum (%)	– 19,9	+2,9	+15,0	+6,4	+2,9	– 19,2	+4,9	+16,5	+3,3	+0,9
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 1,2	+0,1	+0,7	+0,3	+0,2	– 1,1	+0,2	+0,8	+0,2	+0,1
IKT	Wachstum (%)	+3,6	+4,2	+6,3	+4,0	+1,6	+3,9	+4,1	+5,7	+3,9	+1,9
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,2	+0,3	+0,4	+0,3	+0,1	+0,1	+0,1	+0,2	+0,1	+0,1
Finanz-DL	Wachstum (%)	+0,7	– 0,4	+0,8	– 0,5	+2,8	– 0,7	– 1,3	+0,4	– 0,8	+1,8
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,0	– 0,0	+0,0	– 0,0	+0,1	– 0,0	– 0,0	+0,0	– 0,0	+0,1
Immobilien	Wachstum (%)	+0,1	+1,3	– 0,4	+0,5	– 2,8	+0,1	+1,7	+0,5	+0,9	– 0,9
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,0	+0,0	– 0,0	+0,0	– 0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	– 0,0
Unternehmensdienste	Wachstum (%)	– 1,7	+6,0	+4,5	+1,7	– 0,4	– 3,7	+5,9	+4,5	+0,3	– 1,9
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,3	+1,0	+0,7	+0,3	– 0,1	– 0,4	+0,6	+0,5	+0,0	– 0,2
Öffentlicher Sektor	Wachstum (%)	+1,2	+3,8	+2,3	+1,5	+2,7	+0,7	+2,4	+1,6	+1,6	+2,5
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,3	+1,1	+0,7	+0,4	+0,8	+0,2	+0,6	+0,4	+0,4	+0,7
Sonstige DL	Wachstum (%)	– 5,8	+0,4	+3,2	+2,7	+2,4	– 5,1	+0,3	+2,2	+1,9	+2,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,3	+0,0	+0,1	+0,1	+0,1	– 0,2	+0,0	+0,1	+0,1	+0,1
Insgesamt!)		– 2,4	+3,2	+3,4	+1,8	+1,1	– 2,0	+2,5	+3,0	+1,2	+0,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Wachstumsbeiträge: grün hinterlegt: > +0,1; blau hinterlegt: < –0,1. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Übrige Industrie: ÖNACE-Sektoren B, D, E; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentlicher Sektor: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–U.

Lesebeispiel gewichtete Wachstumsraten: Die Beschäftigung im Tourismus in Wien im Jahr 2024 trägt 0,2 Prozentpunkte zum gesamten Beschäftigungswachstum (+1,1%) in Wien im Jahr 2024 bei.

Auch mittelfristig (seit 2020) erbrachten der öffentliche Sektor, die Unternehmensdienste, der IKT-Bereich, das Verkehrswesen sowie der Tourismus (hier mit Ausnahme des Jahres 2020) zum Teil erhebliche Wachstumsbeiträge. Die Beschäftigung im öffentlichen Sektor profitierte dabei

von der steigenden Nachfrage im Gesundheits-, aber auch im Schulbereich. Der Tourismus findet aufgrund des anhaltenden Wachstums des Städte tourismus und dem Trend zu Kurzurlauben gute Wachstumsbedingungen vor, und die IKT-Branchen wachsen aufgrund des technologischen Wandels sowohl in Wien als auch im Rest des Bundesgebietes schon seit längerem auch in wirtschaftlich schlechten Zeiten überdurchschnittlich rasch. Im zuletzt noch rasch wachsenden Bereich der Unternehmensdienste bremst gegenwärtig nur der starke Rückgang bei der Arbeitskräfteüberlassung das Wachstum.

Zu diesen bereits über den gesamten Zeitraum seit 2021 wachstumsbestimmenden Branchengruppen kamen 2024 noch die in den letzten Jahren sehr volatilen Finanzdienstleistungen (mit einem Wachstum von 2,8%, nach einem Rückgang von 0,5% im Vorjahr) sowie die übrige Industrie, welche die Gas- und Elektrizitätsversorger umfasst, hinzu. Nennenswert negative Impulse gingen hingegen vom Bauwesen aus, wo die Beschäftigung stärker schrumpfte (–4,0%) als in Österreich insgesamt (–2,9%), nachdem sie 2023 in Wien noch wuchs, aber im österreichischen Durchschnitt bereits zurückging.

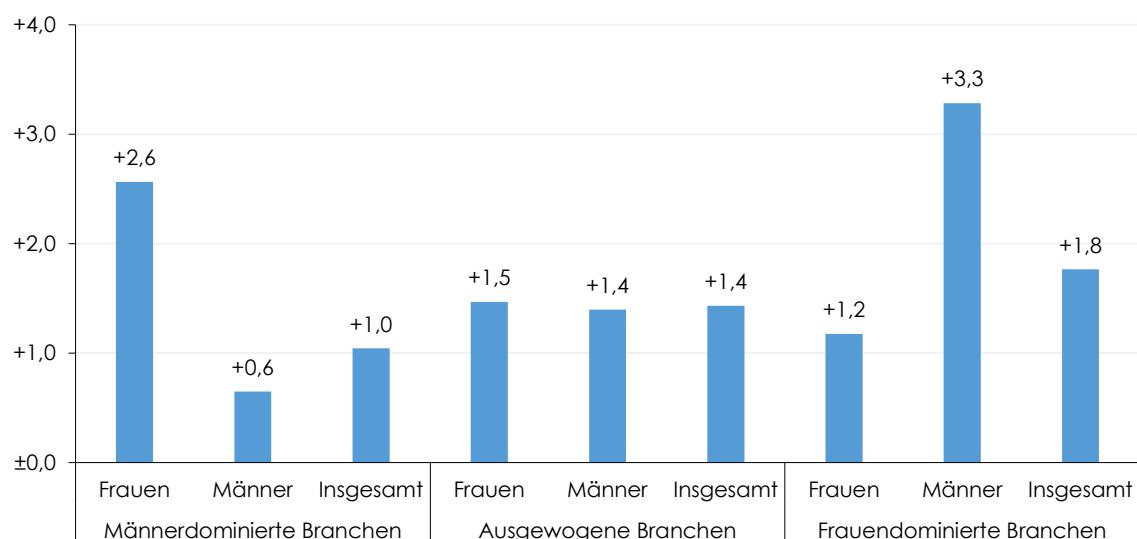
Demografisch bedingt wächst die Beschäftigung der Älteren und der Ausländer:innen rascher als jene der Jugendlichen und der Inländer:innen

Von der guten Beschäftigungsentwicklung in Wien profitierten sowohl Männer als auch Frauen; und auch in allen anderen in Abbildung 2.2 betrachteten demografischen Gruppen war das Beschäftigungswachstum 2024 in Wien höher (bzw. der Beschäftigungs rückgang geringer) als in Rest Österreichs. Die Beschäftigungs ausweitung ging dabei, wie auch im gesamten Bundesgebiet, ausschließlich auf den Beschäftigungs anstieg unter ausländischen Staatsbürger:innen zurück. In Wien war dieser mit +3,5% deutlich stärker ausgeprägt als im Rest des Bundesgebietes (+2,6%). Unter den österreichischen Staatsbürger:innen sank die Beschäftigung (um –0,1%). Allerdings war der Rückgang hier schwächer ausgeprägt als im österreichischen Durchschnitt (–0,6%). Überdies war der Beschäftigungs anstieg der Frauen mit +1,5% höher als unter Männern (+0,7%). Auffallend ist auch der weiterhin anhaltende Beschäftigungs anstieg unter Jugendlichen in Wien. Die Zahl der Jugendlichen (15- bis 24-jährigen) Beschäftigten erhöhte sich 2024 in Wien um 0,5%, während sie im gesamten Bundesgebiet um 1,5% zurückging. Dennoch weitete sich die Beschäftigung bei den Älteren (ab 55-jährigen Arbeitnehmer:innen) sowohl in Wien als auch im Rest Österreichs stärker aus als jene der Jugendlichen. Die Beschäftigung der älteren Arbeitskräfte wuchs in Wien um 4,3% und in Österreich um 4,1%.

Das deutlich höhere Beschäftigungswachstum unter ausländischen Staatsbürger:innen, aber auch unter den Älteren, ist ein bereits seit einigen Jahren bestehender demografisch bedingter Trend, der sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen wird. Zum einen führt die anhaltende Zuwanderung der letzten Jahrzehnte dazu, dass der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der erwerbsfähigen Bevölkerung kontinuierlich steigt. Dadurch stellen Personen mit Migrationshintergrund mittlerweile die Mehrheit der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Wien. Zum anderen altert die Wiener Bevölkerung trotz Zuwanderung, sodass ein immer größerer Teil der erwerbsfähigen Bevölkerung Wiens 55 Jahre oder älter ist. Hinzu tritt bei der Beschäftigung der älteren Frauen noch die Umstellungen im Pensionsantrittsalter der Frauen, welches sich seit letztem Jahr (2024) jährlich um ein halbes Jahr erhöht.

Überdies ist das stärkere Beschäftigungswachstum der Frauen auch ein Resultat der Branchenstruktur des Beschäftigungswachstums. In einer mittelfristigen Betrachtung (Zeitraum 2019 bis 2024) zeigt sich, dass die Beschäftigung in frauendominierten Branchen der Wiener Wirtschaft mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 1,8% deutlich stärker zunahm als in männerdominierten Branchen (+1,0%) oder in Bereichen mit einer ausgewogenen Beschäftigtenstruktur (+1,4%). Auffällig ist zudem eine langfristige Annäherung der Geschlechterverteilung über verschiedene Branchen hinweg. Während in männerdominierten Branchen die Beschäftigung von Frauen überproportional ansteigt, verzeichnen frauendominierte Branchen einen stärkeren Zuwachs bei männlichen Beschäftigten. Dies führt dazu, dass sich die geschlechtspezifische Verteilung der Erwerbstätigen in Wien zunehmend angleicht (siehe Abbildung 2.4). Infolgedessen nimmt die Geschlechtersegregation am Wiener Arbeitsmarkt mittelfristig allmählich ab.

Abbildung 2.4: **Unselbständig Beschäftigte nach geschlechtsspezifischen Branchen in Wien**
2019/2024, durchschnittliche jährliche Veränderung in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, amis Arbeitsmarktinformationssystem, WIFO-Berechnungen. – Frauendominierte Branchen: Beschäftigungsanteil von Frauen im obersten Terzil, männerdominierte Branchen: Beschäftigungsanteil von Frauen im untersten Terzil.

Die Beschäftigung in frauendominierten Branchen wächst rascher als jene in männerdominierten Branchen

Auch 2024 wuchs die Beschäftigung in den frauendominierten Branchen mit +1,7% stärker als in den Branchen mit ausgewogener Beschäftigtenstruktur (+1,3%) während sie in den männerdominierten Branchen Wiens annähernd stagnierte. Wie auch schon in mittelfristiger Betrachtung wuchs die Beschäftigung der Männer in frauendominierten Branchen (mit +2,6%) rascher als jene der Frauen, während in den männerdominierten Branchen die Beschäftigung der Frauen (mit +1,6%) wuchs, die Beschäftigung der Männer aber um 0,4% zurückging.

Dabei waren unter den männerdominierten und frauendominierten Branchen jeweils unterschiedliche Branchengruppen für die Entwicklung maßgeblich. Treibend für die Beschäftigungsentwicklung in frauendominierten Branchen waren 2024 vor allem die Beschäftigungsentwicklungen im öffentlichen Sektor und in den Unternehmensdiensten.

Im öffentlichen Sektor wuchs die Beschäftigung in frauendominierten Branchen um 3,4%. Hier trug das 3,5%-ige Wachstum der Frauenbeschäftigung 1,6 Prozentpunkte zum gesamten Beschäftigungswachstum der Frauen in frauendominierten Branchen bei (und das 3,1%-ige Wachstum der Männerbeschäftigung 1,2 Prozentpunkte zum gesamten Beschäftigungswachstum der Männer in frauendominierten Branchen). In den wenigen männerdominierten Branchen des öffentlichen Sektors wuchs die Beschäftigung mit 3,9% (Frauen +6,1%, Männer +3,3%) zwar rascher als in den frauendominierten Branchen. Ihr geringes Gewicht in der Gesamtbeschäftigung führte aber dazu, dass ihr Wachstumsbeitrag sowohl bei Männern als auch Frauen bei nur rund +0,1 Prozentpunkten lag.

In den Unternehmensdiensten wuchs demgegenüber die Beschäftigung nur mehr in den frauendominierten Branchen (um +1,2%) deutlich. Hier trug das Beschäftigungswachstum der Frauen in den frauendominierten Branchen der Unternehmensdienste 0,1 Prozentpunkte zum Wachstum der gesamten Frauenbeschäftigung in frauendominierten Branchen und jenes der Männer 0,7 Prozentpunkte zum Wachstum der Männerbeschäftigung in frauendominierten Branchen bei.

Unter den anderen frauendominierten Branchen trugen nur der Verkehr zum Wachstum der Männerbeschäftigung und die sonstigen Dienstleistungen sowohl zur Männer- als auch zur Frauenbeschäftigung in nennenswertem Ausmaß zum Beschäftigungswachstum bei, während von den frauendominierten Branchen des Handels (mit einem Wachstumsbeitrag von –0,1 Prozentpunkten insgesamt) deutlich negative Impulse auf die Frauenbeschäftigung (–0,3 Prozentpunkte) und deutlich positive (von +0,3 Prozentpunkten) auf die Männerbeschäftigung ausgingen.

Unter den männerdominierten Branchen gingen hingegen vor allem von der übrigen Industrie, dem Verkehrswesen und den IKT-Branchen positive Beschäftigungsimpulse aus. In den männerdominierten Branchen der übrigen Industrie wuchs die Beschäftigung der Frauen um 10,2% und jene der Männer um 3,6%. In den männerdominierten Branchen des Verkehrswesens waren es +5,7 bei den Frauen und +2,2% bei den Männern, und in den IKT-Branchen +3,3% bei den Frauen und +3,1% bei den Männern.

Die Entwicklung der Beschäftigung in den Unternehmensdiensten bremste hingegen das Beschäftigungswachstum in den männerdominierten Branchen. Insgesamt schrumpfte die Beschäftigung hier um 5,4% (Männer –5,4% und Frauen –5,7%). Somit verlangsamten diese Branchen das Beschäftigungswachstum in männerdominierten Branchen damit um 0,7 Prozentpunkte bei den Frauen und um 0,5 Prozentpunkte bei den Männern.

Übersicht 2.2: Unselbständig aktiv Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren und geschlechtsspezifischen Branchen in Wien

2024, Veränderung zum Vorjahr in % bzw. in Prozentpunkten

		Männerdominierte Branchen im jeweiligen Wirtschaftsbereich			Ausgewogene Branchen im jeweiligen Wirtschaftsbereich			Frauendominierte Branchen im jeweiligen Wirtschaftsbereich		
		Frauen	Männer	Insge- samt	Frauen	Männer	Insge- samt	Frauen	Männer	Insge- samt
Land- und Forstwirtschaft	Wachstum (%)	– 13,6	– 16,9	– 16,2	+2,1	– 1,1	+0,2	+19,4	– 7,9	– 2,5
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,0	– 0,0	– 0,0	+0,0	– 0,0	+0,0	+0,0	– 0,0	– 0,0
Herstellung von Waren	Wachstum (%)	+1,1	+0,0	+0,3	+0,7	– 0,8	– 0,2	– 2,2	+6,0	+0,8
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,2	+0,0	+0,0	+0,0	– 0,0	– 0,0	+0,1	+0,1	+0,0
Übrige Industrie	Wachstum (%)	+10,2	+3,6	+5,3	+15,6	+12,0	+13,2	– 50,0	±0,0	– 25,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,4	+0,1	+0,2	+0,0	+0,0	+0,0	– 0,0	±0,0	– 0,0
Bau	Wachstum (%)	+0,0	– 4,1	– 3,6	– 13,6	– 20,1	– 18,1	±0,0	.	±0,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,0	– 1,1	– 0,8	– 0,0	– 0,1	– 0,1	±0,0	.	±0,0
Handel	Wachstum (%)	– 0,2	+0,3	+0,2	+0,1	– 1,4	– 0,6	– 1,3	+1,3	– 0,6
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,0	+0,0	+0,0	+0,0	– 0,1	– 0,1	– 0,3	+0,3	– 0,1
Verkehr	Wachstum (%)	+5,7	+2,2	+2,8	– 0,2	– 2,0	– 1,3	.	+5500,0	+8100,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,8	+0,4	+0,5	– 0,0	– 0,0	– 0,0	.	+0,1	+0,0
Tourismus	Wachstum (%)	.	±0,0	±0,0	+2,3	+3,3	+2,9	+3,4	+7,7	+5,9
	Wachstumsbeitrag (PP)	.	±0,0	±0,0	+0,2	+0,4	+0,3	+0,0	+0,1	+0,0
IKT	Wachstum (%)	+3,3	+3,1	+3,2	– 1,6	– 1,1	– 1,3	.	.	.
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,8	+0,5	+0,6	– 0,1	– 0,1	– 0,1	.	.	.
Finanz-DL	Wachstum (%)	.	.	.	+3,8	+2,0	+2,9	– 9,0	– 10,6	– 9,8
	Wachstumsbeitrag (PP)	.	.	.	+0,3	+0,2	+0,2	– 0,0	– 0,0	– 0,0
Immobilien	Wachstum (%)	.	.	.	– 3,4	– 3,0	– 3,2	– 2,1	+0,1	– 1,2
	Wachstumsbeitrag (PP)	.	.	.	– 0,1	– 0,1	– 0,1	– 0,0	+0,0	– 0,0
Unternehmensdienste	Wachstum (%)	– 5,7	– 5,4	– 5,4	– 0,3	+0,5	+0,1	+0,5	+2,6	+1,2
	Wachstumsbeitrag (PP)	– 0,7	– 0,5	– 0,5	– 0,1	+0,1	+0,0	+0,1	+0,7	+0,3
Öffentlicher Sektor	Wachstum (%)	+6,1	+3,3	+3,9	+2,3	+2,4	+2,4	+3,5	+3,1	+3,4
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,1	+0,1	+0,1	+1,0	+0,7	+0,9	+1,6	+1,2	+1,4
Sonstige DL	Wachstum (%)	+3,8	– 2,1	– 0,5	+3,9	+1,5	+2,8	+1,4	+3,5	+2,1
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,0	– 0,0	– 0,0	+0,2	+0,1	+0,2	+0,1	+0,3	+0,1
Insgesamt	Wachstum (%)	+1,6	– 0,4	+0,0	+1,5	+1,1	+1,3	+1,4	+2,6	+1,7

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, amis Arbeitsmarktinformationssystem, WIFO-Berechnungen. – Wachstumsbeiträge: grün hinterlegt: > +0,1; blau hinterlegt: < –0,1. – Frauendominierte Branchen: Beschäftigungsanteil von Frauen im obersten Terzil, männerdominierte Branchen: Beschäftigungsanteil von Frauen im untersten Terzil. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Übrige Industrie: ÖNACE-Sektoren B, D, E; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentlicher Sektor: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–U.

Lesebeispiel gewichtete Wachstumsraten: die Beschäftigung von Frauen in männerdominierten Branchen in der Herstellung von Waren trägt 0,2 Prozentpunkte zum gesamten Beschäftigungswachstum (+1,6%) von Frauen in allen männerdominierten Branchen bei.

2.2 Teilzeitarbeit

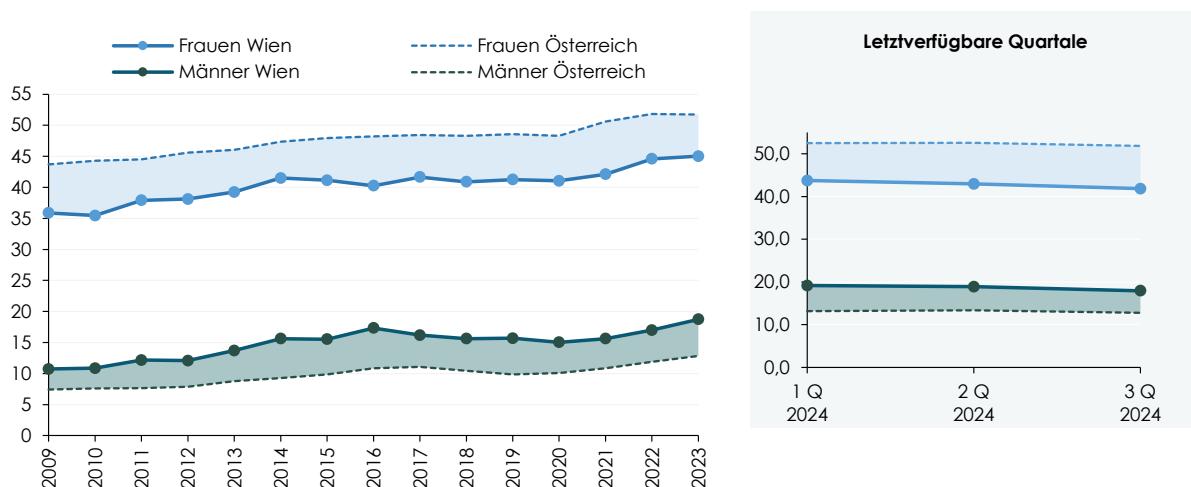
Die Teilzeitquote der Frauen ist am aktuellen Rand erstmals seit 2021 rückläufig

Massive Geschlechterunterschiede bestehen weiterhin auch bei der Teilzeitbeschäftigung und ihrer Entwicklung. Im Vergleich zu Österreich, wo die Teilzeitquote unter Frauen 2023 bei 51,7% und unter Männern bei 12,8% lag (und daher 79,3% aller Teilzeitbeschäftigen Frauen sind), ist die Konzentration der Teilzeitbeschäftigung auf Frauen in Wien mit 69,4% schwächer ausgeprägt. Dennoch waren laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung im Jahr 2023 immer noch 45,0% der unselbstständig beschäftigten Frauen mit Arbeitsort Wien teilzeitbeschäftigt, aber nur 18,7% der Männer.

Im langfristigen Vergleich ist der Frauenanteil an den Teilzeitbeschäftigten leicht zurückgegangen. 2009 waren in Wien noch 76,2% aller Teilzeitbeschäftigten weiblich (und in ganz Österreich sogar 84,4%). Trotzdem stieg die Teilzeitquote unter den Frauen in Wien im Zeitraum von 2009 bis 2023 um 9,1 Prozentpunkte (von 35,9% auf 45,0%) und jene der Männer um 8,0 Prozentpunkte (von 10,7% auf 18,7%), sodass die Geschlechterunterschiede in der Teilzeitquote mittelfristig noch zugenommen haben.

Abbildung 2.5: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Teilzeitbeschäftigung in Wien und Österreich, nach Geschlecht**

Unselbstständig Erwerbstätige, Anteil an den Beschäftigten von Männern bzw. Frauen in %



Q: Statistik Austria, Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung, Jahres- und Quartalsdaten – Beschäftigungsausmaß und Arbeitsplatzregion nach Erwerbsstatus (ILO); WIFO-Berechnungen.

Während der COVID-19-Krise stagnierte die Teilzeitquote wohl aufgrund der COVID-19-Kurzarbeitsregelung. In den Jahren danach stieg sie allerdings sowohl in Wien als auch in Österreich zunächst (ab 2021) bei den Frauen und danach (ab 2022) bei den Männern wieder deutlich an. 2023 stagnierte die Teilzeitquote bei den Frauen, während sie bei den Männern weiterhin deutlich anstieg. Die derzeit verfügbaren Daten für das Jahr 2024 deuten in Wien auf einen deutlichen Rückgang der Teilzeitquote unter den Frauen hin. Im I. Quartal 2024 lag die

Teilzeitquote der Frauen um 1,8 Prozentpunkte unter dem Vergleichswert des Vorjahres, im II. Quartal 2024 um 2,2 Prozentpunkte und im III. Quartal um 3,5 Prozentpunkte.

Bei den Männern zeigen sich hingegen erst am aktuellen Rand Rückgänge: Im I. und II. Quartal stieg ihre Teilzeitquote um 0,5 bzw. 0,9 Prozentpunkte. Erst im III. Quartal kam es zu einem Rückgang um 1,1 Prozentpunkte. Damit steht insbesondere die Entwicklung bei den Frauen in deutlichem Widerspruch zur gesamtösterreichischen Entwicklung, da hier die Teilzeitquote der Frauen auch in den ersten drei Quartalen (zwischen 0,5 und 0,7 Prozentpunkte) zunahm. Einzig bei den Männern kam es österreichweit im III. Quartal 2024 zu einem leichten Rückgang in der Teilzeitquote (um 0,1 Prozentpunkte).

Deutlich gestiegen ist seit der Pandemie auch der Anteil der Personen, die zumindest teilweise von zuhause arbeiteten. In den 2010er-Jahren arbeiteten in Wien ca. 74% bis 78% der Beschäftigten nie von zuhause aus. Damit war dieser Anteil ähnlich hoch wie im österreichischen Durchschnitt. Während der Pandemie sank der Anteil der Beschäftigten, die nie von zuhause arbeiteten, aufgrund der Lockdowns in Wien sprunghaft auf 63% (2020) bzw. 61% (2021). Dieser Rückgang war dabei aufgrund des höheren Beschäftigtenanteils in Home-Office affinen Branchen in Wien deutlich stärker als im österreichischen Durchschnitt, wo der Anteil der Beschäftigten, die nie von zuhause arbeiteten, nur auf 70% bzw. 71% sank. Auch nach der Pandemie blieb dieser Anteil in Wien (2022: 62% bzw. 2023: 63%) deutlich niedriger als im österreichischen Durchschnitt (jeweils 72%). Am aktuellen Rand zeigt sich hier allerdings eine Beruhigung der Dynamik. In Wien sank der Anteil der Beschäftigten, die nie von zuhause aus arbeiten, in den ersten drei Quartale des Jahres 2023 nur mehr um weitere 1,5 Prozentpunkte, österreichweit sogar nur mehr um 0,2 Prozentpunkte.

Damit gehört die zunehmende Verschiebung der Arbeitsverhältnisse in Richtung von "Home-Office"-Regelungen mit zu einer der wesentlichsten und nachhaltigsten durch die COVID-19-Pandemie verursachten Änderungen der Arbeitsbedingungen im städtischen Ballungsraum. Dies könnte potenziell auch wesentliche Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur des Ballungsraumes, aber auch den zukünftigen Büroraumbedarf in der Stadt haben, indem sie zusätzliche Anreize zur Zersiedelung schafft und den Flächenbedarf senkt¹³⁾.

2.3 Arbeitskräfteangebot

Das Arbeitskräfteangebot wächst mit ungebrochener Dynamik

Ähnlich wie bei der Teilzeitquote steigt mit dem Auslaufen der COVID-19-Sondereffekte die Dynamik im Arbeitskräfteangebot. Diese war am Wiener Arbeitsmarkt schon in der Dekade vor der Pandemie sehr hoch. Von 2015 bis ins Jahr 2020 weitete sich das Arbeitskräfteangebot (d. h. die Summe der unselbstständig Beschäftigten und der vorgemerkt Arbeitslosen) in Wien um durchschnittlich 1,4% pro Jahr aus und wuchs damit rascher als der Bundesdurchschnitt

¹³⁾ Zu Beginn der Pandemie prognostizierten Studien, insbesondere für US-amerikanische Städte, teils drastische Veränderungen. Neuere Untersuchungen zeichnen jedoch ein deutlich moderateres Bild und gehen davon aus, dass die Auswirkungen in Europa geringer ausfallen dürften als in den USA. Im Hinblick auf den Büroflächenbedarf wird beispielsweise – trotz erheblicher Unsicherheiten – für die nächste Dekade ein Rückgang von maximal 10 % erwartet (vgl. Krause et al., 2024; Pink & Wecke, 2023; Ströder, 2020; Mischke et al., 2023).

(+1,3%). Im Jahr 2021 spiegelt das geringe Plus von 0,4% in Wien und 0,3% in Österreich gegenüber dem Vorjahr die Auswirkungen der COVID-19-Krise wider, im Jahr 2022 gewann das Arbeitskräfteangebot mit einem Plus von 0,8% an Dynamik, wuchs aber etwas weniger rasch als im österreichischen Durchschnitt (+1,0%). Mit dem Jahr 2023 sprang die Dynamik in Wien, primär aufgrund des verstärkten Arbeitsmarkteintritts der Ukrainevertriebenen des Jahres 2022, die zu annähernd 45% in Wien siedeln, aber auch der zuletzt wieder steigenden Zahl an positiv entschiedenen Asylverfahren, mit einem Zuwachs von 2,0% allerdings wieder deutlich an und setzte sich 2024 ungemindert fort. Der Zuwachs betrug in diesem Jahr 1,9% (im Vergleich zu +0,9% in Österreich).

Dieses Wachstum spiegelt die im letzten Jahr wieder deutlich gestiegene Zuwanderung aus außereuropäischen Drittstaaten, aber auch den immer noch anhaltenden Arbeitsmarktzugang der infolge des Ukrainekrieges zugewanderten Bevölkerung. Insbesondere geht mittelfristig der gesamte Anstieg des Arbeitskräfteangebotes in Wien auf ausländische Arbeitskräfte zurück. Im Zeitraum 2015 bis 2023 erhöhte sich das Arbeitskräfteangebot der Ausländer:innen in Wien um 43,5%, während jenes der Inländer:innen um 0,9% sank. Im Jahr 2024 lag der Zuwachs des Arbeitskräfteangebots bei den Ausländer:innen hingegen bei 5,2%, während das Angebot an Inländer:innen um 0,3% wuchs. Damit war Wien das einzige Bundesland mit einem Anstieg im Angebot an inländischen Arbeitskräften und das Bundesland mit dem höchsten Anstieg beim Angebot an ausländischen Arbeitskräften.

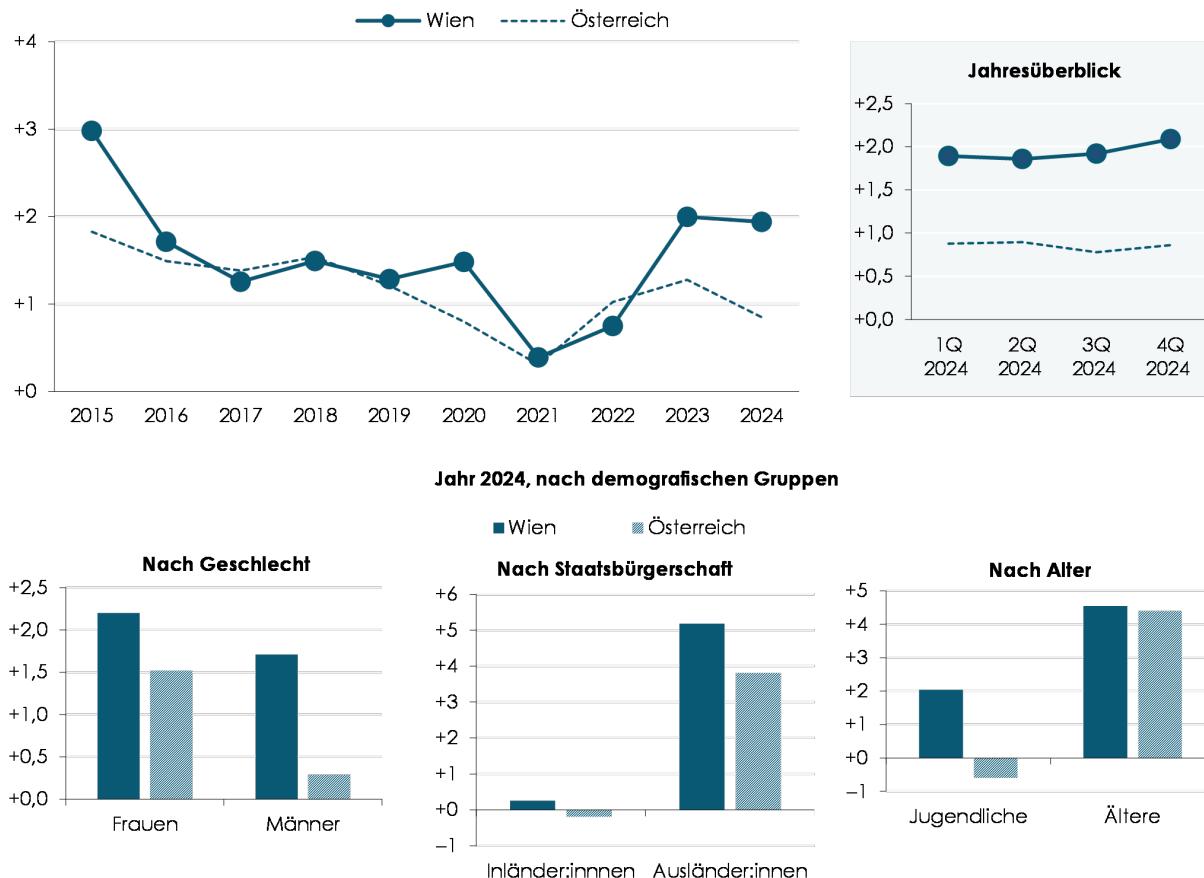
Überdies verschiebt sich das Arbeitskräfteangebot aufgrund der Alterung der Bevölkerung verstärkt in Richtung älterer Arbeitskräfte. Annähernd der gesamte Zuwachs im Wiener Arbeitskräfteangebot zwischen 2015 und 2023 ist auf den Zuwachs der ab 55-Jährigen zurückzuführen, während der Anteil der 15- bis 24-Jährigen, die ihre Arbeitskraft anbieten, zurückging. Von 2015 bis 2023 weitete sich das Arbeitskräfteangebot der älteren (ab 55-jährigen) Arbeitskräfte aufgrund des steigenden Anteils an der Gesamtbevölkerung sowie dem steigenden faktischen Pensionsantrittsalter¹⁴⁾ um 54,3% aus. Das Angebot an jugendlichen Arbeitskräften (15- bis 24-Jährige) erhöhte sich demgegenüber bis 2023 um 2,7%, und jenes der 25- bis 55-Jährigen um 4,8%. Damit war die Entwicklung in Wien, welches österreichweit das Bundesland mit der jüngsten und auch am stärksten wachsenden Bevölkerung ist, noch gleichförmiger als im österreichischen Durchschnitt. In diesem erhöhte sich das Arbeitskräfteangebot der Älteren im selben Zeitraum um 61,8%, während jenes der 15- bis 24-Jährigen um 6,0% zurückging.

2024 setzte sich diese Entwicklung fort. Das Arbeitskräfteangebot der ab 55-Jährigen stieg in Wien gegenüber 2023 um 4,5%, jenes der Jugendlichen (15 bis 24 Jahre) wuchs um 2,0%. Damit war dieses Verhältnis entsprechend des im Österreichvergleich hohen Anteils an jüngeren Arbeitskräften in Wien etwas ausgeglichener als im österreichischen Durchschnitt. Dort legte das Arbeitskräfteangebot der Älteren um 4,4% zu, jenes der Jüngeren nahm aber um 0,6% ab.

¹⁴⁾ Dieses ist österreichweit laut Daten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger seit 2000 bei den Männern von 58,5 auf 62,2 Jahre, bei den Frauen von 56,8 auf 60,2 Jahre gestiegen.

Abbildung 2.6: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitskräfteangebot**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS - WIFO-Daten-System, Macro-bond, amis Arbeitsmarktinformationssystem, WIFO-Berechnungen. – Arbeitskräfteangebot: Unselbstständig aktiv Beschäftigte und Arbeitslose. – Nach Alter: Unselbstständig Beschäftigte und Arbeitslose. – Jugendliche: unter 25 Jahre, Ältere: ab 55 Jahre.

Etwas ausgeglichener entwickelt sich sowohl in Wien als auch in Österreich das geschlechts-spezifische Arbeitskräfteangebot. Allerdings weiten in Wien Männer im mittelfristigen Vergleich ihr Arbeitskräfteangebot stärker aus als Frauen, während es in Österreich umgekehrt ist. So stieg im Zeitraum 2015 bis 2023 das Arbeitskräfteangebot der Männer, wohl auch aufgrund des Arbeitsmarkteintritts der anerkannten Flüchtlinge des Jahres 2015, die überwiegend männlich waren, in Wien um 11,4% (Österreich +9,0%), jenes der Frauen aber um 10,3% (Österreich 9,8%). 2024 kehrte sich dieses Verhältnis allerdings wieder um. Das Arbeitskräfteangebot der Frauen in Wien stieg um 2,2%, jenes der Männer um 1,7%.

2.4 Arbeitslosigkeit und Stellenandrang

Nach wie vor steigende Arbeitslosigkeit

Nach der Zunahme der Arbeitslosen und Schulungsteilnahmen 2020 gegenüber dem Vorjahr um rund 24% in Wien und rund 28% in Österreich ging die Zahl der Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen in der Erholungsphase von der COVID-19-Pandemie 2021 und auch 2022 in Wien sowie bundesweit deutlich und auch recht rasch zurück (siehe Abbildung 2.7). Dabei lag die Zahl der vorgemerkt Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen in Wien 2022 bereits um 2.400 Personen unter dem Niveau des Jahres 2019 vor der COVID-19-Krise.

Abbildung 2.7: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitslose und Schulungsteilnehmer:innen**
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen, amis Arbeitsmarktinformationssystem. –Jugendliche: unter 25 Jahre, Ältere: ab 55 Jahre.

In dem Maße, in dem sich die Wirtschaftskrise am österreichischen Arbeitsmarkt bemerkbar machte, stieg die Arbeitslosigkeit sowohl in Wien als auch in Österreich wieder an. 2023 lag der Zuwachs der Zahl der Arbeitslosen (inklusive der Schulungsteilnehmer:innen) in Wien bei 3,0%

und in Österreich bei 2,6%; im Jahr 2024, bei in Wien nur geringen Schwankungen im Jahresverlauf, bereits bei 8,4% in Wien und 9,4% in Österreich. Die Arbeitslosenquote (exklusive Schulungsteilnehmer:innen) lag im IV. Quartal 2024 bei 11,8% und im Jahresdurchschnitt bei 11,4%, was weiterhin die höchste Arbeitslosenquote unter den österreichischen Bundesländern war. Dabei war die Arbeitslosenquote von Männern im Jahr 2024 mit 12,6% wie schon über die letzten zwei Jahrzehnte über höher als jene von Frauen (10,0%) und jene von Ausländer:innen (16,8%) höher als jene von Inländer:innen (8,4%).

Die stärksten Anstiege der Zahl der Arbeitslosen (inklusive der Schulungsteilnehmer:innen) in Wien verzeichneten auch 2024 die Ausländer:innen (+12,8%) sowie die Jugendlichen (15- bis 24-Jährige) mit +11,4%. Unter den Inländer:innen (+3,1%) und den Älteren (+6,1%) waren die Anstiege geringer. Damit spiegeln diese Entwicklungen die österreichweiten Trends, wo die Arbeitslosigkeit und Schulungsteilnahme der Ausländer:innen (um +14,2%) und Jugendlichen (um +11,3%) ebenso stieg wie jene der Inländer:innen (um +6,0%) und der Älteren (um +7,5%). In (fast) allen Gruppen war der Anstieg der Arbeitslosigkeit in Österreich allerdings stärker als in Wien. Die einzige Ausnahme stellt die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen dar, die im österreichischen Durchschnitt nur unwesentlich (um 0,1 Prozentpunkte) schwächer anstieg als in Wien.

Nach Geschlecht waren Frauen das dritte Jahr in Folge bevorzugt. Obwohl die Unterschiede etwas schwächer ausgeprägt waren als nach Herkunft oder Alter, stieg die Arbeitslosigkeit und Schulungsteilnahme der Frauen 2024 in Wien um 7,3%, jene der Männer um 9,2%. Auch diese Zuwächse waren dabei geringer als im österreichischen Durchschnitt, der bei den Frauen bei +8,3% und bei den Männern bei +10,3% lag.

Hand in Hand mit dem stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit stieg 2024 sowohl in Wien als auch in Österreich die Dauer der Arbeitslosigkeit minimal an. In Wien erhöhte sich die durchschnittliche Verweildauer in der Arbeitslosigkeit unter Frauen um einen Tag, während sie sich unter Männern nicht veränderte. Im österreichischen Durchschnitt erhöhte sich die Arbeitslosigkeitsdauer unter Männern hingegen um 3 Tage und unter Frauen um 2 Tage. Diese im Vergleich zum deutlichen Anstieg in der Arbeitslosigkeit sehr geringen Veränderungen in der Dauer der Arbeitslosigkeit sind allerdings vor allem dadurch zu erklären, dass in Zeiten steigender Arbeitslosigkeit mehr Arbeitskräfte in die Arbeitslosigkeit eintreten als austreten und neu in die Arbeitslosigkeit eingetretene Arbeitskräfte definitionsgemäß erst kurz arbeitslos sind. Dadurch sinkt die durchschnittliche Verweildauer in Zeiten steigender Arbeitslosigkeit tendenziell, während sie bei sinkender Arbeitslosigkeit tendenziell steigt.

Mit steigender Arbeitslosigkeit kommt es allerdings üblicherweise auch zu einem Anstieg der Langzeitbeschäftigunglosigkeit, d. h. der Personen, die über ein Jahr nicht länger als 61 Tage beschäftigt waren. Nachdem deren Zahl in Wien von fast 65.800 im Jahr 2022 auf rund 59.600 im Jahr 2023 (um -9,4%) zurückging, kam es 2024 wieder zu einem Anstieg um 6,5%. Dieser Anstieg war im Einklang mit der Arbeitslosigkeitsentwicklung unter den Frauen geringer als unter Männern und bei den Frauen sowie insgesamt in Wien auch geringer als im österreichischen Durchschnitt.

Übersicht 2.3: Indikatoren der Arbeitslosigkeit: Dauer und Langzeitbeschäftigte nach Geschlecht

	2020	2021	2022	2023	2024
Dauer der Arbeitslosigkeit Verweildauer in Tagen					
Wien					
Frauen	160	187	157	137	138
Männer	151	193	163	141	141
Insgesamt	155	190	160	139	140
Österreich					
Frauen	131	158	127	111	113
Männer	122	152	128	113	116
Insgesamt	126	154	127	113	114
Langzeitbeschäftigte Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Wien					
Frauen	+16,1	+18,9	-22,6	-13,3	+3,9
Männer	+7,4	+14,7	-22,5	-6,2	+8,5
Insgesamt	+11,1	+16,5	-22,6	-9,4	+6,5
Österreich					
Frauen	+15,1	+18,5	-26,0	-16,3	+6,4
Männer	+8,9	+14,0	-25,0	-11,5	+7,7
Insgesamt	+11,6	+16,0	-25,4	-13,7	+7,1

Q: amis Arbeitsmarktinformationssystem, AMS-Arbeitsmarktdatenbank; WIFO-Berechnungen.

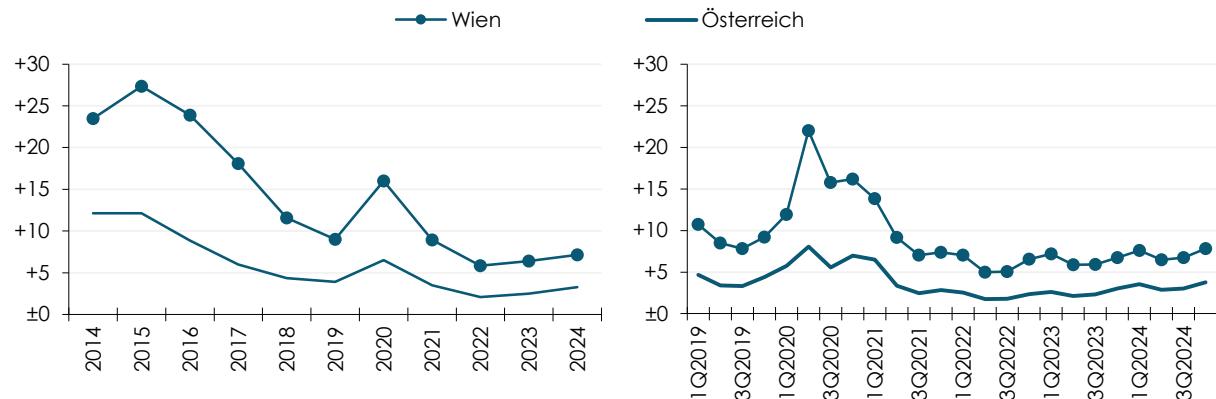
Die Entwicklung des Stellenandrangs lässt eine weiter steigende Arbeitslosigkeit erwarten

Schlussendlich erhöhte sich 2024 auch der Stellenandrang – also die Zahl der Arbeitslosen pro offener Stelle – in Wien. Dieser gibt als ein der Arbeitslosigkeit vorlaufender Indikator auch über die Arbeitskräfteknappheit Auskunft. Nachdem er im Jahr 2019 noch bei 9,0 Arbeitslosen pro offene Stelle lag und im Krisenjahr 2020 sogar auf 16,0 Arbeitslose je offene Stelle angestiegen war, sank er bis 2022, als ein neuer Rekordstand von rund 18.000 offenen Stellen erreicht wurde, auf 5,8 Arbeitslose je offene Stelle ab. Seit 2023 erhöht sich der Stellenandrang aber wieder. 2024 lag er, bei einer um 2,2% gesunkenen Zahl an offenen Stellen in Wien, bei 7,1 Arbeitslosen je offene Stelle.

Damit spiegelt diese Kennzahl, bei einem insgesamt langfristig deutlich höheren Stellenandrang, weiterhin weitgehend die Entwicklung in Österreich. Hier lag der Stellenandrang 2019 noch bei 3,9 Arbeitslosen pro offene Stelle, stieg 2020 auf 6,5 Arbeitslose je offene Stelle, um anschließend in Post-Covid-Boom auf 2,1 Arbeitslose je offene Stelle abzufallen. Zuletzt (2024) lag er (bei einer um 16,4% geringeren Zahl an offenen Stellen) bei 3,3 Arbeitslosen je offene Stelle.

Abbildung 2.8: **Stellenandrang**

Arbeitslose je offene Stelle



Q: Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; WIFO-Berechnungen.

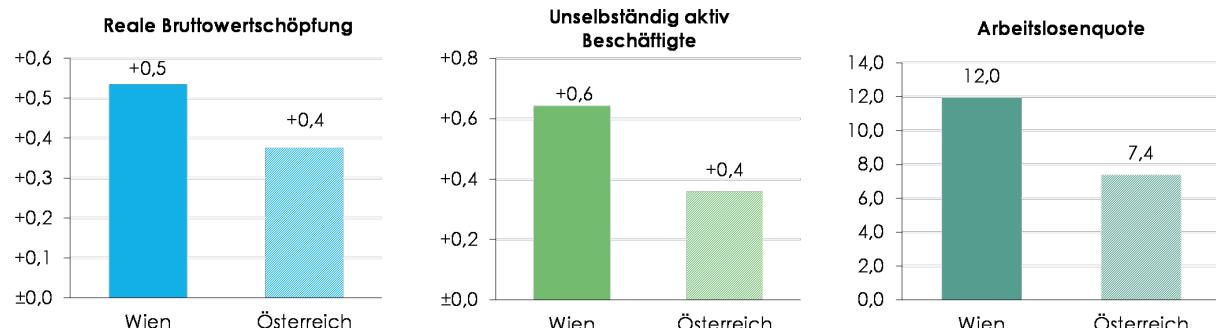
Dieser Arbeitsmarktindikator, der der Arbeitslosigkeit vorausgeht, deutet somit auf keine unmittelbar bevorstehende Entspannung der Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten hin. Am deutlichsten dürfte dabei der Verlust an Dynamik in Wien in der Bauwirtschaft und dem Handel spürbar werden. In diesen Branchengruppen verringerte sich die Zahl der offenen Stellen gegenüber 2023 um 17,1% (Handel) bzw. 13,1% (Bauwesen). Höhere Rückgänge verzeichneten außerdem noch die Branchengruppen Information und Kommunikation (−15,3%) sowie die Beherbergung und Gastronomie (−15,1%). In der Wiener Sachgütererzeugung (+8,2%), im Gesundheits- und Sozialwesen (+10,9%) und der öffentlichen Verwaltung (+8,9%) sowie im Verkehrswesen (+30,5%) stieg die Zahl der offenen Stellen hingegen 2024 an.

3. Konjunktur- und Arbeitsmarktpflege für Wien

Auf den Punkt gebracht

- Die der Konjunktur vorlaufenden Indikatoren deuten auch für die erste Jahreshälfte 2025 auf keine Trendwende der gegenwärtig stark eingetrübten Wirtschaftslage hin. Dazu kommen noch die aktuellen Unsicherheiten hinsichtlich der heimischen Budgetpolitik und der künftigen Handelspolitik der USA.
- Die aktuelle WIFO-Prognose geht für 2025 ohne Berücksichtigung etwaiger Effekte einer Budgetkonsolidierung von einem Anstieg der Bruttowertschöpfung um 0,4% bzw. des Bruttoinlandsproduktes um 0,6% aus. Die erwartete Budgetkonsolidierung könnte das BIP-Wachstum um 0,5 bis 0,9 Prozentpunkte reduzieren.
- Wien bleibt auch 2025 gegenüber dem österreichischen Durchschnitt bevorzugt. Die Wertschöpfung wird (ohne Effekte der Budgetkonsolidierung) um 0,5% wachsen und die Beschäftigung um 0,6%. Die Arbeitslosenquote wird auf 12% steigen. Die Effekte einer Budgetkonsolidierung auf die Wiener Wirtschaft hängen stark von dem gewählten Maßnahmenmix ab und können gegenwärtig nicht quantifiziert werden.

Abbildung 3.1: Übersicht zur Prognose für das Jahr 2025



Q: WIFO-Berechnungen.

Übersicht 3.1: Konjunkturprognose

	Wien ¹⁾ 2025	Österreich ²⁾ 2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	+0,5	+0,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+0,6	+0,4
Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen		
Arbeitslosenquote in %	12,0	7,4

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Berechnung Jänner 2025. ²⁾ Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Dezember 2024. ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

3.1 Nationales Umfeld

Schwierige wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen erschweren die Prognose für 2025

Auch nach der mittlerweile bereits zwei Jahre dauernden Rezession zeigen sich keine Anzeichen einer Erholung. Österreichs Wirtschaftsleistung dürfte 2024 neuerlich um knapp 1% geschrumpft sein. Industrie und Bauwirtschaft stecken weiter in der Rezession. Zudem sind die privaten Haushalte in ihren Konsumausgaben ungewöhnlich zurückhaltend. Auch die Stimmung der Unternehmen, als wichtiger Vorlaufindikator der Konjunkturentwicklung, ist nach wie pessimistisch. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte im Jänner 2025 mit –5,2 Punkten um 0,8 Punkte über dem Wert des Vormonats, aber weiterhin deutlich im negativen Bereich. Die gesamtwirtschaftliche Lagebeurteilung zeigt zwar eine Verbesserung (+1,8 Punkte), notierte aber mit –4,3 Punkten weiter unter der Nulllinie, die positive von negativen Einschätzungen trennt. Die Konjunkturerwartungen blieben auf nahezu gleichem Niveau und mit –6,4 Punkten ebenfalls im skeptischen Bereich.

Der für Jahresbeginn 2025 erwartete Strompreisanstieg infolge höherer Netzentgelte hat das Verbrauchertrauen neuerlich beeinträchtigt. Die globale Industriekonjunktur und der weltweite Warenhandel kommen erst allmählich wieder in Schwung. Hinzu kommen noch erhebliche wirtschaftspolitische Unsicherheiten: Es ist bislang nicht absehbar, welcher wirtschaftspolitische Kurs in der laufenden Legislaturperiode eingeschlagen wird. Angesichts des hohen Budgetdefizits ist zumindest mittelfristig mit Kürzungen der Staatsausgaben und einer Anhebung von Steuern und Abgaben zu rechnen. Ausmaß und Zeitpunkt dieser Maßnahmen sowie ihre Zusammensetzung in einem Gesampaket zur Budgetkonsolidierung werden einen wesentlichen Einfluss auf die Konjunktur ausüben.

Vor diesem Hintergrund ist es schwierig, eine Prognose vorzulegen, die der tatsächlichen Wirtschaftsentwicklung in den Jahren 2025 und 2026 standhält. Das WIFO erstellte seine Winterprognose daher unter der Annahme, dass keine Budgetkonsolidierung stattfindet, um somit den Konsolidierungsbedarf aufzuzeigen. Ohne Budgetkonsolidierung dürfte die österreichische Wirtschaft im Jahr 2025 nur um 0,6% wachsen, die Bruttowertschöpfung nur um 0,4%. Erst in der zweiten Jahreshälfte ist eine leichte Konjunkturbelebung zu erwarten.

Dieses geringe Wirtschaftswachstum wird sich auch in der Arbeitsmarktentwicklung niederschlagen. Bereits 2024 zog die anhaltend schwache Wirtschaftsentwicklung einen merklichen Anstieg der Arbeitslosenquote auf 7,0% nach sich. 2025 dürfte das Beschäftigungswachstum erst gegen Jahresende etwas anziehen, sodass die Arbeitslosenquote auf 7,4% steigen wird. Die Inflation verlangsamte sich 2024 auf rund 3% und wird im Prognosezeitraum weiter nachlassen, im Jahresdurchschnitt 2025 aufgrund des Strompreisanstiegs aber noch leicht über 2% liegen.

Übersicht 3.2: Hauptergebnisse der Konjunkturprognose für Österreich (Dezember 2024)

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+4,8	+5,3	-1,0	-0,9	+0,6	+1,2
Bruttonetwertschöpfung gesamt	+4,4	+6,1	-1,2	-0,9	+0,4	+1,2
Herstellung von Waren	+10,9	+6,7	-1,8	-4,5	+0,0	+1,5
Handel	+4,5	+0,7	-5,7	-2,0	+0,6	+1,6
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+4,8	+4,9	-0,5	-0,3	+0,8	+1,5
Dauerhafte Konsumgüter ²⁾	+6,4	-4,5	-5,4	+0,5	+1,0	+2,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	+6,0	+0,4	-3,2	-2,9	-0,4	+1,6
Ausrüstungen ³⁾	+7,7	+1,9	+2,4	-1,6	-1,1	+1,7
Bauten	+4,1	-1,3	-9,3	-4,4	+0,5	+1,6
Exporte, real	+9,5	+10,0	-0,4	-2,9	+1,4	+2,3
Warenexporte, fob	+12,4	+6,0	-0,4	-4,5	+1,5	+2,0
Importe, real	+14,1	+7,1	-4,6	-2,5	+1,7	+2,3
Warenimporte, fob	+14,8	+3,0	-7,4	-4,9	+2,0	+3,0
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+6,8	+10,3	+5,6	+3,6	+2,5	+3,4
Mrd. €	406,23	448,01	473,23	490,16	502,49	519,46
Leistungsbilanzsaldo, in % des BIP	1,7	-0,9	1,3	2,4	2,0	2,1
Verbraucherpreise	+2,8	+8,6	+7,8	+3,0	+2,3	+2,0
BIP-Deflator	+1,9	+4,8	+6,6	+4,5	+1,9	+2,1
Finanzierungssaldo des Staates ⁴⁾ , in % des BIP	-5,7	-3,3	-2,6	-3,7	-4,2	-4,1
Unselbstständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾	+2,5	+3,0	+1,2	+0,2	+0,4	+0,9
Arbeitslosenquote ⁶⁾ , in %	8,0	6,3	6,4	7,0	7,4	7,0
Realwert des BIP pro Kopf ⁷⁾	+3,8	+1,1	-1,9	+0,1	+0,3	+1,1
Armutgefährdungsquote ⁸⁾ , in %	14,8	14,9	15,4	15,4	15,8	15,3
Einkommensquintilverhältnis ⁹⁾ , Verhältniszahl	4,3	4,3	4,5	4,5	4,5	4,5
Treibhausgasemissionen ¹⁰⁾	+4,9	-6,0	-6,4	-3,4	-1,5	-1,2
Mio. t CO2-Äquivalent	77,53	72,84	68,17	65,84	64,87	64,08

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt, 2024 bis 2026 Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ WIFO-Berechnung anhand der Anteile der dauerhaften Konsumgüter nach dem Inlandskonzept. – ³⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ⁴⁾ Laut Maastricht-Definition. – ⁵⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁶⁾ In % der unselbstständigen Erwerbspersonen, nationale Definition. – ⁷⁾ Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – ⁸⁾ Anteil der Personen in Privathaushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutgefährdungsschwelle (60% des nationalen verfügbaren Medianäquivalenzeinkommens), ab 2023: Prognose. – ⁹⁾ S80/S20: Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil, ab 2023: Prognose. – ¹⁰⁾ 2023: Schätzung Umweltbundesamt, ab 2024: Prognose.

3.2 Prognoseergebnisse für Wien

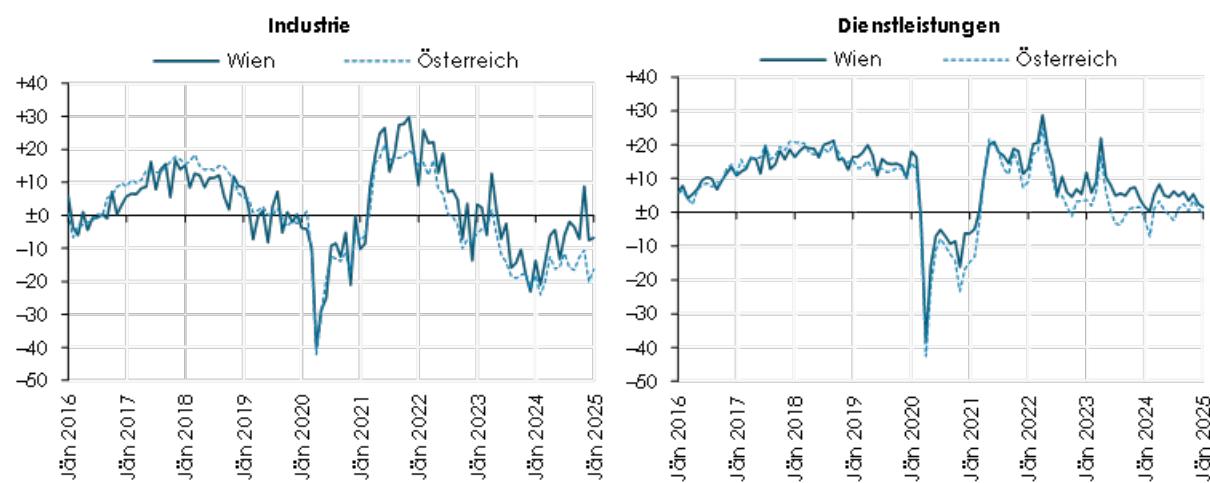
Bundeshauptstadt bleibt in der Rezession bevorzugt

Während die nationalen Wachstumserwartungen für 2025 sehr gedämpft sind, bleibt Wien sowohl bei der Wertschöpfungsentwicklung und noch stärker bei der Beschäftigungsentwicklung bevorzugt.

Die bessere Entwicklung spiegelt sich auch in den Erwartungen der Wiener Unternehmer:innen. Sie sind sowohl in den Dienstleistungen als auch in der Industrie optimistischer als im übrigen Österreich. Der vom WIFO berechnete Index der unternehmerischen Erwartungen lag in den Wiener Dienstleistungsunternehmen im Jänner 2025 mit +1,5 Punkten immer noch um 2,2 Punkte höher als im österreichischen Durchschnitt. In der Industrie überwogen hingegen auch in Wien (mit -6,8 Punkten) die negativen Erwartungen. Allerdings lag hier der Gesamtindex 9,5 Punkte über dem österreichischen Durchschnitt. Sowohl in Wien als auch in Österreich deutet dieser Index aber auf keine unmittelbar bevorstehende Trendwende hin. Sowohl in Wien als auch in Österreich hat sich dieser Index im Dezember gegenüber dem Vormonat in den Dienstleistungen verschlechtert, in der Industrie gab es eine leichte Verbesserung, allerdings liegen die Werte immer noch im deutlich pessimistischen Bereich.

Abbildung 3.2: **WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und -100 Prozentpunkten

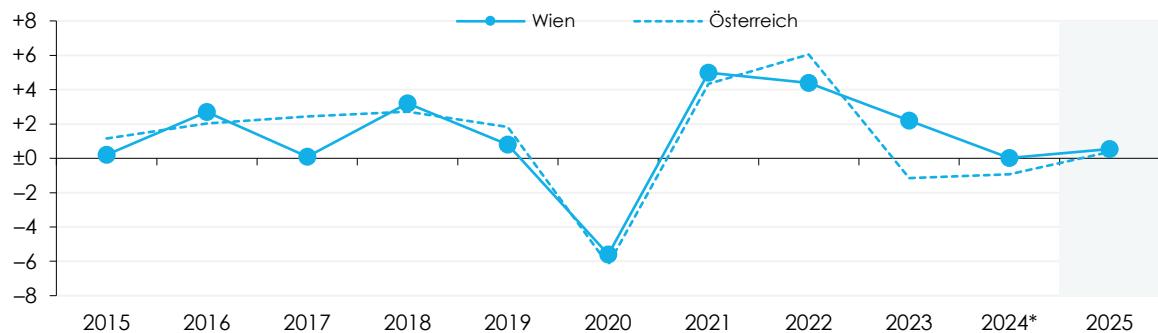


Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

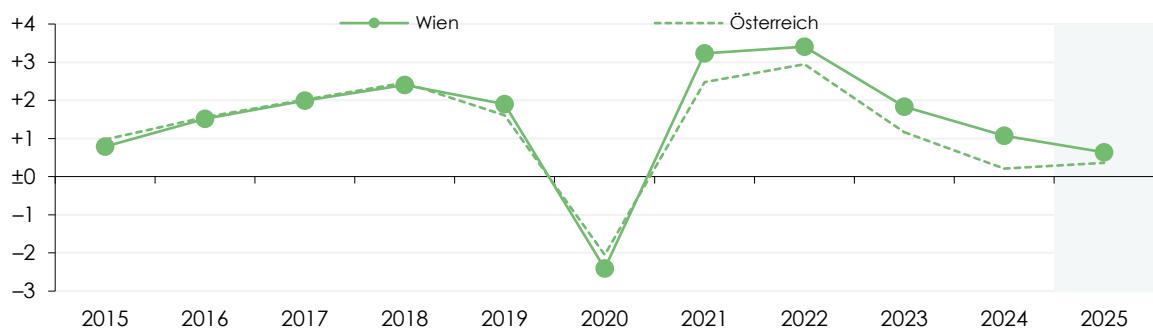
Wien sollte daher auch 2025 in seiner wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber dem österreichischen Durchschnitt bevorzugt sein. Nach den Ergebnissen des WIFO-Prognosemodells dürfte die unselbstständig aktive Beschäftigung Wiens 2025 um 0,6% und die Wertschöpfung um 0,5% expandieren. Die Arbeitslosenquote wird allerdings, auch aufgrund eines anhaltend stark wachsenden (aktiven) Arbeitskräfteangebotes, im Jahr 2025 bei 12,0% liegen.

Abbildung 3.3: **Aktuelle Prognose – Wien und Österreich im Vergleich**

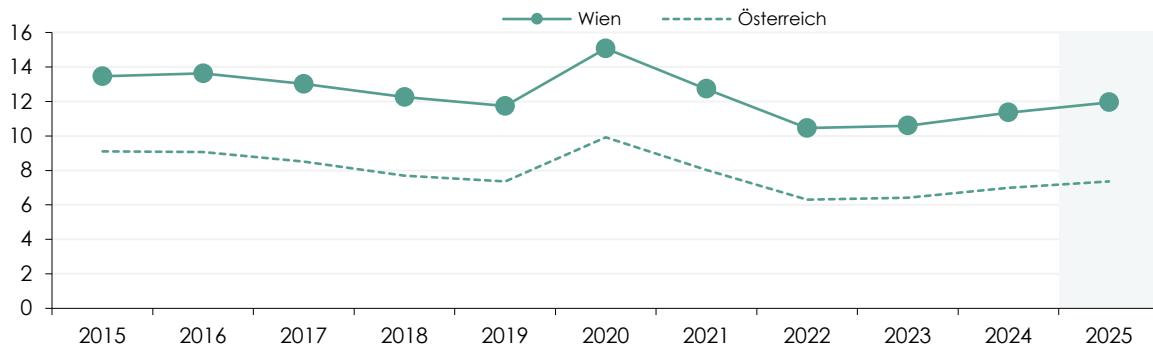
Bruttonetwertschöpfung, real (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Unselbstständig aktiv Beschäftigte (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Arbeitslosenquote (in %)



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – * Stand Februar 2025. – 2025: Prognose.

3.3 Prognoserisiken

Die Budgetpolitik Österreichs und die Handelspolitik der USA sind zentrale Prognoseunsicherheiten

Das zentrale Prognoserisiko der vorliegenden Prognose sind die möglichen Auswirkungen einer Budgetkonsolidierung auf die Konjunktur. Angesichts des hohen Budgetdefizits ist zumindest mittelfristig mit Kürzungen der Staatsausgaben und einer Anhebung von Steuern und Abgaben zu rechnen. Ausmaß und Zeitpunkt dieser Maßnahmen sowie ihre Zusammensetzung in einem Gesamtpaket zur Budgetkonsolidierung werden einen wesentlichen Einfluss auf die Konjunktur ausüben, die in der Prognose aufgrund der fehlenden Details zur Umsetzung der Budgetkonsolidierung nicht berücksichtigt werden können. Um zumindest eine Risikoabschätzung zu erlauben, wurden diese Effekte vom WIFO in seiner Winterprognose grob abgeschätzt.

Hierzu wurde die Differenz zwischen dem prognostizierten Finanzierungssaldo im Jahr 2025 und der in den EU-Verträgen festgelegten Defizit-Höchstgrenze von 3% des nominellen BIP herangezogen. Daraus ergibt sich ein Konsolidierungsbedarf von 1,2% des BIP (etwa 6 Mrd. €). Auf Grundlage der im letzten Jahresbericht des Fiskalrates errechneten Fiskalmultiplikatoren würden einmalige Einsparungen dieser Größenordnung das reale BIP-Wachstum für das Jahr 2025 (+0,6%) um –0,5 bzw. –0,9 Prozentpunkte verringern. Die regionalen Auswirkungen einer Konsolidierung hängen dabei stark von ihrer Ausgestaltung ab. So würden zum Beispiel Einsparungen der Bundesverwaltung im Personalbereich die Bundeshauptstadt deutlich stärker betreffen als die anderen Bundesländer, während Einsparungen im Bereich der öffentlichen Investitionen regional gleichmäßiger verteilt wären. Auch eine in den Regierungsverhandlungen potenziell vereinbarte Pensionsreform hätte aufgrund der unterschiedlichen demografischen Gegebenheiten in den Bundesländern regional differenzierte Auswirkungen, die wahrscheinlich zu geringeren Effekten in Wien und größeren im Süden Österreichs führen würden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist daher eine Quantifizierung der regionalen Effekte einer Budgetkonsolidierung nicht möglich.

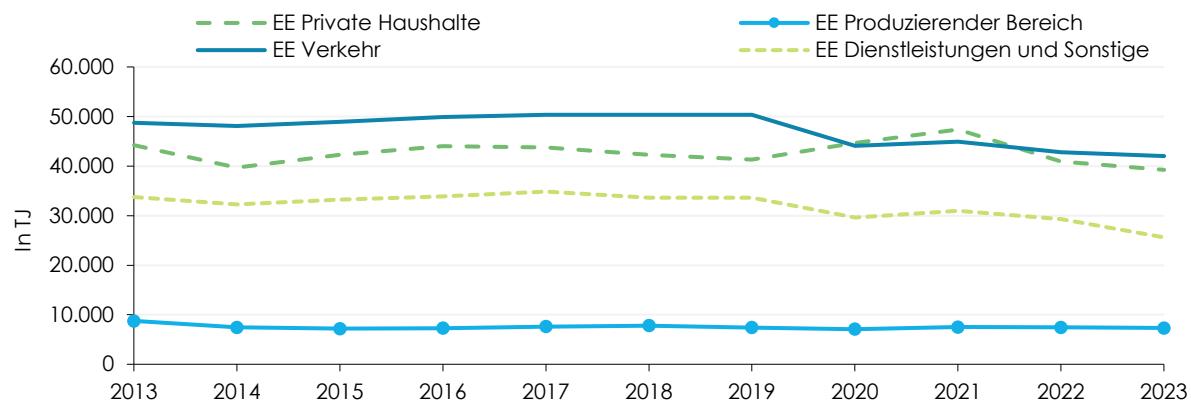
Neben dieser zentralen Unsicherheit besteht ein weiteres wesentliches Prognoserisiko hinsichtlich der zukünftigen Handelspolitik der USA. Das WIFO unterstellt in seiner Winterprognose einen Anstieg des effektiven Zollsatzes der USA von 3% auf knapp 6%. Wie die Erfahrungen aus Trumps erster Amtszeit zeigen, treten die höheren Zölle jedoch nicht sofort in Kraft, sondern mit bis zu einem Jahr Verzögerung. Das WIFO rechnet mit einem Inkrafttreten Ende 2025, wodurch es davor zu Vorzieheffekten und einer Belebung des Welthandels kommen wird. Falls der designierte Präsident seine Wahlkampfansagen wahr macht, könnte der effektive Zollsatz der USA auf etwa 17% klettern und damit eine Größenordnung wie zuletzt in den 1930er-Jahren erreichen. Derart hohe Zölle hätten erhebliche Auswirkungen auf den Welthandel und die Weltwirtschaft. Österreich würde 2026 nur 0,1%, bis 2029 jedoch knapp 1% des BIP einbüßen. Regional würden diese Handelsbeschränkungen vor allem die exportintensiven Industriebundesländer betreffen, die sich allerdings über verringerte Einkommen und Konsum in weiterer Folge auch auf Wien durchschlagen würden.

4. Ökologische Transformation der Wiener Wirtschaft

Auf den Punkt gebracht

- Der energetische Endverbrauch pro beschäftigter Person liegt in Wien 2023 mit 0,12 Terajoule (TJ) (2022: 0,13 TJ) etwa halb so hoch wie in Gesamtösterreich und konnte seit 2013 um mehr als ein Viertel reduziert werden.
- Der gesamte Endenergieverbrauch sank im Zeitraum 2013 bis 2023 trotz Bevölkerungs- und Beschäftigungswachstums um 15,7%, während er in Österreich nur um 6,7% zurückging.
- Der Verkehrssektor war 2023 mit 36,8% der größte Energieverbraucher, gefolgt von den privaten Haushalten (34,4%), wobei die Industriebereiche Chemie, Petrochemie, Nahrungsmittel und Bauwesen den höchsten Energiebedarf haben.
- Die Zahl der Green Jobs in Wien stieg zwischen 2013 und 2022 von 29.700 auf 31.630, ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung sank jedoch von 3,1% auf 2,9%.
- Die Pkw-Neuzulassungen pro Kopf nahmen zwischen 2013 und 2023 um 29% ab, und der Anteil von Elektro- und Wasserstoffautos an den Neuzulassungen 2023 lag mit 21% über dem österreichischen Durchschnitt (19,9%).

Abbildung 4.1: Entwicklung des Energetischen Endverbrauchs in Wien



Q: Statistik Austria, Energiebilanzen; WIFO-Berechnungen.

Übersicht 4.1: Energetischer Endverbrauchs in Wien 2013/2023

	Wien	Österreich
	2013/2023 in %	
Verkehr	-13,8	-7,9
Produzierender Bereich	-16,1	-7,4
Haushalte	-11,3	-5,3
Dienstleistungen und Sonstige	-24,1	-4,9
Gesamt	-15,7	-6,7

Q: Statistik Austria, Energiebilanzen; WIFO-Berechnungen.

4.1 Stand und Entwicklung ausgewählter Indikatoren zur Bewertung der ökologischen Nachhaltigkeit

Der Klimawandel stellt Gesellschaft und Wirtschaft vor die Herausforderung, wirtschaftliche Wertschöpfung unter Berücksichtigung von Ressourcenverbrauch und Emissionen zu denken und langfristig eine klimaverträgliche Lebensweise zu etablieren. Damit einher geht die Festlegung konkreter Ziele und Indikatoren, an denen sich politische Maßnahmen ausrichten lassen.

Internationale Abkommen wie das Übereinkommen von Paris und der Europäische Green Deal haben ambitionierte Rahmenbedingungen gesetzt, um Netto-Null-Treibhausgasemissionen zu erreichen. Auch auf lokaler Ebene werden diese Ziele konkret umgesetzt: Die Stadt Wien verfolgt mit ihrer Smart Klima City Strategie das Ziel, bis 2040 Klimaneutralität zu erreichen und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation der Wirtschaft. Besonders im Bereich Energieverbrauch, Treibhausgasemissionen und Verkehr hat Wien klare Zielvorgaben formuliert. So soll der Endenergieverbrauch pro Kopf bis 2030 um 40 Prozent und bis 2040 um 70 Prozent gegenüber 2005 reduziert werden. Damit setzt Wien auf eine konsequente Steigerung der Energieeffizienz und den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien. Darüber hinaus sollen die CO₂-Emissionen im Mobilitätssektor bis 2030 um 50 Prozent und bis 2040 um 100 Prozent pro Kopf im Vergleich zu 2005 gesenkt werden, was den Wandel hin zu emissionsfreier Mobilität und einer nachhaltigen urbanen Verkehrsplanung unterstreicht. Um dieses Ziel zu erreichen, fördert Wien den Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel, den Rad- und Fußverkehr sowie die Elektrifizierung des Individualverkehrs, um den Modal Split zugunsten klimafreundlicher Mobilität zu verändern.

Die Zielvorgaben zeigen, dass nachhaltiges Wirtschaften zunehmend auch zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor wird und die Attraktivität von Standorten für Unternehmen und Fachkräfte gleichermaßen beeinflusst. In diesem Kontext wird der Energieverbrauch als wesentlicher Treiber von Treibhausgasemissionen näher betrachtet, ergänzt durch eine Analyse der Beschäftigungsentwicklung im Umweltsektor („Green Jobs“) und einer Untersuchung der klimarelevanten Entwicklungen im Mobilitätsbereich. Damit wird deutlich, dass die sozial-ökologische Transformation nicht nur eine ökologische Notwendigkeit ist, sondern auch ein wirtschaftliches Potenzial für die Stadt Wien birgt.

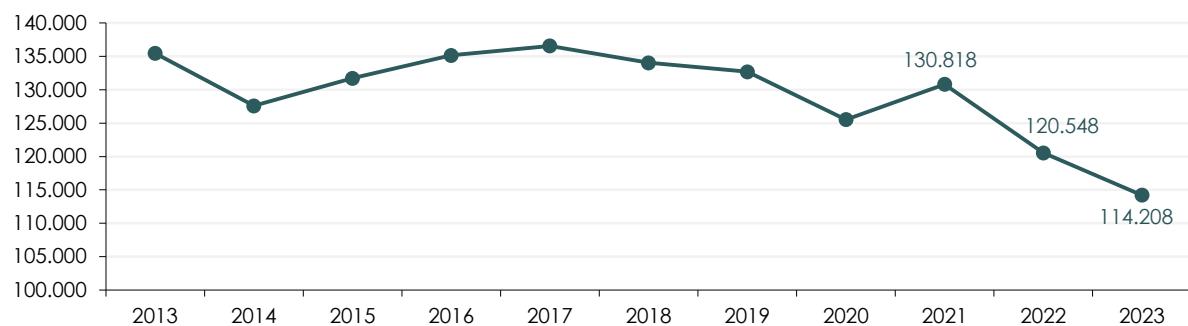
Deutlicher Rückgang des Endenergieverbrauchs seit 2013, während der Anteil erneuerbarer Energien weiterhin ausbaufähig ist

Um die Herausforderungen des Klimawandels zu bewältigen, sind tiefgreifende Veränderungen im Umgang mit Energieverbrauch und -erzeugung unerlässlich. Ein wichtiger Indikator, der dabei Aufschluss geben kann, ist der Endenergieverbrauch sowohl absolut als auch pro beschäftigter Person. Diese Werte helfen dabei, die Effizienz und Nachhaltigkeit des Energieeinsatzes im wirtschaftlichen Kontext zu bewerten, insbesondere in Szenarien, in denen die Umstellung auf erneuerbare Energien nur langfristig gewährleistet werden kann. Abbildung 4.2 zeigt die Entwicklung des Endenergieverbrauchs für die Stadt Wien im Laufe der letzten Dekade. Die Stadt Wien konnte ihren Endenergieverbrauch seit 2013 um über 20.000 TJ senken. Besonders auffällig ist dabei der kontinuierliche Abwärtstrend seit 2017, der lediglich während der Covid-Pandemie kurzfristig unterbrochen wurde. Im Zeitraum von 2021 bis 2022 ging der energetische

Endverbrauch in Wien um 7,9% zurück. Dieser Rückgang setzte sich auch von 2022 auf 2023 fort, obwohl die Stadt im selben Zeitraum einen Bevölkerungszuwachs von über 30.000 Personen verzeichnete.

Abbildung 4.2: **Gesamter Energetischer Endverbrauch in Wien**

In TJ

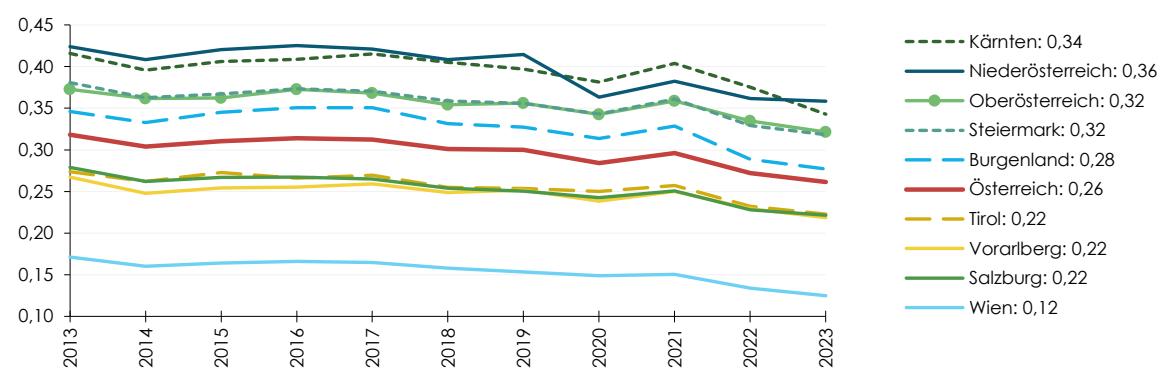


Q: Statistik Austria, Energiebilanzen; WIFO-Berechnungen.

Insgesamt sank der gesamte Endenergieverbrauch in Wien seit 2013 um 15,7%, während die Bevölkerung gleichzeitig um 13,7% wuchs. Im Vergleich dazu zeigte sich in Gesamtösterreich ein weniger dynamischer Trend: Trotz eines Bevölkerungsanstiegs von 7,7% ging der Endenergieverbrauch lediglich um 6,7% zurück. Diese Entwicklung verdeutlicht den Versuch der effektiven Entkopplung von Energieverbrauch und Bevölkerungswachstum in Wien.

Abbildung 4.3: **Energetischer Endverbrauch pro beschäftigter Person**

In TJ



Q: Statistik Austria, Energiebilanz; Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. Aktiv und inaktiv Beschäftigte.

Wien verzeichnet sowohl pro Einwohner:in (0,06TJ) als auch pro beschäftigter Person (0,12 TJ) einen Energieverbrauch, der der Hälfte des österreichischen Durchschnitts entspricht. Anhand beider Indikatoren weist Wien im Vergleich zu anderen Bundesländern den niedrigsten Energieverbrauch auf. Besonders deutlich wird der Unterschied zu Niederösterreich und Kärnten,

wo der Energieverbrauch pro beschäftigter Person mit 0,36 bzw. 0,34 das Dreifache des Wertes von Wien beträgt, wie in Abbildung 4.3 dargestellt. Ähnlich verhält es sich beim Energieverbrauch pro Einwohner:in, der insbesondere als Maßstab für die Smart-City-Klimastrategie dient. Übersicht 4.2 zeigt, dass Wien im 10-Jahres-Vergleich den Pro-Kopf-Energieverbrauch am stärksten reduziert hat – um ein Drittel. Im Vergleich dazu liegt die Reduktion in Gesamtösterreich bei -17,3%.

Trotz der überdurchschnittlichen Reduktion des Endenergieverbrauchs im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt bleibt der Anteil erneuerbarer Energien im Wiener Energiemix vergleichsweise gering. Zwar konnte Wien seinen Anteil an erneuerbaren Energieträgern im Vergleich zum Vorjahr leicht von 3,6% auf 4,2% steigern, doch liegt dieser Wert weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Österreichweit stammt weniger als ein Fünftel der verbrauchten Energie aus erneuerbaren Quellen, wobei Kärnten mit 28,1% den höchsten Anteil aufweist.

Übersicht 4.2: Energetischer Endverbrauch 2023

	Pro be- schäftig- ter Per- son In TJ	Pro Ein- wohner:in 2013-2023 In %	Energetischer Endverbrauch							Anteil Er- neuer- bare lt. EU- Richtlinie 2009/28/ EG In %	
			Kohle	Öl	Gas	Erneu- erbare Anteil in %	Ab- fälle	Fern- wär- me	Elektr. Ener- gie		
Wien	0,12	0,06	-33,7	0,0	33,7	19,7	4,2	0,0	17,5	24,9	11,9
Burgenland	0,28	0,10	-12,5	0,0	42,1	15,1	21,7	0,0	3,9	17,1	63,0
Niederösterreich	0,36	0,14	-9,8	0,6	43,9	15,3	16,3	1,0	5,0	17,9	41,1
Steiermark	0,32	0,14	-10,0	1,9	31,0	16,2	23,5	1,0	5,2	21,1	37,9
Kärnten	0,34	0,13	-9,6	0,2	35,0	5,6	28,1	1,8	7,2	22,1	62,2
Oberösterreich	0,32	0,15	-9,4	3,6	29,0	19,0	19,7	1,7	4,9	22,2	35,3
Salzburg	0,22	0,11	-22,9	0,4	38,3	7,6	22,0	1,2	9,8	20,7	54,5
Tirol	0,22	0,10	-17,3	0,9	40,5	14,7	16,8	0,2	3,3	23,6	57,9
Vorarlberg	0,22	0,09	-17,2	0,0	36,2	18,3	17,3	0,0	2,8	25,4	45,2
Österreich	0,26	0,11	-17,3	1,3	35,8	15,6	18,4	1,0	6,6	21,3	40,8

Q: Statistik Austria, Energiebilanzen; WIFO-Berechnungen.

In den vorliegenden Energiebilanzen wird allerdings nur der Endverbrauch an Wärmeenergie aus erneuerbaren Quellen wie Scheitholz, holzbasierten Energieträgern und Biotreibstoffen berücksichtigt. Wird jedoch auch die Nutzung erneuerbarer Energien zur Erzeugung von Fernwärme und elektrischer Energie in Wien einbezogen – etwa aus Wasserkraft, Windkraft und Wärmekraft – steigt der Anteil der Erneuerbaren am Endenergieverbrauch auf 11,9%. Dies entspricht einer Zunahme von 1,6 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Dennoch bleibt Wien deutlich hinter dem österreichischen Durchschnitt zurück, der gemäß EU-Richtlinie einen Anteil von 40% an erneuerbaren Energien aufweist. Diese Diskrepanz erklärt sich unter anderem dadurch, dass sich der Stadtregion Wien weniger Potenzial zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen wie Windkraft bietet als andere Bundesländer.

Nach wie vor dominieren fossile Energieträger den österreichischen Energiemix: Öl und Gas machen zusammen rund 50 Prozent des Gesamtverbrauchs aus. Dieser Anteil hat sich trotz der

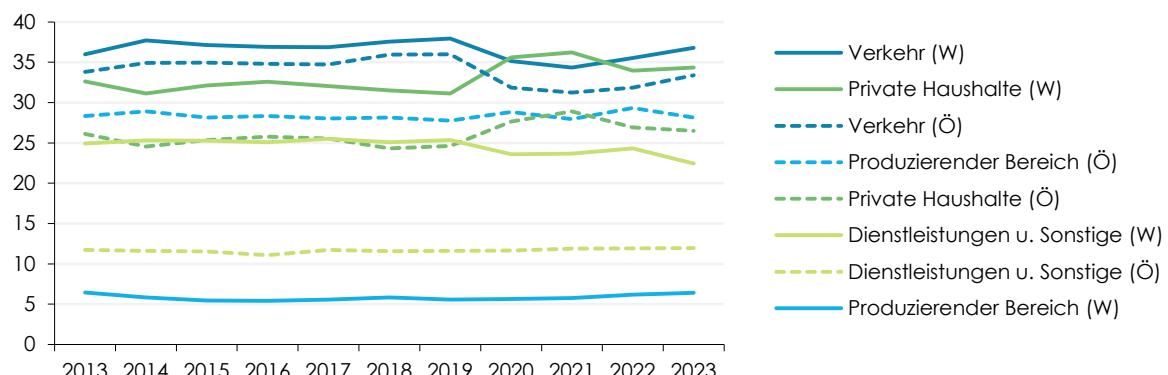
im Zuge des Ukraine-Krieges deutlich angezogenen Heizöl- und Gaspreise nur gering verändert. In Wien liegt der Anteil von Öl mit etwa einem Drittel leicht unter dem Bundesdurchschnitt, während der Gasverbrauch mit knapp 20% etwas höher ist als im nationalen Mittel.

Im Gegensatz zu anderen Bundesländern spielt die Fernwärme in Wien eine besondere Rolle. 2023 entfielen 17,5% des Endenergieverbrauchs auf Fernwärme, während dieser Anteil in Gesamtösterreich lediglich 6,6% betrug. Diese Form der WärmeverSORGUNG ist vor allem in dicht besiedelten städtischen Gebieten wie Wien von Bedeutung, da dort die notwendige Infrastruktur für ein effizientes Wärmenetz wirtschaftlicher betrieben werden kann.

Der niedrige Endenergieverbrauch in Wien im Vergleich zu den anderen Bundesländern lässt sich unter anderem auf die spezifische sektorale Struktur der Stadt zurückführen, die stark vom Dienstleistungssektor geprägt ist. Dieser Sektor macht, wie in Abbildung 4.4 zu sehen ist, seit Jahren konstant etwas über 20% des gesamten Energieverbrauchs in Wien aus und leistet den größten Beitrag zur Verbrauchsreduktion. Abbildung 4.1 zeigt den absoluten Endenergieverbrauch der einzelnen Sektoren über die Zeit. Allein im vergangenen Jahr konnte der Dienstleistungssektor seinen Energieverbrauch um 12,5% senken. Über die letzte Dekade hinweg beläuft sich der Rückgang auf 24,1% (Übersicht 4.1).

Im Vergleich dazu zeigen sich deutlich geringere Reduktionen im österreichweiten Durchschnitt: Im Dienstleistungssektor sank der Energieverbrauch landesweit im vergangenen Jahr nur um 3,2% und in den letzten zehn Jahren insgesamt um 4,9%. Diese Diskrepanz verdeutlicht die besondere Effizienzsteigerung und Energieeinsparung im Wiener Dienstleistungsbereich. Ähnliche Unterschiede zeigen sich auch bei den privaten Haushalten und im produzierenden Bereich.

Abbildung 4.4: Anteil der Verbrauchersektoren am gesamten Energetischen Endverbrauch
In %, Wien und Österreich



Q: Statistik Austria, Energiebilanz; WIFO-Berechnungen.

In Wien entfallen etwa ein Drittel des Endenergieverbrauchs auf die privaten Haushalte, während der Anteil in Gesamtösterreich im Jahr 2023 bei 26,5 Prozent liegt. Trotz dynamischer Bevölkerungsentwicklung reduzierten die Wiener Haushalte ihren Energieverbrauch in der letzten Dekade von 2013 bis 2023 um 11,3 Prozent, während der Verbrauch im österreichischen

Durchschnitt mit –5,3% weniger stark zurückging. Berücksichtigt man das unterschiedliche Bevölkerungswachstum, ergibt sich in Wien eine pro-Kopf-Reduktion um 18,5 Prozent gegenüber nur 7,5 Prozent in Gesamtösterreich.

Ein weiteres charakteristisches Merkmal der Wiener Energieversorgung ist die hohe Abhängigkeit der privaten Haushalte von Gas. Mit einem Anteil von 40,2 Prozent am Energieverbrauch liegt dieser Wert deutlich über dem Durchschnitt aller Sektoren in Wien. Dies hat sich trotz erhöhter Gaspreise gegenüber den Vorjahren nur geringfügig geändert. Allerdings zeigt sich eine leichte Verschiebung hin zu Strom bei einem Rückgang des Gasanteils um 1,6 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Im Gegensatz dazu spielt Heizöl mit lediglich 0,9 Prozent eine marginale Rolle im Energiemix der Haushalte. Der Anteil erneuerbarer Energien blieb mit 3,1 Prozent unverändert gegenüber dem Vorjahr.

Übersicht 4.3: **Energetischer Endverbrauch nach Sektoren und Energieträgern in Wien**

	2013	2023	Öl	Gas	Erneuerbare	Fernwärme	Strom	Rest ¹⁾
Anteil des EE in %								
Eisen- und Stahlerzeugung	0,0	-	-	-	-	-	-	-
Chemie und Petrochemie	0,8	1,2	0,4	38,7	4,8	11,0	45,1	0,0
Nicht Eisen Metalle	-	0,0	-	34,8	-	15,2	50,0	0,0
Steine und Erden, Glas	0,2	0,0	15,9	29,5	-	-	54,5	0,0
Fahrzeugbau	0,6	0,3	2,3	7,8	-	24,1	66,1	-0,3
Maschinenbau	0,8	0,5	5,1	16,3	0,2	13,1	65,1	0,2
Bergbau	0,0	-	-	-	-	-	-	-
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	1,5	1,6	0,3	70,1	0,1	0,4	29,1	0,0
Papier und Druck	0,4	0,3	3,5	30,1	-	7,3	58,8	0,3
Holzverarbeitung	0,1	0,1	1,1	26,4	53,8	-	19,8	-1,1
Bau	1,8	2,0	52,1	23,6	3,3	1,7	19,2	0,0
Textil und Leder	0,0	0,0	-	60,4	-	-	41,5	-1,9
Sonst. Produzierender Bereich	0,2	0,2	2,2	9,9	-	15,4	72,5	0,0
Verkehr	36,0	36,8	86,3	0,2	6,6	-	6,9	0,0
Öffentliche und Private Dienstleistungen	24,5	22,0	2,3	15,1	2,2	39,0	41,4	0,0
Private Haushalte	32,6	34,4	0,9	40,2	3,1	24,4	31,4	0,0
Landwirtschaft	0,4	0,4	4,7	28,2	11,0	26,6	29,4	0,0
Insgesamt	100,0	100,0	33,7	19,7	4,2	17,5	24,9	0,0

Q: Statistik Austria, Energiebilanz; WIFO-Berechnungen. – 1) Sonstige: Kohle, Abfälle.

Die vergleichsweise geringe Bedeutung des produzierenden Gewerbes in der Wiener Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch in einem niedrigen Anteil am Endenergieverbrauch wider, der bei 6,4% liegt. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr relativ stabil geblieben. Das produzierende Gewerbe konnte gegenüber dem Vorjahreszeitraum eine Reduktion des Endenergieverbrauchs um 1,6% verzeichnen und seit 2013 einen Gesamtrückgang um 16,1% erreichen. Im Vergleich dazu gelang es dem produzierenden Sektor in Gesamtösterreich, den

Energieverbrauch im Vorjahresvergleich zwar um 7,4% zu senken, auch über den längeren Zeitraum von zehn Jahren war ein Rückgang von 7,4% zu verzeichnen.

Der Verkehrssektor trägt mit 36,8% am stärksten zum Energieverbrauch in Wien bei, konnte jedoch über die vergangene Dekade einen substanziellen Rückgang um 13,8% verzeichnen (Österreich: -7,9%). Dieser Rückgang ist maßgeblich auf die starken Einschnitte während der Covid-Pandemie im Jahr 2020 zurückzuführen und setzt sich seitdem in einem leicht abnehmenden Trend fort. Im Vergleich zum Vorjahr betrug der Rückgang in Wien -1,9%, während in Gesamtösterreich im selben Zeitraum ein leichter Anstieg des Energieverbrauchs um 1,1% zu verzeichnen war.

Der deutliche Anstieg der Gaspreise hat auch in der Industrie nur begrenzt zu einer Veränderung des Energiemix geführt. In Bereichen wie Papier und Druck, Chemie und Petrochemie, Steine und Erden sowie Glas zeigt sich jedoch im Endenergieverbrauch eine Verschiebung von Gas hin zu Strom. Besonders ausgeprägt ist diese Entwicklung in der Glasproduktion sowie bei Steinen und Erden, wo der Gasanteil innerhalb eines Jahres um fast 25 Prozentpunkte zurückging, während der Stromanteil entsprechend zunahm. In der Landwirtschaft ist der Rückgang des Gasanteils um 13,8 Prozentpunkte vor allem auf einen höheren Fernwärmeanteil zurückzuführen, während die Holzverarbeitung ihren Anteil an erneuerbaren Energien weiter ausbauen konnte (+6,8 Prozentpunkte).

Im Verkehrssektor ist ein leichter Rückgang des Ölanteils auf 86,3% zu verzeichnen, begleitet von einem moderaten Anstieg der erneuerbaren Energien von 5,3% auf 6,6%. Der Stromanteil stieg im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig um 0,9 Prozentpunkte. Insgesamt bleibt der Anteil erneuerbarer Energien im Verkehrssektor weiterhin relativ niedrig.

Trotz eines Anstiegs in absoluten Zahlen bleibt der Anteil der „Green Jobs“ an der Gesamtbeschäftigung in Wien unter dem österreichischen Durchschnitt

Die sozial-ökologische Transformation führt zu einem wachsenden Bedarf an Fachkräften in den Bereichen Umwelttechnologien und -dienstleistungen. Als „Green Jobs“ werden Arbeitsplätze bezeichnet, die dem „Environmental Goods and Services Sector (EGSS)“ zugeordnet sind – ein Sektor, der auf einer verbindlichen Definition von Eurostat aus dem Jahr 2009 basiert. Green Jobs umfassen ein breites Spektrum an Tätigkeiten, die direkt oder indirekt zur Förderung ökologischer Nachhaltigkeit beitragen. Dazu zählen unter anderem Bereiche wie erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Abfallwirtschaft, umweltfreundliche Produktion sowie der Schutz von Ökosystemen.

Statistik Austria erhebt jährlich Daten zu umweltorientierter Produktion, Wertschöpfung, Exporten und der damit verbundenen Beschäftigung. Diese Erhebungen bieten wichtige Einblicke in die Entwicklung grüner Arbeitsplätze und deren wirtschaftliche Bedeutung. Während der vorherige Bericht auf Zahlen aus dem Jahr 2020 basierte, ermöglichen die aktuellen Daten aus dem Jahr 2022 erstmals eine Analyse der Green Jobs im Kontext der Post-Covid-Ära.

Im Jahr 2022 wurden in Wien 31.630 Green Jobs verzeichnet. Wiens Anteil an der Gesamtbeschäftigung Österreichs liegt bei 21,6%, während der Anteil an den Green Jobs mit 14,6% deutlich niedriger ausfällt. Dies ist vor allem auf die Bedeutung von Green Jobs im landwirtschaft-

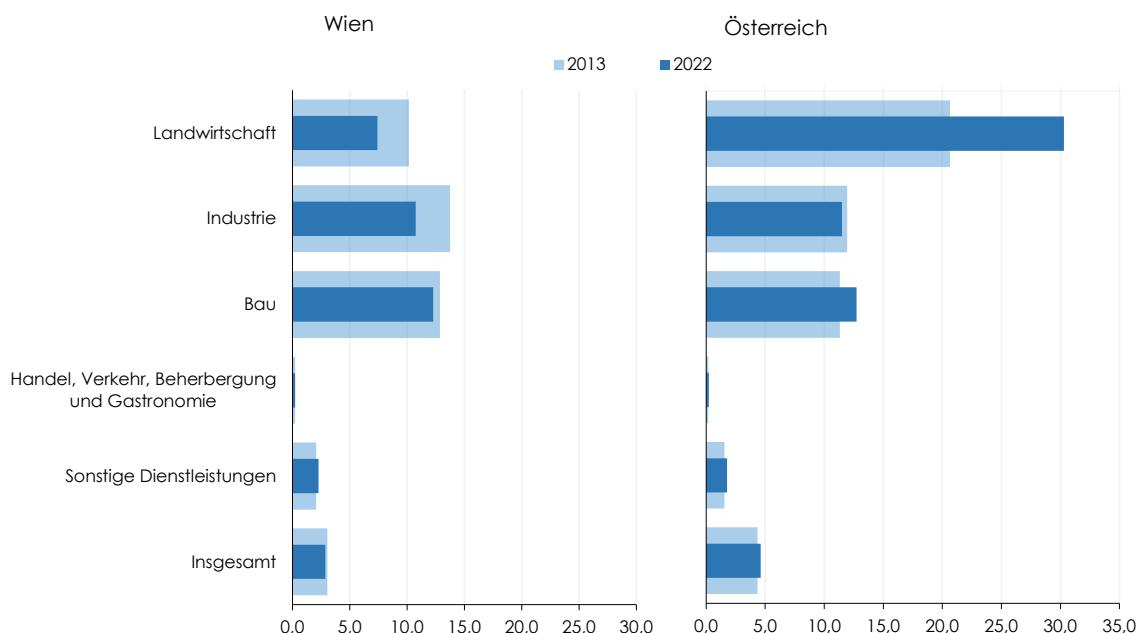
lichen Sektor zurückzuführen, deren Anteil in Wien mit 7,4% im Vergleich zu Gesamtösterreich (30,3%) gering ist – siehe dazu auch Abbildung 4.5.

In Österreich entfällt der größte Anteil der Green Jobs auf die Industrie (39,8%), gefolgt vom landwirtschaftlichen Bereich (21,0%), dem Bausektor (19,5%) und sonstigen Dienstleistungen (18,3%).

Zwischen 2013 und 2022 ist der Anteil der Green Jobs in Österreich in den meisten Bereichen nur leicht gestiegen, von 4,4% auf 4,6% über alle Sektoren hinweg. In Wien hingegen ging der Anteil der umweltorientierten Beschäftigung im gleichen Zeitraum von 3,1% auf 2,9% zurück.

Abbildung 4.5: **Anteil der Green Jobs an allen Jobs**

In %



Q: Statistik Austria, VGR, Umweltorientierte Produktion und Dienstleistung (EGSS); WIFO-Berechnungen. – Industrie: ÖNACE Abschnitte B-E. Sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Abschnitte J-T.

Während in Gesamtösterreich insbesondere der landwirtschaftliche Sektor den Anteil der Green Jobs deutlich von 20,7% im Jahr 2013 auf 30,3% im Jahr 2022 steigern konnte, verzeichnete Wien im gleichen Zeitraum einen Rückgang der umweltorientierten Beschäftigung in der Landwirtschaft (2013: 10,2%, 2022: 7,4%). Auch in anderen Branchen zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen zwischen Wien und Gesamtösterreich. Während in der Industrie sowohl in Wien als auch in Österreich ein Rückgang der umweltorientierten Beschäftigung im Verhältnis zur Gesamterwerbstätigkeit zu beobachten ist, stieg der Anteil der Green Jobs im Bausektor in Österreich (2013: 11,3%, 2022: 12,7%), nicht jedoch in Wien. Der Anteil der Green Jobs in den Bereichen Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie ist mit 0,2% sowohl in Wien als auch in Österreich seit 2013 unverändert und bleibt marginal.

Im Bundesländervergleich zeigt sich, dass Wien den niedrigsten Anteil an umweltorientierter Beschäftigung unter allen Bundesländern aufweist. Dies ist vor allem auf den geringen Anteil an Green Jobs im landwirtschaftlichen Bereich zurückzuführen, während andere Sektoren wie Handel und Industrie nur minimal (0,0 Prozentpunkte bzw. -0,7 Prozentpunkte) vom Bundesdurchschnitt abweichen. Allerdings ist zu beobachten, dass im Jahr 2013 insbesondere in den Sektoren Bau und Industrie, die einen hohen Anteil an Green Jobs aufweisen, die Werte über dem Bundesdurchschnitt lagen – ein Zustand, der bis 2022 nicht mehr gegeben ist.

Auch in absoluten Zahlen ergibt sich für Wien ein uneinheitliches Bild. Zwar ist die Zahl der umweltorientierten Jobs zwischen 2013 und 2022 um etwa 2.000 auf 31.630 gestiegen, wobei sich hier ein deutlicher Aufholprozess nach der Covid-19-Pandemie abzeichnet. Im Jahr 2020 lag die Zahl der Green Jobs mit 29.400 noch unter dem Niveau von 2013. Allerdings gibt es auch hier – ähnlich wie bei den relativen Anteilen – starke sektorale Unterschiede. In der Industrie ist die Zahl der Green Jobs zwischen 2013 und 2022 um knapp 2.500 zurückgegangen. Auch im landwirtschaftlichen Bereich gingen einige Green Jobs verloren, wobei die absolute Zahl zwar nur um einige Dutzend sank, dies jedoch etwa ein Viertel der Green Jobs in der Landwirtschaft im Jahr 2013 ausmachte. Auf der anderen Seite verzeichnete der sonstige Dienstleistungssektor einen Zuwachs von rund 3.700 umweltorientierten Stellen.

Wien mit mehr PKW-Neuzulassungen pro Kopf als im Bundesdurchschnitt, dafür aber mit überdurchschnittlichem Anteil an Neuzulassungen mit Elektro- und Wasserstoffantrieben

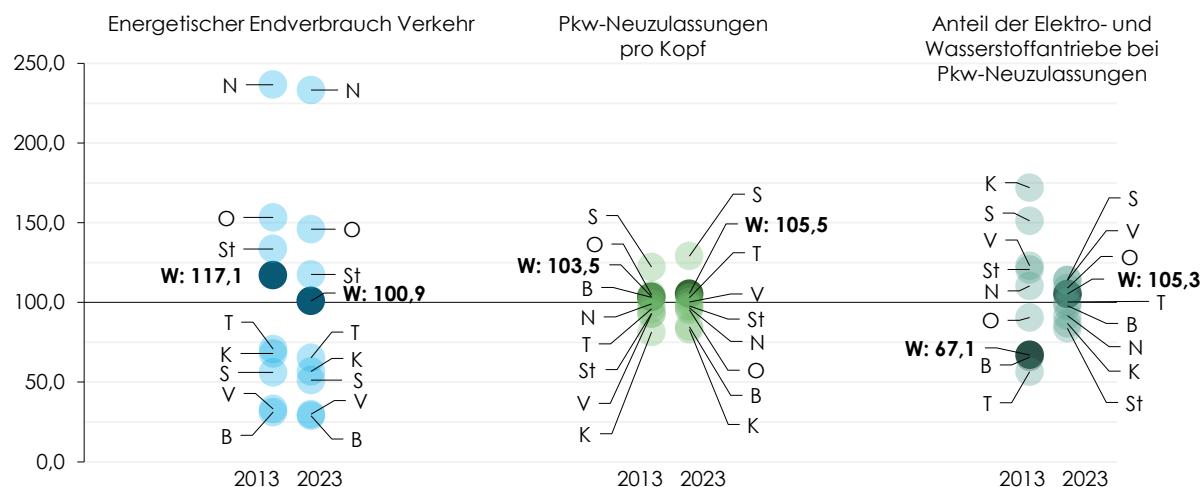
Wie bereits dargestellt, ist der energetische Endverbrauch im Verkehrssektor seit 2013 deutlich gesunken – von rund 49.000 TJ auf 42.000 TJ. Im Bundesländervergleich nähert sich der energetische Endverbrauch im Verkehrsbereich Wiens damit dem österreichweiten Durchschnitt an. Wie in Abbildung 4.6 angezeigt, wies Wien 2013 noch einen stark überdurchschnittlichen Energieverbrauch im Verkehr auf (117,1; Bundesdurchschnitt: 100). Inzwischen hat sich dieser Wert in den letzten zehn Jahren mit 100,9 (2023) dem Bundesschnitt angeglichen. Im Vorjahr lag Wien mit 103,8 noch etwas über dem Durchschnitt.

Bei den Pkw-bezogenen Indikatoren zeigt sich ein differenzierteres Bild. In absoluten Zahlen verzeichnete Wien einen Rückgang der Pkw-Neuzulassungen um 19,4% – von 68.000 im Jahr 2013 auf 55.000 im Jahr 2023. Bezogen auf die Wohnbevölkerung fiel der Rückgang mit 29% noch stärker aus: Die Zahl der Neuzulassungen sank von 39,0 auf 27,6 Pkw pro 1.000 Einwohner:innen. Allerdings erreichten die meisten Bundesländer einen stärkeren Rückgang der Pkw-Neuzulassungen, und zwar auf ein meist niedrigeres Niveau pro Einwohner:in. Dadurch liegen die Neuzulassungen in Wien nun etwa 5,5% über dem österreichweiten Durchschnitt. Nur Salzburg verzeichnete im Jahr 2023 noch mehr Pkw-Neuzulassungen pro Kopf.

Im Bereich der Dekarbonisierung des Pkw-Verkehrs hat Wien in den letzten zehn Jahren jedoch sowohl absolut als auch im Bundesländervergleich deutliche Fortschritte erzielt. Im Jahr 2013 betrug der Anteil von Elektro- und Wasserstoffantrieben an den Pkw-Neuzulassungen in Wien nur 0,1%, was rund 67% des Bundesdurchschnitts entsprach. Bis 2023 stieg dieser Anteil auf 21%, womit Wien rund 5% über dem Bundesdurchschnitt liegt.

Abbildung 4.6: **Mobilitätsindikatoren für Wien im Vergleich zu den Bundesländern**

Bundesländer-Ø = 100



Q: Statistik Austria, Energiebilanz, Kfz-Statistik; WIFO-Berechnungen.

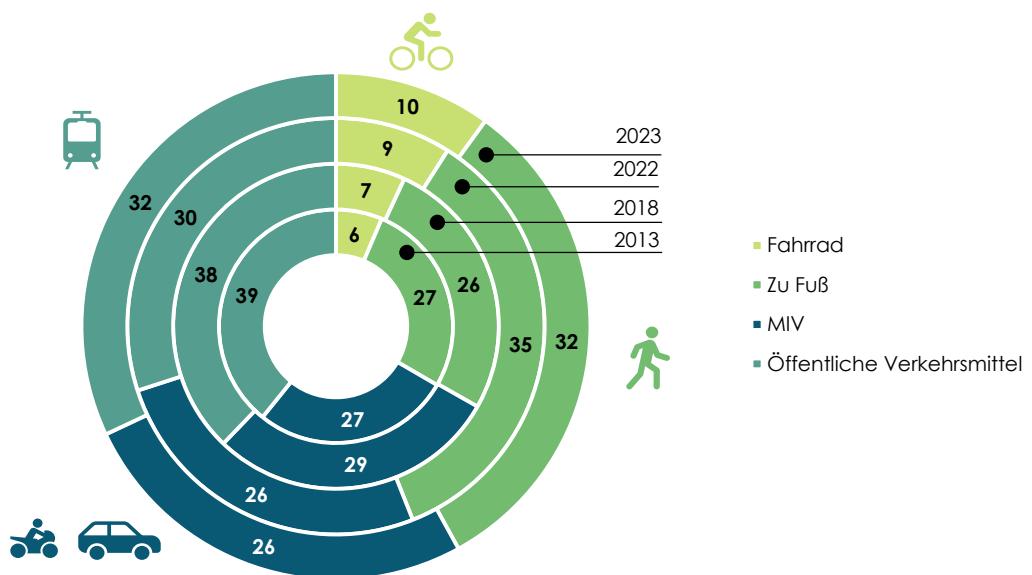
Der Modal Split, dargestellt in Abbildung 4.7, liefert weitere Einblicke in die Veränderungen des Mobilitätsverhaltens der Wiener:innen hin zu umweltfreundlicheren Verkehrsmitteln wie Fahrrad, Fußweg und öffentlichem Nahverkehr. Die Erhebung des Modal Splits basiert auf einer Befragung von rund 2.000 zufällig ausgewählten Wiener:innen, die an einem bestimmten Tag alle zurückgelegten Wege protokollieren.

Im Vergleich zum Jahr 2022 ist der Anteil des motorisierten Individualverkehrs im Jahr 2023 mit 26% konstant geblieben. Zwar ist seit 2013 ein Rückgang um einen Prozentpunkt und seit 2018 um drei Prozentpunkte zu verzeichnen, die Stagnation im Vergleich zum Vorjahr und der insgesamt geringe Rückgang deuten jedoch auf ein sich nur langsam änderndes Mobilitätsverhalten im Bereich des Pkw-Verkehrs hin. Dynamischer entwickeln sich die Anteile der anderen Verkehrsmittel. Hier zeichnet sich eine potentielle Rückkehr zu früheren Mobilitätsmustern ab.

Während der Covid-Pandemie hatte sich das Mobilitätsverhalten deutlich von öffentlichen Verkehrsmitteln hin zu Fuß- und auch Fahrradwegen verlagert. So stieg der Anteil der zu Fuß zurückgelegten Wege von 26% im Jahr 2018 auf 35% im Jahr 2022, während der Anteil des öffentlichen Verkehrs im gleichen Zeitraum von 38% auf 30% zurückging. Für das Jahr 2023 zeigt sich jedoch, dass der Anteil der zu Fuß zurückgelegten Wege mit 32% leicht rückläufig ist, während der Anteil des öffentlichen Verkehrs um zwei Prozentpunkte auf 32% steigt. Damit hat der ÖPNV nun einen ebenso hohen Anteil wie der Fußverkehr. Beim Fahrrad ist ein kontinuierlicher Aufwärtstrend zu beobachten: Der Anteil stieg von 6% im Jahr 2013 auf 9% im Jahr 2022 und im Folgejahr weiter auf 10%. Dies deutet darauf hin, dass das Fahrrad zwar noch einen relativ geringen Anteil am Modal Split hat, langfristig aber eine immer wichtigere Rolle spielen wird.

Abbildung 4.7: **Modal Split in Wien**

In % der zurückgelegten Wege



Q: Wiener Linien. MIV = Motorisierter Individualverkehr.

Glossar

Distributive Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Handel (G), Verkehr (H), Beherbergung und Gastronomie (I).

Konjunkturerhebung (Statistik Austria, ÖNACE 2008) = Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Industrie (Abschnitte B bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F) (Grundgesamtheit). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

Konjunkturtest (WIFO) = Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industriennahe Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

Öffentliche finanzierte und sonstige Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Öffentliche Verwaltung, (O), Erziehung und Unterricht (P), Gesundheits- und Sozialwesen (Q), Kunst; Unterhaltung; Erholung (R), Sonstige Dienstleistungen (S), Private Haushalte (T), Exterritoriale Organisationen (U).

Öffentlicher Sektor (ÖNACE 2008) = Öffentliche Verwaltung, (O), Erziehung und Unterricht (P), Gesundheits- und Sozialwesen (Q).

Produzierender Bereich (ÖNACE 2008) = Bergbau; Gewinnung von Steinen und Erden (B), Herstellung von Waren (C), Energieversorgung (D), Wasserversorgung und Abfallentsorgung (E), Bau (F)

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Sonstige Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Kunst; Unterhaltung; Erholung (R), Sonstige Dienstleistungen (S), Private Haushalte (T), Exterritoriale Organisationen (U).

Übrige Industrie (ÖNACE 2008) = Bergbau; Gewinnung von Steinen und Erden (B), Energieversorgung (D), Wasserversorgung und Abfallentsorgung (E)

Unselbständig aktiv Beschäftigte = Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Unternehmensdienste (ÖNACE 2008) = Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen (M), Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (N).

Unternehmensnahe Dienste (ÖNACE 2008) = Information und Kommunikation (J), Finanz- und Versicherungsleistungen (K), Grundstücks- und Wohnungswesen (L), Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen (M), Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (N).

WIFO-Konjunkturklimaindex = Seit Jänner 2012 veröffentlicht das WIFO mit WIKOX Sammelindikatoren zur aktuellen Lagebeurteilung bzw. zur Abbildung der unternehmerischen Erwartungen, welche die Ergebnisse der diesbezüglichen 3-stufigen Fragen des WIFO-Konjunkturtests in komprimierter Form zusammenfassen. Methodisch steht der Index in der Tradition bekannter und bewährter Indikatoren wie dem ifo-Geschäftsclimaindex oder den Vertrauensindikatoren der Europäischen Kommission. Indexwerte werden auf der Ebene des individuellen Unternehmens als Mittel der Ergebnisse in den Teilfragen gebildet, wobei "positiven" Antworten (steigen, zunehmen etc.) standardisiert ein Wert von +100, "negativen" Antworten ein Wert von -100 zugewiesen wird. Die Sammelindikatoren für die drei Sektoren "Industrie", "Bauwirtschaft" und "Dienstleistungen" werden in der Folge gebildet, indem aus den individuellen Indexwerten der Unternehmen im jeweiligen Sektor ein Branchenmittelwert gebildet wird. Auf regionaler Ebene werden die Index-Indikatoren stichprobenbedingt vierteljährlich berechnet, zu den ausgewiesenen Befragungszeitpunkten sind die Ergebnisse für Wien mit jenen für Österreich direkt vergleichbar.

WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen = Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Auftragsbestände, Auslandsaufträge, Fertigwarenlager, Entwicklung der Produktion in den letzten drei Monaten; b) Bauwirtschaft: Auftragsbestände, Entwicklung der Bau-tätigkeit in den letzten drei Monaten; c) Dienstleistungen: Auftragsbestände, Entwicklung der Geschäftslage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Nachfrage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den letzten drei Monaten.

WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen = Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Entwicklung der Produktion in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Geschäftslage für die eigene Produktion in den kommenden sechs Monaten, Entwicklung der Geschäftslage in der Gesamtwirtschaft in den kommenden sechs Monaten; b) Bauwirtschaft: Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Baupreise in den kommenden drei Monaten; c) Dienstleistungen: Entwicklung der Nachfrage in den kommenden drei Monaten, Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der eigenen Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten.

Literaturverzeichnis

BEA. (2025). Gross Domestic Product, 4th Quarter and Year 2024 (Advance Estimate). U.S. Bureau of Economic Analysis. <https://www.bea.gov/news/2025/gross-domestic-product-4th-quarter-and-year-2024-advance-estimate>

Bierbaumer, J., Bilek-Steindl, S. (2025). Konjunkturreport Einzelhandel. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/57146253>.

Daminger, A., Burton, A., Ehn-Fragner, S., Fritz, O., Huber, P., Klien, M., Piribauer, P., & Streicher, G. (2024a). Bericht zur Wiener Wirtschaft. Konjunktur im 1. Halbjahr 2024 und strukturelle Entwicklungen auf mittlere Frist. WIFO.

Daminger, A., Huber, P., & Piribauer, P. (2024b). Bericht Zur Wiener Wirtschaft. Konjunktur Und Arbeitsmarkt 2023. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/50928292>.

Ederer, S., Schiman-Vukan, S. (2025). Zaghaftes Wirtschaftswachstum erschwert Budgetkonsolidierung. Prognose für 2025 und 2026. WIFO-Monatsberichte, 98(1), 5–17. <https://www.wifo.ac.at/publication/421543>.

European Commission. (2024). European Economic Forecast (Autumn 2024). European Economy Institutional Papers, 296. Publications Office of the European Union. <https://doi.org/10.2765/741650>

Gern, K-J., Kooths, S., Liu, W-H., Reents, J. & Sonnenberg, N. (2024). Weltwirtschaft im Winter 2024: Im Zeichen wirtschaftspolitischer Unsicherheit. Kieler Konjunkturberichte Welt, Nr. 119 (2024 | Q4). <https://www.ifw-kiel.de/de/publikationen/weltwirtschaft-im-winter-2024-im-zeichen-wirtschaftspolitischer-unsicherheit-33587/>

Hölzl, W., Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. WIFO-Monatsberichte, 87(12), 835–850. <https://www.wifo.ac.at/publication/119925>.

Krause, S., Trumpp, A., Dichtl, T., Kiese, S., & Rutsch, A. (2024). Neue Arbeitswelt, neue Arbeitsorte: Auswirkungen von Homeoffice auf den Büroimmobilienmarkt. ifo Schnelldienst, 77(03), 63–73.

Lang, T., Lichtblau, K. (2021). Bedeutung unternehmensnaher Dienstleistungen für den Industriestandort Deutschland/Europa IC4-23305/003#054, Projekt 054/19. Studie für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. IW Consult.

Mischke, J., Luby, R., Vickery, B., Woetzel, J., White, O., Sanghvi, A., Rhee, J., Fu, A., Palter, R., Dua, A., & Smit, S. (2023). Empty spaces and hybrid places. McKinsey Global Institute.

Pink, M., Weck, A. (2023). Die Hybridarbeitswelt und ihre Konsequenzen für die Büromärkte. Savills Research Spotlight. https://www.savills.com/research_articles/255800/354742-0.

Piribauer, P., Ehn-Fragner, S., Fritz, O., Huber, P., Klien, M., & Streicher, G. (2024). Regionale Disparitäten bei anhaltender Konjunkturschwäche. Sommer 2024. Die Wirtschaft in den Bundesländern, 2024(2). <https://www.wifo.ac.at/publication/419492>.

Sebbesen, A., Daminger, A., Fritz, O., Huber, P., & Klien, M. (2024). Anhaltender Industrie- und Bauabschwung in allen Bundesländern. Frühjahr 2024. Die Wirtschaft in den Bundesländern, 2024(1). <https://www.wifo.ac.at/publication/271198>.

Statistik Austria. (2024, Dezember 17). Wirtschaft 2023 in fast allen Bundesländern geschrumpft [Pressemitteilung: 13 496-263/24]. <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2024/12/20241217Bruttoregionalprodukt2023.pdf>.

Statistik Austria. (2025, Februar 6). Einzelhandel erreicht 2024 Umsatzplus [Pressemitteilung: 13 531-024/25]. <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2025/02/20250206KonjunkturstatistikHandelDienstleistungen-Nov Dez2024.pdf>.

Ströder, C. (2020). Nach Corona: Szenarien für die künftige Bedeutung der Büronutzung. Jones Lang Lasalle Research Report.

SVR – Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. (2024). Versäumnisse angehen, entschlossen modernisieren. Jahresgutachten. <https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/jahresgutachten-2024.html>

Datenanhang

Abrufbar unter: <https://short.wifo.ac.at/wkb-anhang>